

It's about choices– 3 österreichische
Pfadfinderleiter mit Courage im 20.
Jahrhundert

Eine Handreichung für die außerschulische
historisch-politische Bildungsarbeit

Abschlussarbeit
für den Lehrgang
„Pädagogik an Gedächtnisorten“
2014-2015

Pädagogische Hochschule Oberösterreich in
Kooperation mit [_erinnern.at_](http://erinnern.at)

Verfasser: Mag. Philipp Lehar

e710187 Lehrgang (< 30 ECTS)

Begutachter 1: Mag.^a Irene Zauner-Leitner

Begutachter 2: Dr. Christian Angerer

Eingereicht: Sommersemester 2015

„Brüder, auf! Jetzt ist zum Warten keine Zeit!
Setzt die Freundschaft gegen Hass und gegen Streit!
Brüder, wenn einmal die äuß're Hülle fällt.
Zeigt sich, wer noch zum Gesetz der Lilie hält.“ (aus dem
Österreichischen Jamboreelied, 1951)

It's about choices— 3 österreichische Pfadfinderleiter mit Courage im 20. Jahrhundert

Karl Prochazka (Dadi)—KZ-Häftling und Pfadfinder ein Leben
lang (1902-1990)

Fred Mittler— „Als Jude vertrieben“—Pfadfinderführer in
Wien und Shanghai

Hans Grünbacher—ein vielsprachiger Priester und Pfadfinder
(1910-1989)

Mag. Philipp Lehar (phips)

Erstellt für die Jugendarbeit und Aus- und Weiterbildung der
„Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“ (PPÖ) im
Rahmen des Lehrgangs „Pädagogik an Gedächtnisorten“
2014/15, Pädagogische Hochschule Oberösterreich in
Kooperation mit _erinnern.at

Inhaltsverzeichnis:

| | |
|---|-----------|
| Vorwort | S. 3-4 |
| Vorstellung des Autors | S. 4-5 |
| Für Leiter/innen warum ist das Thema relevant für die PPÖ | S. 5-9 |
| Die drei Biographien im Überblick | S. 9-11 |
| Täter, Opfer, Zuschauer/Mitläufer, Helfer/Widerstand | S. 11-13 |
| Pfadfinderverbände und Jugendarbeit zwischen 1930 und 1970— ein Überblick | S. 13-19 |
| Die drei Lebensgeschichten | S. 21-94 |
| Karl Prochazka (Dadi)—KZ-Häftling und Pfadfinder ein Leben lang (1902-1990) | S. 21-56 |
| Fred Mittler— „Als Jude vertrieben“— Pfadfinderführer in Wien und Shanghai | S. 57-69 |
| Hans Grünbacher—ein vielsprachiger Priester und Pfadfinder (1910-1989) | S. 71-93 |
| Noch nicht genug...weitere mögliche Themen | S. 94-96 |
| Widmung | S. 96 |
| Literatur/Quellen | S. 97-101 |
| Epilog | S. 101 |

Vorwort

Liebe Leiterinnen und Leiter,

Liebe Caravelles, Explorer, Ranger und Rover,

Liebe ehrenamtlich Mitarbeitende,

wir als „Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“ sind als Verband und als Pfadfindergruppe vor Ort Teil der weltweiten Pfadfinderbewegung. Die Geschichte der Pfadfinderbewegung erstreckt sich über 100 Jahre. Auch bei uns in Österreich gab es bereits vor dem Ersten Weltkrieg Pfadfindergruppen. Traditionen und Wissen über die Geschichte sind uns wichtig. Schon die Wichtel/Wölflinge hören vom Leben von BiPi und Olave. Das erste Lager auf Brownsea 1907 oder das 7. Welt-Jamboree in Bad Ischl 1951 ist fest in den Köpfen vieler verankert—Gruppenjubiläen werden groß gefeiert.

Doch die Geschichte der Pfadfinder und Pfadfinderinnen ist eingebettet in die Geschichte der Welt, Österreichs, der Heimatorte der Gruppen und steht nicht für sich alleine.

Die Geschichte der Pfadfinder und Pfadfinderinnen in Österreich ist geprägt von vielen engagierten Menschen in über 100 Jahren in den Gruppen, auf Landes- und Bundesebene. Durch ihre Entscheidungen und ihren Einsatz war und ist vieles möglich. Ohne ihre bewusste Entscheidung zum ehrenamtlichen Engagement gäbe es kein Sommerlager, keine Landesaktion...

An diesen Beispielen können wir sehen, dass die Entscheidungen von Einzelnen die Geschichte von Gemeinschaften prägen. Mit jeder Aktion der Pfadfindergruppe, mit jedem Sommerlager wird die Geschichte der Gruppen vor Ort weitergeschrieben. Auch in eurem Heimatort werdet ihr Beispiele finden, wie Einzelne alleine oder gemeinsam das Leben im Ort und damit die Geschichte geprägt haben. Auch über diesen kleinen Rahmen hinaus prägen die Entscheidungen einzelner Menschen und Gruppen die Entwicklungen. Dabei sind die Entscheidungs- und Handlungsspielräume natürlich verschieden. Aber auch die Entscheidungen von „einfachen“ Menschen haben vielen anderen Menschen geholfen oder etwas verändert. Es müssen nicht immer tausende sein, für die sich etwas verändert oder denen geholfen wird. Auch Veränderungen und Hilfe für den/die Einzelne sind relevant. Geschichte ist vor allem die Summe vieler menschlicher Handlungen und damit von Entscheidungen. Geschichte wird nicht gewürfelt oder vom „Schicksal“ bestimmt, sondern von Menschen gestaltet und darum geht es um Entscheidungen. — It's about choices.

Beim Blick auf die Geschichte Österreichs und damit auch der Pfadfinder und Pfadfinderinnen in Österreich kommen irgendwann die Jahre 1934-1945 in den Blick— eine Zeit, die nachwirkt in Politik, Kunst und Gesellschaft. Wir werden konfrontiert mit Bildern aus den Konzentrationslagern, vom „Anschluss 1938“ und aus dem Zweiten Weltkrieg in den Medien, im Schulunterricht oder auf der Uni. Oft sind wir erschlagen von dieser Bilderflut und von großen Zahlen (z.B. über 6 Millionen Opfer des Holocaust und über 65 Millionen Tote des Zweiten Weltkriegs). Diese großen Zahlen sind schwer zu fassen und wer kann mehrerer Millionen gedenken? Gedenken heißt auch sich erinnern, berührt werden und sich in eine Beziehung setzen. Und auch die Frage „was hat das alles mit uns zu tun?“ wird aufkommen.

Diese Broschüre möchte allen Pfadfinderinnen und Pfadfindern, die sich mit der Pfadfindergeschichte in Österreich auseinandersetzen wollen, eine Hilfestellung geben. Hilfestellung heißt keine Betriebsanleitung, einzelne Inhalte und Fragen sollen passend für den/die Einzelne(n) und die jeweilige Gruppe ausgewählt werden. Diese Zusammenstellung möchte einen Einstieg bieten, Fragen aufzeigen, erste Materialien in die Hand geben und zum Weiterdenken und zur selbstständigen Auseinandersetzung anregen. Die Auseinandersetzung mit dem Leben von drei Menschen vor, während und nach der NS-Zeit ermöglicht eine Konkretisierung und macht Geschichte greifbar. Der Blick auf ihre Entscheidungen damals soll auch ermöglichen über eigene Entscheidungen und Werte heute nachzudenken. Ein verbindender Wertemaßstab sind Pfadfindergesetz und Versprechen. Ähnliche Erlebnisse wie Sommerlager oder internationale Begegnungen schlagen eine Brücke über die zeitliche Distanz. Fragen im Anschluss an die Biographien und Quellen sollen zur Auseinandersetzung einladen— zur Auseinandersetzung mit Historischen und zu Auseinandersetzung mit der Gegenwart. Was macht das Gelesene/Gehörte mit mir? Was irritiert mich? Was fällt mir dazu aus der Gegenwart ein? Die Fragen sollen aber nichts Abschließendes sein. Sie wollen vielmehr ein Anstoß sein für Diskussionen, zum Weiterdenken, zur kreativen Auseinandersetzung mit der Biographie und/oder der Geschichte in Form von Theater, literarischen oder künstlerischen Gestalten. —Hirn, Herz und Hand ganz in pfadfinderischer Tradition. Wählt einfach aus, was für eure Gruppe passt. Die Ideen ganz am Ende der Biographien wollen ebenso Vorschläge, Anregungen und Denk- und Handlungsanstöße sein.

Literaturhinweise stehen Interessierten, die sich ein eines oder mehrere Themen vertiefen wollen, zur Verfügung. Diese Literaturhinweise finden sich in den Fußnoten und im Anhang. Es wurde versucht Bücher zu wählen, die in Bibliotheken in verschiedenen Orten zu finden sind, die es günstig als Taschenbücher gibt oder die online als pdf zur Verfügung stehen, was leider nicht immer gelang. Im Anhang werden weitere Literatur sowie Pfadfinderarchive und mögliche AnsprechpartnerInnen in verschiedenen Pfadfinderverbänden genannt.

Die bewusste Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte, ganz besonders mit der NS-Zeit kann ein Weg sein zum Ziel der PPÖ beizutragen: „Wir wollen helfen, junge Menschen zu bewussten Staatsbürgern und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen, die aus dem Glauben ihre Aufgabe in Familie, Beruf und Gesellschaft erfüllen.“ (PPÖ, Verbandsordnung, 1.2 Ziel)

Mit dem Bundesthema 2008 „PfadfinderInnen in Österreich 1938 Mitgelaufen? Angepasst? Verfolgt?“ sowie mit der Teilnahme von Jugendlichen und Erwachsenen an Gedenkfeiern in der Gedenkstätte Mauthausen sind die PPÖ bereits in diesem Feld aktiv.

Vorstellung des Autors

Wer verfasste diese Broschüre? Das ist eine berechtigte Frage. Daher möchte ich mich kurz vorstellen.

Ich bin Philipp Lehar aus Wattens in Tirol. Seit Herbst 1992 bin ich in der Pfadfindergruppe Wattens Mitglied. Nach Jahren als Wölfling, Späher, Explorer und Rover beschloss ich mich als Leiter einzubringen, zuerst bei den WiWö und seit Herbst 2005 bei den GuSp. Geprägt und begeistert haben mich internationale Begegnungen auf vielen Lagern im In- und Ausland. Daher engagiere ich mich seit mehreren Jahren als Landesbeauftragter für Internationales in Tirol und im Internationalen Team der PPÖ. Viel Freude macht es mir

gemeinsam im Team Seminare zu gestalten und Erfahrungen und Wissen an andere weiterzugeben und einfach Spaß zu haben am gemeinsamen Spielen, Ideen Finden und Pfadfinder Sein. 2012 habe ich mein Woodbadge verliehen bekommen und 2013 habe ich die TrainerInnenausbildung der PPÖ abgeschlossen.

Ich habe Geschichte in Innsbruck studiert und meine Diplomarbeit, die 2013 im Spurbuchverlag erschien, war zum Thema „Integration und Ausgrenzung in der Pfadfinderbewegung am Beispiels Österreichs im Umgang mit jüdischen Mitbürgern 1930-1970“. Studienbegleitend verschiedene Fortbildungen, u.a. zur Politischen Bildung. Seit 2006 arbeite ich auch im Pfadfinderarchiv Tirol mit. Seit dieser Zeit habe ich zahlreiche Vorträge gehalten, Ausstellungen mitgestaltet und Artikel zur Pfadfindergeschichte im In- und Ausland veröffentlicht. Am Aqua 2008 und am urSPRUNG 2010 habe ich im Team des Pfadfindermuseums mitgearbeitet.

Im März 2014 begann ich den Lehrgang „Pädagogik an Gedächtnisorten“ an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich. Im Sommer 2014 habe ich an einem Seminar an der International School for Holocaust Studies in Yad Vashem/Israel teilgenommen. Viele Elemente der Arbeit der International School for Holocaust Studies sind in mein Konzept eingeflossen (z.B. Individualisierung, Blick auf Biographien vor- während und nach der NS-Zeit, das Prinzip jeder Einzelne/jede Einzelne ist für seine Taten verantwortlich ...).

Für LeiterInnen

Wie ist eine Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Holocaust und NS-Zeit im Rahmen der Jugendarbeit der „Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“ begründbar?

Eine Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Holocaust und NS-Zeit im Rahmen der Jugendarbeit der PPÖ ist nichts Neues. Zu nennen sind das Bundesthema 2008 „PfadfinderInnen in Österreich 1938 Mitgelaufen? Angepasst? Verfolgt?“, die Teilnahme an Gedenkfeiern in Mauthausen und die Besuche von Pfadfindergruppen in Gedenkstätten wie z.B. im ehemaligen Außenlager Aflenz in der Steiermark. Zu nennen sind auch Aktivitäten von Pfadfindergruppen, z.B. ein Zeitzeugenabend der Gruppe Ried am 21.3.2003 im Rahmen des 75. Jubiläums der Gruppe. Das Bundesthema 2009 „Vielfalt als Chance“ richtete nach der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit den Blick in die Gegenwart und setzte auf Vielfalt als Chance. In einer in diesem Jahr zu diesem Thema verabschiedeten Resolution heißt es: „Wir Pfadfinderinnen und Pfadfinder setzen uns ein für Zivilcourage im Alltag“. Zivilcourage zeigten alle drei hier vorgestellten Pfadfinderleiter in irgendeiner Form. Zivilcourage ist weder damals noch heute selbstverständlich.

Inhaltlich lässt sich die Auseinandersetzung auch mit der Verbandsordnung begründen. Die Resolutionen zum Bedenkjahr 1988, gegen Rechtsextremismus (1992) und für Vielfalt als Chance in einer modernen Gesellschaft (2009) sind hier zu nennen. Eine davon sei beispielhaft herausgegriffen: die Resolution zum Bedenkjahr 1988

„Wir trauern

um alle und mit allen, die durch ein menschenverachtendes System und in einem verbrecherischen Krieg ihr Leben, ihre Freiheit, ihre Familie oder ihre Heimat verloren haben.

Wir gedenken

unserer Pfadfinderbrüder und -schwestern, die Hand in Hand mit Konservativen und Sozialisten, mit Monarchisten, Christen und Kommunisten

im Widerstand tätig waren, und aller, deren Verdienste niemand kennt.

Wir sind ein Herz

mit denen, die aus religiösen, rassistischen oder politischen Gründen verfolgt wurden.

Wir beten

für diejenigen, die Schuld auf sich geladen haben oder irregeleitet wurden und das zu spät

erkannt haben, dass sie Reue empfinden und Verzeihung finden bei Gott und den Menschen.

Wir hoffen

dass im freien, pluralistischen, demokratischen Rechtsstaat, in Europa

und der ganzen Welt, die unveräußerliche Würde der Person gewährleistet und Diktatur, Krieg und soziales Elend überwunden werden.

Wir setzen uns ein

damit künftig durch das Engagement der Jugend,

durch die Liebe und das Vorbild der Erwachsenen,

durch freie und faire Medien und

durch verantwortungsbewusste Politiker

Freiheit und Menschenrechte, Sicherheit und soziale Gerechtigkeit allezeit gesichert werden.“

Gedenken ist immer verbunden mit Emotionen, sonst wird eine Gedenkfeier zu einer leeren Hülle. Gedenken kann man nur Menschen, über die man etwas weiß und zu denen sich der Einzelne oder eine Gruppe in Beziehung setzt. Familien erinnern an ihre Verstorbenen (zu Geburtstagen, an Todestagen, zu Allerheiligen/Allerseelen...), auch Vereine und Institutionen erinnern sich an verstorbene Mitglieder. Diese Verstorbenen sind keine Fremden, sondern die Großeltern, Eltern, Verwandte oder Freunde. So ist die Erinnerung lebendig, eine Beziehung gegeben und so Emotionen erklärbar. Von den Opfern des Holocaust, den Toten des Zweiten Weltkriegs und von den meisten damals Lebenden trennt uns ein immer größerer zeitlicher Abstand. Um ein Gedenken an Opfer des Holocausts, Widerstandskämpfer/innen, militärische oder zivile Opfer des Krieges zu ermöglichen, ist eine thematische Vorbereitung und Auseinandersetzung notwendig. Mit dem Verschwinden der Zeitzeugen und der Erlebnisgeneration hat das Gedenken an die Toten des Holocausts und des Weltkriegs nur mehr eine vermittelte Bedeutung.¹ Aus diesem Grund setzen sich die Teilnehmenden in der PPÖ-Delegation für die jährliche Befreiungsfeier im Mai im Vorfeld mit den Themenfeldern NS-Zeit/Holocaust, Rechtsextremismus und der Pfadfindergeschichte auseinander.

Auch unsere Werte können als Begründung herangezogen werden:

In den Satzungen findet sich folgender Satz: „Er (der Verband) bekennt sich zu den Grundlagen der freien demokratischen Gesellschaftsordnung und zur Republik Österreich.“ (PPÖ, Satzungen, §2 Absatz 3) Das Bekenntnis zu einem selbstständigen Österreich war auch zentral für Widerstandskämpfer und politisch Verfolgte aus unserem Land.

¹ **Zum Weiterlesen zur Erinnerungskultur in Österreich:** DÖW: Jahrbuch 2006-Schwerpunkt Erinnerungskultur, Wien 2006 zum Download unter: <http://www.doew.at/erforschen/publikationen/downloads> (11/2014) .
Zum Gedenken an die Kriegstoten des Zweiten Weltkriegs: Sabine Mannitz, Ich nenn' euch die Zahl, die Namen, die Qual... Friedenspädagogische Chancen des öffentlichen Kriegstotengedenkens, in: HFSK Standpunkte 8/2010 zum Download unter: http://www.hsfk.de/Publikationen.9.0.html?&no_cache=1&detail=4175&cHash=91be7bb940 (11/2014)

Das Wesen der PPÖ zeigt auf die „Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“ stehen für Friedenserziehung, Demokratie, Offenheit für alle Religionen und Ethnien und die Förderung internationaler Verständigung. (Auszug aus der Verbandsordnung, Punkt 1.1. Wesen) Diese Werte stehen in Widerspruch zum Nationalsozialismus. Ein Bekenntnis zu diesen Werten soll daher eine Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und mit Menschen, die für diese Werte eintraten in diesen Jahren mit einschließen.

In welche Schwerpunkte passt das Thema? Wo gibt es Anknüpfungspunkte im aktuellen Programm der PPÖ?

Die „Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“ arbeiten in ihrer Jugendarbeit mit acht Schwerpunkten, um in der Jugendarbeit den jungen Menschen mit allen seinen Fähigkeiten und Interessen im Blick zu haben und um bei verschiedenen Entwicklungsaufgaben zu unterstützen.

| | | | |
|---|--------------------------------------|---|---|
|  | Leben aus dem Glauben |  | Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft |
|  | Weltweite Verbundenheit |  | Kritisches Auseinandersetzen mit sich selbst und der Umwelt |
|  | Einfaches und naturverbundenes Leben |  | Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens |
|  | Schöpferisches Tun |  | Körperbewusstsein und Körperliche Leistungsfähigkeit |

Für die International School for Holocaust Studies in Yad Vashem ist der Holocaust durch seinen Extremismus und Einmaligkeit eine Herausforderung für jeden von uns einen kritischen Blick auf uns selbst, auf die Erziehung unserer Kinder und auf unsere Beziehungen zu Menschen, die anders sind als wir selbst, zu werfen und ein Bewusstsein zu entwickeln, wie unser Verhalten unsere Gesellschaft beeinflusst. Täter, Zuschauer und Helfer waren Menschen, die an vielen Punkten ihrer Lebensgeschichte die Wahl hatten sich so oder anders zu entscheiden. Auch Menschen mit einem ähnlichen Hintergrund wählten verschiedene Wege. So waren vom Gedankengut der „dj.1.11.“, eines der prägenden Jugendbünde der Spätphase der Weimarer Republik, Widerstandskämpfer wie Hans Scholl ebenso geprägt wie der SS-Offizier Erich Scholz (olka), der in KZ-Außenlagern tätig war. Heute unter anderen Rahmenbedingungen stehen auch wir vor Entscheidungen als Pfadfinder/in, als Bürger, als Konsument,... Der Holocaust ist vor diesem Hintergrund mehr als ein erschreckendes und präzedenzloses Ereignis. Der Holocaust ist und wird daher ein relevantes Lernthema bleiben für jede Generation und jedes Land. Die „Gerechten unter den Völkern“ können in der schulischen und außerschulischen Bildung als Beispiele für „die unendliche Reichweite persönlicher Entscheidungen“ verwendet werden.²

² Vgl. Leah Goldstein, „The International School—A World Center for Holocaust Teaching“, in Yad Vashem Jerusalem 71 (2013), S.26-27 und „Das pädagogische Konzept der Internationalen Schule für Holocaust-Studien“, http://www.yadvashem.org/yv/de/education/pedagogic_concept.asp, (7.10.2014).

Mit dieser Herangehensweise passt eine kritische Auseinandersetzung mit der österreichischen Zeitgeschichte und dem Holocaust in mehrere dieser acht Schwerpunkte. So auch mit Sicherheit unerwartet für einige zum Schwerpunkt „Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens“. Als Schwerpunktziel für die Ranger/Rover formulieren die PPÖ: „Mut haben, Entscheidungen zu treffen und diese konsequent durchzuführen; die Herausforderung des Lebens und der Umwelt annehmen, ohne den Problemen ausweichen.“ (Auszug aus der Verbandsordnung, Punkt 1.7 Arbeitsziele der Stufen) Die drei exemplarischen ausgewählten Biographien können hier als Denkanstoß genutzt werden. Anknüpfungspunkte gibt es auch für andere Schwerpunkte wie „Weltweite Verbundenheit“, „Kritisches Auseinandersetzen mit sich selbst und der Umwelt“, „Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft“ und „Leben aus dem Glauben“. Impulsfragen nach jeder Biographie stellen Verbindungen zur heutigen Situation und Herausforderungen her. Der CaEx Arbeitsbehelf Trax4CaEx nennt für den Schwerpunkt „Weltweite Verbundenheit“ den Themenkomplex: „Fremde Länder; Kulturen; Religionen; Toleranz; Minderheiten, Randgruppen, Fremde, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus; Vorurteile“ (PPÖ, Trax4CaEx, 2000, S.20). Für mich können hier eine Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus damals und heute ebenso wie eine Auseinandersetzung mit den Lebensgeschichten jüdischer Pfadfinder/innen damals und heute Platz haben. Beim Schwerpunkt „Weltweite Verbundenheit“ gibt es Berührungspunkte zu den Lebensgeschichten der drei Pfadfinderleiter. Für den Schwerpunkt „Kritisches Auseinandersetzen mit sich selbst und der Umwelt“ ist in Trax4CaEx die Fragestellung genannt: „Überlege dir, warum du bei den PfadfinderInnen bist und was dir daran wichtig ist!“ Auch hier kann die Auseinandersetzung mit Pfadfinderbiographien hilfreich sein. Was haben sie gemeinsam? Was imponiert mir? Gibt es etwas, das Pfadfinder damals und heute verbindet? Die Themen Freundschaft, Randgruppen und Verantwortung für mich und andere werden im Trax4CaEx beim Schwerpunkt „Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft“ genannt. Mit Freundschaft und Verantwortung haben auch die Biographien zu tun. Jüdinnen und Juden wurden in Österreich und Deutschland an den Rand gestellt, obwohl sie z.B. in Wien zahlenmäßig stark vertreten waren und die Stadt mitprägten. Auch der Schwerpunkt „Leben aus dem Glauben“ spielt hinein. Hans Grünbacher, einer der drei Pfadfinderleiter in dieser Broschüre, war katholischer Priester und hat daher auch aus seinem Glauben heraus gehandelt. Das Judentum ist eine der Weltreligionen. Jüdische Menschen als Pfadfindergeschwister wahrzunehmen ergänzt eine weitere Facette in der Vorstellung vom Judentum in den Köpfen.

Anknüpfungspunkte zum Thema „Pfadfinder/innen in den Jahren 1934-1945“ finden sich in der Versprechens-Vorbereitung bei den GuSp (PPÖ, Joker-Gemeinsam das Abenteuer wagen, 1997, S. 16-17) und CaEx (PPÖ, Trax4CaEx, 2000, S.6 und 28-31). Anknüpfungspunkte finden sich auch im vom Bundesarbeitskreis RaRo 1995 herausgegebenen Behelf „Das Buch-Alles über die RaRo Stufe der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“. Dort wird im Abschnitt „Wer oder was sind die Pfadfinder/innen“ das Thema Geschichte und NS-Zeit angesprochen. Auch die Themen Rechtsextremismus und Vorurteile werden dort genannt. (PPÖ, Das Buch-Alles über die RaRo Stufe der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, 1995, S.116-120;123;126-129)

Zusammenfassung:

Das Thema „Pfadfinder/innen 1934-1945“ und die Auseinandersetzung mit drei konkreten Biographien passen zu unseren Werten, gliedern sich in mehrere der Schwerpunkte ein und haben Anknüpfungspunkte zu aktuellen Behelfen der PPÖ. Diese Broschüre versteht sich als

Ergänzung zu den bestehenden und als Unterstützung für Leiter/innen und Begleiter/innen, die sich mit ihrem Trupp, ihrer Runde/Rotte oder als Einzelne mit diesem Abschnitt der (Pfadfinder)geschichte auseinandersetzen möchten.

Die drei Biographien im Überblick

Die drei Biographien sind exemplarisch ausgewählt und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die drei sind Menschen mit guten Seiten und Fehlern, sie sind keine Engel. Die Erinnerungen vor allem an Karl Prochazka sind kontrovers, was die Wiedergründung des ÖPB 1949/50 und das Verhältnis zwischen den Pfadfinderverbänden in Österreich in den Jahrzehnten danach angeht. Die drei Biographien habe ich ausgewählt, weil sie zwei Bundesländer und die beiden Verbände „Österreichischer Pfadfinderbund“ (ÖPB) und „Österreichisches Pfadfinderkorps St. Georg“ (ÖPK St. Georg) berücksichtigen. Die Auswahl eines politischen KZ-Häftlings, eines jüdischen Flüchtlings sowie eines im Widerstand tätigen Katholiken sollen eine Bandbreite aufzeigen. Es sind aber keine typische Biographien für österreichische Pfadfinder in diesen Jahren. Auch Pfadfinder und Pfadfinderinnen waren Mitläufer und Parteimitglieder. Bewusst wurden für die Arbeit mit den Jugendlichen Biographien von Überlebenden gewählt. Trotzdem sollen hier die Namen der in den Konzentrationslagern und Gefängnissen ermordeten Pfadfinderinnen und Pfadfinder genannt werden. Viktor Zuser aus Innsbruck wurde wie viele Mitglieder der Widerstandsgruppen „Freies Österreich“ und „Vergissmeinnicht“ in die Wehrmacht gepresst und fiel dort wenige Wochen vor der Befreiung seiner Heimatstadt.

Es sei hier erinnert an:

Fritz Toffler, Pfadfinderführer der ersten Stunde und lange Jahre International Commissioner des ÖPB, 1938 im KZ Buchenwald ermordet

An die Wiener Pfadfinder/innen aus dem ÖPB, die in Konzentrationslagern ermordet wurden:

Ing. Hans Gerhard „Baczi“ Singer (abgebildet, Foto: Archiv des ÖPB, Wien)

Karl Smolka

Dr. Fritz Ungar

Paul Ungar

S. Weinberger

Paul Urich

Margit Weiss

Aus dem „Österreichischen Pfadfinderkorps St. Georg“:

Aus Wien: **Rudolf Chvtal**, der am 5.12.1944 in Wien hingerichtet wurde, u.a. aktiv im Widerstand in Kärnten³



³ Vgl. PPÖ (Hrsg.), PfadfinderInnen in Österreich 1938 Mitgelaufen? Angepasst? Verfolgt?, Wien 2007, S.28-29.

Dr. Dr. Heinrich Maier, der am 22.3.1945 in Wien hingerichtet wurde. Der Priester war in der nach den Mitgliedern genannten Maier-Messner-Caldonazzi Gruppe im Widerstand tätig, sie versorgte den amerikanischen Geheimdienst OSS mit Informationen über die Rüstungsindustrie in der Ostmark.⁴

Pater Augustus Wörndl O.C.D.: geboren am 28.8.1894 in Itzling bei Salzburg; 1913 Eintritt in den Karmeliterorden, Studium der Theologie und Philosophie in Wien, 1919 Priesterweihe im Stephansdom in Wien, 1925 Vikar/1930 Pfarrverweser der Karmeliter-Pfarre St. Josef in St. Pölten. In dieser Zeit ist er unter anderem in der kirchlichen Jugendarbeit sehr aktiv. Auch als Feldmeister und Kurat in der dortigen Gruppe der St. Georgspfadfinder ist er tätig. Die Pfadfindergruppe besteht noch heute und erinnert sich an ihren Gruppenführer von damals.⁵ Nach dem „Anschluss“ erhielt er Gauverbot und wirkte als Seelsorger in St. Pölten. „Am 6. Juli 1943 verhaftete die Gestapo Wörndl auf Grund eines Briefwechsels mit einem Angehörigen einer österreichisch-norwegischen Widerstandsorganisation, man kannte sich aus der Zeit in St. Pölten. Er hatte regen Briefkontakt mit vielen Pfarrangehörigen und sah dies als Teil seiner pastoralen Tätigkeit. Dies zeigt seine Sorge und seine Anteilnahme an den ihm anvertrauten Menschen. Nun beginnt für den Geistlichen ein ganzes Jahr Martyrium mit Folterungen, Essensentzug und Verhören – zunächst in Linz, dann in Berlin. ‚Wegen seiner unerschrockenen und eindrucksvollen Predigten und seiner intensiven Jugendarbeit wurde ihm Wehrkraftzersetzung vorgeworfen‘, so Ritter-Müller. Im April 1944 wurde der Priester wegen Hochverrats und Wehrkraftzersetzung zum Tod verurteilt, dabei wurden viele fadenscheinige Anschuldigungen erhoben. Er habe gehofft, dass sein Tod in den Augen der Nazis zwar ehrlos sei, aber vor Gott doch nicht sinnlos sei. Der Karmeliter sagte: ‚Ich habe mein Leben vollständig dem Heilande zur Verfügung gestellt, zur Sühne für meine Sünden, für meine Heimat und zur Vereinigung der Kirchen.‘ Am 26. Juni 1944 starb Wörndl im Zuchthaus Brandenburg durch das Fallbeil.“⁶ Eine Gedenktafel erinnert in St. Pölten an ihn.

Aus Innsbruck: **Viktor Zuser**, Widerstandskämpfer in der Widerstandsgruppe „Freies Österreich“ in Innsbruck, gefallen am 2.4.1945 an der Ostfront⁷

Für die drei Biographien konnte auf Quellen in verschiedenen Archiven sowie auf Zeitzeugen zurückgegriffen werden. Leider gibt es für die Geschichte der Pfadfinderinnen nur sehr wenige Quellen, daher konnte der Verfasser nur Männer berücksichtigen. Anbei die Kurzbiographien im Überblick:

Karl Prochazka (25.8.1902-18.1.1990) war Pfadfinder seit 1914 in Wien, später Pfadfinderleiter, 1931 hauptamtlicher Sekretär des Landeskorps Wien des „Österreichischen Pfadfinderbundes“ und ab 1932 Geschäftsführer des „Kaufhauses der Jugend“. 1936-1938 Landesfeldmeister des ÖPB in Wien, im März 1938 erstmalig verhaftet, einige Zeit später noch 1938 erneute Festnahme und Inhaftierung als Politischer Häftling in den

⁴ Vgl. Wolfgang Neugebauer, Der österreichische Widerstand 1938-1944, Wien 2008, S.154-155. Für seine Tätigkeit als Pfadfinderkurat und in der Jugendarbeit im allgemeinen vgl. Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon, Bd. 26.

⁵ Vgl. http://www.pfadis-poelten.at/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=6&Itemid=8 (26.1.2015)

⁶ Diözese St.Pölten, „Vor 70 Jahren wurde der St. Pöltner Priester Paulus Wörndl von den Nazis hingerichtet“, <http://presse.dsp.at/einrichtungen/kommunikation/artikel/2014/vor-70-jahren-wurde-der-st-poeltner-priester-paulus-woerndl#sthash.99EIFAE7.dpuf> (26.1.2015)

⁷ Vgl. Johann Holzner, Zeugen des Widerstands-eine Dokumentation über die Opfer des Nationalsozialismus in Nord-, Ost- und Südtirol von 1938 bis 1945, Innsbruck-Wien 1977, S.109.

Konzentrationslagern Dachau und Flossenbürg 1938-1940, 1945 voller Einsatz für den Wiederaufbau der Pfadfinderbewegung in Österreich, 1946 unter den Gründern der „Pfadfinder Österreichs“ und als Koär des Bundesfeldmeister tätig, 1946-1976 Präsident des „Österreichischen Jugendherbergsverbandes“, 1946 berufen in den Jugendbeirat des Bundesministerium für Unterricht, 1948 Erster Obmann des Wiener Jugendkreises des Landesjugendreferats, 1950-1982 Bundesfeldmeister des wiedergegründeten „Österreichischen Pfadfinderbundes“, ab 1982 Ehren-Bundesfeldmeister des „Österreichischen Pfadfinderbundes“.

Fred Mittler, aus einer jüdischen Familie in Wien, Pfadfinderführer im Landeskorps Wien des ÖPB, Flucht nach Shanghai nach dem „Anschluss“ 1938, dort gründete er 1939 eine Pfadfindergruppe für jüdische Flüchtlinge, später District Scoutmaster für alle Pfadfindergruppen im britischen Verband in Shanghai, Auswanderung nach Kanada, nach dem Zweiten Weltkrieg wieder in engem Kontakt mit Pfadfinderfreunden in Österreich, mehrere Reunionen der 13th United Group Shanghai.

Hans Grünbacher (1910-1989), Pfadfinder im Adlertrupp Innsbruck des „Österreichischen Pfadfinderkorps St. Georg“, später Pfadfinderleiter in Innsbruck, 1937 als Erster zum Priester aus den Reihen der Tiroler Pfadfinder geweiht, nach dem Verbot der Pfadfinder im März 1938 weiterhin in der Pfadfinderarbeit und kirchlichen Jugendarbeit tätig, kurze Inhaftierung bei der Gestapo in Innsbruck, Entfernung aus dem Schuldienst, aktiv im katholisch konservativen Widerstand u.a. bei der Rettung eines abgeschossenen US-Piloten, versteckte gemeinsam mit seinem Bruder Klemens Tony Noesen, einen Luxemburger Pfadfinderleiter und Widerstandskämpfer (1942 ermordet im KZ Hinzert) für einige Zeit in Innsbruck, nach 1945 aktiv beteiligt am Wiederaufbau der Pfadfinderbewegung in Tirol, bis 1970 aktiv tätig als Pfadfinderleiter und Kurat in Tirol, Mitbegründer des Tiroler Pfadfinderzentrums in Igls.

Täter, Opfer, Zuschauer/Mitläufer, Helfer/Widerstand⁸

Kategorien verschaffen einen Überblick, bieten eine Ordnung in unserem Kopf an, sie sind ein Stück weit die Schubladen in unserem Gehirn. Auch bei der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg schaffen wir selbst und andere Kategorien. Auf Gedenktafeln steht ganz selbstverständlich den „Opfern des Nationalsozialismus“, „den

⁸ **Zum Weiterlesen und Weiterarbeiten für Interessierte:** Yad Vashem The International School for Holocaust Studies, Deportationen—Täter, Mitläufer, Opfer. Ein multiperspektivischer Workshop, Yad Vashem 2007. Einen guten Überblick über TäterInnen, Verfolgte, Ermordete, Überlebende (Opfer), Menschen im Widerstand, ZuschauerInnen bietet der erste Teil von Wolf Ritscher, Bildungsarbeit an den Orten nationalsozialistischen Terrors. „Erziehung nach, in und über Auschwitz hinaus“, Weinheim und Basel 2013. Einen guten Überblick über Frauen in der NS-Zeit als Täterinnen, als Opfer, als Mitläuferinnen und als Zuschauerinnen bietet: Andreas Baumgartner/Ingrid Bauz/Jean-Marie Winkler (Hrsg.), Zwischen Mutterkreuz und Gaskammer. Täterinnen und Mitläuferinnen oder Widerstand und Verfolgung?, Wien 2008. Für den Einstieg in einen Auseinandersetzung mit dem Thema Widerstand bieten sich z.B. folgende Bücher an: Wolfgang Benz und Walter H. Behle (Hrsg.), Lexikon des deutschen Widerstandes, Frankfurt am Main 2004 und Wolfgang Neugebauer, Der österreichische Widerstand 1938-1945, Wien 2008. Für eine Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Täter sind hier als Beispiel drei Standartwerke genannt: Gerhard Paul (Hrsg.), Die Täter der Shoa —Fanatische Nationalsozialisten oder ganz normale Deutsche?, Göttingen 2002; Harald Welzer, Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden, Frankfurt am Main 2007 und Christopher R. Browning, Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen, Reinbeck bei Hamburg 2009. Zum Themenkomplex Wehrmachtssoldaten nenne ich als Auswahl zwei Bücher, die auf die Wahrnehmung der einzelnen Soldaten eingehen: Sönke Neitzel/Harald Welzer, Soldaten. Protokolle vom Kämpfen, Töten und Sterben, Frankfurt am Main 2011 und Felix Römer, Kameraden. Die Wehrmacht von innen, München-Zürich 2012.

Opfern des Hitlerfaschismus“ oder „den Opfern des Weltkriegs“. Von Tätern und Widerstandskämpfern hören wir in Fernsehdokumentationen oder im Unterricht. Die Auseinandersetzung mit Tätern und Opfern ist wichtig. Zentral ist aber auch die Auseinandersetzung mit „den ganz normalen“ ÖsterreicherInnen/Deutschen.... Sie stellen die Mehrheit der Bevölkerung dar. Zu Tätern und Opfern ist die Distanz größer als zu den Mitläufern/Zuschauern. So stellen etwa in den Familiengeschichten Mitläufer/Zuschauer mit Sicherheit die Mehrheit dar. Die Bedeutung der Durchschnittsbürger ist oft unterschätzt worden und wird auch gegenwärtig oft unterbewertet. Edmund Burke meinte schon im 18. Jahrhundert: „Für den Triumph des Bösen reicht es, wenn die Guten nichts tun!“ Vom deutschen Theologen und ehemaligen Konzentrationslagerhäftling Martin Niemöller ist folgendes Zitat überliefert: „Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“ Dazu passend folgendes Zitat aus der historischen Forschung: „Die Ursachen für den relativ geringen tatsächlichen Widerstand im ‚Dritten Reich‘ liegen in erster Linie nicht in der umfassenden Propaganda, die mit zunehmendem Auseinanderklaffen von Parolen und erfahrener Wirklichkeit unwirksamer wurde, und in der polizeistaatlichen Repression, welche nur mit Unterstützung oder Duldung der Bevölkerung überhaupt möglich war (z.B. Denunziation), sondern— wie Peter Hüttenberger überzeugend dargelegt hat— sie stehen in Zusammenhang mit der Übereinstimmung sehr großer Teile der deutschen (und österreichischen—der Verfasser) Gesellschaft mit dem Nationalsozialismus. Neben den nationalsozialistisch gesinnten Deutschen gab es einen vermutlich größeren Teil der Bevölkerung des Deutschen Reiches, der sich, aus unterschiedlichen Motiven und Gründen und aus verschiedenen Zeiten mit dem Nationalsozialismus eingelassen hat. Dazu gehören spezifische materielle Interessen wie Karrierestreben, Arbeitsplätze, Aufträge für Unternehmer, Übernahme von ehemals ‚jüdischen‘ und nun ‚arisierten‘ Geschäften, wobei Parteimitglieder und Opportunisten oftmals beträchtliche Gewinne machten. Anders gesagt: Persönliche Vorteilnahme auf Kosten anderer musste nicht deckungsgleich mit Antisemitismus und Rassenhass sein. Darüber hinaus suggerierte die Rhetorik der Nationalsozialisten Interessensgleichheit.“⁹ Multiperspektivität, die Berücksichtigung verschiedener Perspektiven, ist heute zentral in der Gedenkstättenpädagogik und bei der Auseinandersetzung mit der Geschichte.¹⁰ Multiperspektivität heißt Täter, Opfer und das gesellschaftliche Umfeld in den Blick zu nehmen. Die Auseinandersetzung mit Menschen aus allen Kategorien ermöglicht es Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten auszuloten und herauszuarbeiten. Multiperspektivität und ein Ansatz, der Handlungsspielräume und die Entscheidung einzelner Menschen in den Blick zu nehmen, hängen daher eng zusammen. Die Kategorien sind eine Hilfe den Überblick nicht zu verlieren vor einer riesigen Zahl von Personen und sie bieten eine Hilfestellung für das Gedenken. Diese Kategorien scheinen auch eine Hilfe zu sein für die Nachgeborenen. Graf Stauffenberg oder die Mitglieder der

⁹ Rainer Hering, „Kategorien zur Untersuchung des Verhaltenspektrums der ‚Volksgemeinschaft‘ im ‚Dritten Reich‘ — eine Anregung“, in: Dietmar von Reeken/Malte Thießen (Hrsg.), ‚Volksgemeinschaft‘ als soziale Praxis. Neue Forschungen zur NS-Gesellschaft vor Ort, Paderborn 2013 (=Nationalsozialistische ‚Volksgemeinschaft‘ — Studien zu Konstruktion, gesellschaftlicher Wahrnehmung und Erinnerung, Band 4), S.101-102.

¹⁰ Siehe z.B. Yad Vashem The International School for Holocaust Studies, Deportationen—Täter, Mitläufer, Opfer. Ein multiperspektivischer Workshop, Yad Vashem 2007 und Yariv Lapid/Christian Angerer/Maria Ecker, „Was hat es mit mir zu tun?“ Das Vermittlungskonzept an der Gedenkstätte Mauthausen S.8, online unter: http://www.mauthausen-memorial.at/db/admin/de/get_document.php?id=217 (11/2014).

„Weißen Rose“ als leuchtende Vorbilder und Adolf Eichmann und Heinrich Himmler als Antithese zum eigenen Selbst—das scheint einfach und plausibel. In der pädagogischen Arbeit im außerschulischen und schulischen Lernen kann es sinnvoll sein sich gezielt mit einzelnen Kategorien auseinanderzusetzen. Doch die Kategorisierung hat ihre Grenzen und viele Einzelne fallen in mehrere Kategorien gleichzeitig. Gustl Hechenberger war ein Innsbrucker Pfadfinder, der auch nach dem Anschluss im Untergrund als Pfadfinder aktiv blieb. Durch diese Handlungen war er widerständig gegen das angestrebte Erziehungsmonopol der Hitler-Jugend sowie er als Aktivist in der Pfarrjugend aktiv dazu beitrug, den christlichen Glauben als ein Gegenmodell zu nationalsozialistischen Werten aufzuzeigen. Später als Soldat der Wehrmacht war er aber Teil eines verbrecherischen Systems z.B. in den besetzten Gebieten in Osteuropa. Als Jugendlicher war er mehrmals in Haft wegen seiner illegalen Aktivitäten als Pfadfinder und Aktivist der Pfarrjugend und auch die Matura wollte man ihm aberkennen, so ist er ein Stück weit auch Opfer. Als Bewohner von Innsbruck erlebte er Verfolgung, Verhaftungen und Übergriffe auf Juden und politisch Andersdenkende. Also ein Stückweit auch Zuschauer. Der Handlungsspielraum von Einzelnen muss berücksichtigt werden. Ein Funktionshäftling in einem KZ oder ein Vorsitzender eines Judenrates haben einen anderen Spielraum als hohe Offiziere der Wehrmacht oder Unternehmer wie Oskar Schindler. Die Ermordeten in den Konzentrationslagern waren Väter, Mütter, Brüder, Fußballer, Pfadfinder, Sänger, Vereinsmitglieder, Gläubige, Nichtgläubige...sie waren mehr als Opfer. Wenn wir uns an sie nur als Opfer erinnern, machen wir sie noch einmal posthum zum Opfer. Auch TäterInnen waren nicht nur Täter. Menschen haben mehr als eine Rolle. Die verschiedenen Handlungsspielräume und die Problematik von Kategorien gilt es bei der Arbeit mit den drei Biographien mitzudenken. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Modell der Kategorien kann eine auch ein Blick auf das Modell „Gesellschaft des Holocaust“ von Matthias Heyl bieten.¹¹ Für Gesprächsstoff ist gesorgt. Eine eindeutige Lösung gibt es oft nicht. Eine ehrliche, offene Diskussion kann zum Weiterdenken und zum Hinterfragen anregen. Was in der Gesellschaft kontrovers ist, soll auch in der Bildungsarbeit kontrovers behandelt werden.¹² Oft gibt es die endgültige und eindeutige Antwort nicht und auch damit umzugehen gilt es zu lernen.

Pfadfinderverbände und Jugendarbeit zwischen 1930 und 1970— ein Überblick¹³

Um die drei Biographien verstehen und einordnen zu können, soll ein kurzer Blick auf die Pfadfinderverbände in Österreich und die Entwicklung der Jugendarbeit zwischen 1930 und 1970 geworfen werden. Dieser Blick kann nur ein vereinfachter und verkürzter sein, sonst würde der Rahmen dieser Broschüre gesprengt werden. Für eine vertiefte Auseinandersetzung muss auf Literatur verwiesen werden. Einige Hinweise finden sich im Literatur- und Quellenverzeichnis am Ende dieser Broschüre.

¹¹ Es ist unter anderem abgedruckt in der im Internet kostenlos verfügbaren Publikation auf S.59: Forum Politische Bildung (Hrsg.), Informationen zur Politischen Bildung Nr.32. Erinnerungskulturen, Wien 2010, <http://www.politischebildung.com/?Sel=470> (11/2014).

¹²Vgl. Beutelsbacher Konsens, <http://www.bpb.de/die-bpb/51310/beutelsbacher-konsens> (11/2014).

¹³ Einen guten Überblick über die Geschichte der Arbeit der Jugendverbände in Österreich, des historischen und gesellschaftlichen Kontexts bietet: <http://geschichte.jungchar.at/> (11/2014).

In etwa diesem Zeitraum waren die drei Pfadfinderführer aktiv. Es war ein Zeitraum mit vielen Veränderungen. Jugend- und Pfadfinderarbeit sind kein isolierter Teil einer Gesellschaft. Ereignisse und Zeitgeist wirken zurück auf die Arbeit in den Verbänden und Gruppen. Die Handelnden sind und waren mehr als Pfadfinder oder Aktive in der Jugendarbeit. Sie absolvierten Schulen, Universitäten, arbeiteten, waren Mitglieder einer Familie, von Religionsgemeinschaften,....Häufig sind Akteure in mehreren Bereichen des gesellschaftlichen Lebens tätig. Auch heute sind zahlreiche LeiterInnen, Funktionäre und GildepfadfinderInnen nicht nur in der Pfadfinderei aktiv, sondern in ihren Religionsgemeinschaften, in der (Gemeinde)Politik, bei Blaulichtorganisationen oder anderen Vereinen tätig. Das ist ein Stück weit auch gelebtes Pfadfinderversprechen. Bei den Pfadfindern Erlebtes und Gelerntes wird hinausgetragen und das eigene Umfeld mitgestaltet. Aber auch Erfahrungen von außerhalb werden in die Pfadfindergruppe, den Landesverband... hineingetragen.

Die Entstehung von Jugendarbeit im Allgemeinen, der Pfadfinderbewegung im Besondern und die rasche globale Ausbreitung der PfadfinderInnen über den ganzen Erdball sind aus den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Rahmenbedingungen zu erklären. Wenn BiPi hundert Jahre früher „Scouting for Boys“ geschrieben hätte, wäre die Idee vermutlich bald wieder verschwunden. Erst Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts trat die Jugendphase als eigener Lebensabschnitt ins Bewusstsein. Im deutschen Sprachraum entstand mit dem „Wandervogel“ die deutsche Jugendbewegung. Bald beschäftigte die Sorge um die Jugend Philosophen, Geistliche, Politiker, Offiziere... Die Verwahrlosung der Jugend zu verhindern war zentral und häufig spielte auch Wehrtüchtigung mit. Auch Emmerich Teuber (1877-1943), Gründer des „Österreichischen Pfadfinderbundes“ und langjähriger Pfadfinderführer, sammelte in diesem Kontext seine ersten Erfahrungen in der Jugendarbeit. Als Offizier im Ruhestand war er auf der Suche nach einem neuen Betätigungsfeld auf den „k.k. Reichsbund der Jugendwehren und Knabenhorte Österreichs“ gestoßen. Dort war er als Zentralinspektor für Horte und als Leiter der Jugendwehr in Wien Erdberg tätig. Das britische Empire, internationale Organisationen z.B. YMCA, Massenmedien und eine bestehende internationale Verflechtung in Wirtschaft, Kultur und Politik ermöglichten die rasche Ausbreitung des Pfadfindergedankens über den ganzen Erdball. So erfuhr Alexander Lion, der Gründer der deutschen Pfadfinder und Übersetzer von „Scouting for Boys“ ins Deutsche, 1908 aus einem Artikel in der „Times“ über die Pfadfinderarbeit in England. In Ungarn war der Schüler István Kanitz ebenfalls über einen Zeitungsartikel und dort veröffentlichte Auszüge aus „Scouting for Boys“ auf die Pfadfinderei aufmerksam geworden und gründete die erste inoffizielle Gruppe.

Jugendgruppen und Verbände entstanden einerseits von unten direkt aus der Initiative von Jugendlichen heraus, aber andererseits auf Initiative von Kirchen, Staat und Parteien. Bei den Pfadfindern trifft beides zusammen. Anfangs wollte Baden-Powell keine eigene Jugendorganisation gründen, sondern ein Programm für bestehende Organisationen und Schulen entwickeln. Doch „Scouting for Boys“ war ein Bestseller und in ganz Großbritannien entstanden Pfadfinderpatrullen auf die Initiative der Jugendlichen. Durch das rasche Wachstum entstand dann aber sehr rasch eine Organisation, die sehr bald die Unterstützung des Königshauses und der Eliten fand. Auch außerhalb Englands entstanden Pfadfindergruppen auf den Wunsch von Jugendlichen. So gründete der Lehrer Franz Paul Wimmer in München am Oskar-Miller-Gymnasium eine Pfadfindergruppe auf den Wunsch von Schülern. Doch die bundesweiten Organisationen wurden von Erwachsenen mit jugendpflegerischer Absicht gegründet.

In diesem Zeitraum Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es eine Aufbruchsstimmung und einen hohen Idealismus. In den Jugendgruppen sollte der „neue Mensch“ heranwachsen, der alle Laster und Fehler hinter sich lassen würde. Darin, einen „neuen Menschen“ zu erziehen, waren sich die meisten Strömungen noch einig. Welche Werte bei dieser Erziehung anzustreben waren, darüber herrschte Uneinigkeit. Da gab es völkische, nationalistische, sozialistische, christliche...Gruppen. Auf der einen Seite gab es eine von Jugendlichen und jungen Erwachsenen getragene selbstständige Jugendbewegung, andererseits von oben, von kirchlichen und staatlichen Autoritäten gelenkte Jugendpflege. Zwischen diesen Polen bewegten sich die Jugendgruppen. Auch innerhalb von kirchlichen Jugendgruppen gab es immer wieder Reibungspunkte mit den kirchlichen Autoritäten. Wer zur Jugendbewegung gehörte, darüber stritten schon die Zeitgenossen und Historiker setzen sich noch heute mit dieser Problematik auseinander. Es gab tendenziell jugendbewegte und selbstbestimmte Pfadfindergruppen ebenso wie Pfadfindergruppen, bei denen jugendpflegerische Elemente und Fremdbestimmung überwogen. Äußere Formen, Leitbildern und Arbeitsformen der Wandervögel, Pfadfinder und bündischen Jugend wurden von Jugendlichen, Leitungspersonen und ganzen Gruppen in der Jugendarbeit im deutschsprachigen Raum übernommen. Die bündische Jugend war aus dem Zusammenschluss von Wandervogel- und Pfadfindergruppen, der Verschmelzung und Mischung von Ideen und Arbeitsformen dieser beiden entstanden. Liedgut, die Idee der gemeinsamen Bekleidung in der Gruppe, Heimabende, Lager und Fahrt im Sommer wurden von Jugendgruppen fast aller Richtungen übernommen. Einzelne Fotos sind daher, wenn klare Symbole wie Verbandsabzeichen fehlen, oft schwer einer bestimmten Jugendgruppe zu zuordnen.

Um 1930 ist die verbandliche Jugendarbeit bereits gut etabliert und zahlreiche Jugendverbände werben um Mitglieder. Jedes politisch-kulturelle Milieu bot eigene Angebote für Kinder und Jugendliche an. Die Roten Falken, Kinderfreunde und die Sozialistische Arbeiterjugend sind hier als Beispiele aus dem sozialdemokratischen Umfeld zu nennen. Die katholische Kirche hielt ebenfalls ein reiches Angebot für Kinder und Jugendliche bereit. Die meisten davon waren im „Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Österreichs“ zusammengeschlossen. Das Österreichische Pfadfinderkorps St. Georg gehörte ebenfalls diesem Dachverband an. Andere Religionsgemeinschaften hatten ihre eigenen Angebote für Kinder und Jugendliche. Wie heute hatten auch andere Erwachsenenverbände ihre Jugendarbeit, z.B. der Alpenverein. Die Wehrverbände hatten ebenso ihre eigenen Jugendgruppen. So z.B. die Heimwehr „Jung-Vaterland“. Es gab unabhängige Verbände und Gruppen wie den „Österreichischen Wandervogel“ oder den „Österreichischen Pfadfinderbund“. Die meisten Parteien hatten ihre eigenen Jugendverbände. Parteipolitische Auseinandersetzungen wurden auch zwischen den Jugendverbänden ausgetragen. So findet sich folgender Hinweis 1932 in „Unser Weg“, der Verbandszeitschrift des ÖPB: „Hässliche Kampfmethoden. Die Fenster, Türen, Geländer usw. des Stiegenhauses zur Korpskanzlei wurden durch zahllose Klebezettel der „Roten Falken“, der sozialdemokratischen, der kommunistischen und der nationalsozialistischen Partei grob verunreinigt. — Kommentar überflüssig!“ Es gab nicht nur Auseinandersetzungen, sondern auch Kooperation und Doppelmitgliedschaften. Politik bzw. politische Fragen spielte auch in nicht primär politischen Organisationen und Verbänden eine Rolle. So z.B. im Alpenverein oder bei den Pfadfindern. Jüdische Kinder und Jugendliche waren aus vielen Jugendgruppen ausgeschlossen. Viele Juden aus bürgerlichen Familien fanden im ÖPB Gemeinschaft und Abenteuer. Trotzdem gab es auch im ÖPB wie in der übrigen Gesellschaft Österreichs

Antisemitismus. Nach den Februarkämpfen 1934 wurden die sozialdemokratischen Organisationen verboten. Ebenso verboten wurden 1934 die nationalsozialistischen Organisationen. Bereits 1933 waren die kommunistische Partei und ihre Gliederungen verboten worden. In der Folge gingen auch die kommunistischen, sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Jugendverbände in den Untergrund. Ein Versuch, weiterhin für die nun verbotenen politischen Überzeugungen zu werben, war bestehende Jugendgruppen und –verbände zu unterwandern. Auch ohne diese Unterwanderungsversuche gab es in den Reihen der Pfadfinderverbände Anhänger verschiedener politischer Richtungen, darunter auch Nationalsozialisten. In der Führungsebene überwogen dennoch deutlich christlich-konservative und legitimistische (=monarchistisch, Habsburg treu) Persönlichkeiten. Im Ständestaat bzw. Austrofaschismus bekannten sich der „Österreichische Pfadfinderbund“ und das „Österreichische Pfadfinderkorps St. Georg“ zu einem freien und unabhängigen Österreich und strebten nach Anerkennung bei staatlichen und im Fall der St. Georgspfadfinder auch bei kirchlichen Stellen. Damit waren sie auch eine Stütze dieses autoritären Staates. Zahlreiche Pfadfinderleiter gehörten Wehrverbänden wie den „Ostmärkischen Sturmsharen“ oder der „Heimwehr“ an. Eine Mitgliedschaft bei der Vaterländischen Front wurde Pfadfinderführern nahegelegt. Andererseits schlossen sich nach dem Verbot der sozialdemokratischen Jugendverbände Mitglieder und LeiterInnen dieser Verbände dem ÖPB an. Als ein Beispiel kann der später bekanntgewordene Verhaltensforscher Otto Koenig genannt werden. Er war auch nach 1945 lange Jahre im „Österreichischen Pfadfinderbund“ tätig. Auf internationalen Lagern wie dem Rovermoot 1935 oder dem Jamboree 1937 in den Niederlanden waren die österreichischen Kontingente Aushängeschilder und vertraten damit auch den autoritären Staat. Die Pfadfinderverbände in Österreich waren zu dieser Zeit ähnlich wie im Ausland staatstragend. Patriotismus spielte eine große Rolle, auch Aktivitäten zur vormilitärischen Erziehung gab es in den österreichischen und ausländischen Pfadfinderverbänden. 1938 wurden die meisten im Ständestaat bestehenden Jugendverbände verboten, unter anderem auch die PfadfinderInnenverbände. Der „Österreichische Pfadfinderbund“ und das „Österreichische Pfadfinderkorps St. Georg“ waren bis zuletzt hinter der österreichischen Unabhängigkeit gestanden. Obwohl nicht alle Mitglieder diese Haltung teilten. Einzelne kleinere Bünde wie der Deutsche Pfadfinderbund Österreichs waren schon vor 1938 offen für den Anschluss an Deutschland eingetreten. Im Aufruf zur von Bundeskanzler Schuschnigg geplanten Volksabstimmung über die Unabhängigkeit Österreichs 1938 an die Altpfadfinder verfasst von Emmerich und Willi Teuber hieß es: „Wieder steht unser geliebtes Österreich an einem Wendepunkt seiner Geschichte. Nach langen, schweren Kämpfen will unser Bundeskanzler und Frontführer alle vaterlandsliebenden Österreicher zu einträchtiger Arbeit, die dem Wohle der Gemeinschaft gelten soll, sammeln. In dieser Stunde soll aber auch Österreichs Volk entscheiden, ob das Land seiner Väter frei und unabhängig unter der Führung des Mannes, dem Österreichs Schicksal über alles geht, nach den von Heldenkanzler Dollfuss vorgezeichneten Grundsätzen, gelenkt werden soll. Der Österr. Pfadfinderbund hat in den 25 Jahren seines Bestandes viele zehntausende junge Menschen nach den Grundsätzen des Pfadfindergesetzes d.h. in der Treue zu Gott, Volk und Vaterland, edler Hilfsbereitschaft und Gehorsam gegen das Gesetz erzogen. An sie wenden sich die verantwortlichen Führer ihrer Jugend in dieser Schicksalsstunde, sie an ihr Pfadfinderversprechen erinnernd, in der sicheren Erwartung, dass sie mit ihren aktiven Pfadfinderbrüdern, des Bundeskanzlers und Frontführers Frage mit einem begeistertenden „JA“ beantworten werden.“ Nach dem „Anschluss“ im März 1938 wurden Pfadfinderheime und -eigentum beschlagnahmt, Funktionäre und Pfadfinderführer inhaftiert und mehrere hundert vorwiegend jüdische

Mitglieder flohen ins Exil. Es wurde versucht das Gruppenleben und den Zusammenhalt heimlich weiterzuführen. Pfadfinder schlossen sich Widerstandsgruppen an. Das ist die eine Seite, auf der anderen gingen viele ohne nachzudenken oder den Unterschied zu erkennen in die Hitler-Jugend. Einzelne Rover und Leiter hatten schon vorher mit dem Nationalsozialisten sympathisiert oder waren Parteimitglieder. Ein Elitebewusstsein, die Betonung von Gehorsam, Disziplin, Kameradschaft und Vaterlandsliebe sowie soldatische Werte und Sprache boten Anknüpfungspunkte für nationalsozialistische Einstellungen. Auch in anderen nun verbotenen Jugendverbänden war es ähnlich.

Die Hitler-Jugend strebte das Erziehungsmonopol an. So wurde auch die noch legale katholische Pfarrjugend unter Druck gesetzt, Schriftenstände zerstört, Jugendstunden und Gottesdienste gestört. Jugendliche, die sich nicht anpassten, konnten große Probleme bekommen. Trotz der geballten Staatsmacht gelang es nie alle Jugendlichen für die Hitler-Jugend zu erfassen und die HJ zur einzigen Jugendkultur zu machen. Daneben gab es Jugendliche, die andere Interessen und Einstellungen pflegten in illegalen politischen, konfessionellen Jugendgruppen, in einer Clique z.B. als Swing-Jugend¹⁴, als Freundeskreis mit Mitgliedern verschiedener Jugendgruppen von vor 1933/38...Jugendarrest, Ausschluss von der Matura, Einweisung ins Jugendkonzentrationslager Moringen oder ein anderes Lager, (vorzeitige) Einberufung zur Wehrmacht waren Maßnahmen, denen unangepasste Jugendliche ausgesetzt waren.

¹⁴ Als Swing-Jugend werden Jugendliche bezeichnet, die Swing Musik liebten und von amerikanisch-englischen Lebensstil begeistert waren. Sie trafen sich unter anderem zum Tanzen und Musik hören.

Das Verbot der Bündischen Jugend

dnb. Berlin, 28. Juli. Der Reichsführer **W.** und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat durch eine im „Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger“ vom 20. 7. 38 veröffentlichte Verordnung das Verbot der bündischen Jugend neu gefasst.

Hiernach ist die Fortführung der bündischen Jugend (Deutsche Freischar, Freischar junger Nation, Großdeutscher Bund, Deutsche Jungenschaft v. 1. Nov. (D. J. 1. 11.), Deutsche Jungentrucht, „Oesterreichisches Jungenkörps, Graues Körps, Nerother Bund, Bund zur Errichtung der rheinischen Jugendburg, Reichscharft deutscher Pfadfinder, Deutscher Pfadfinderbund, Oesterreichischer Pfadfinderbund, Christliche Pfadfinderschaft, St.-Georgs-Pfadfinderkörps, Quackborn-Jungenschaft, Deutschmeister Jungenschaft, Stromkreis, Grauer Orden, Freischar Schill und Eidgenossen, Bündischer Selbstschutz, Navajo usw.) untersagt.

Wer es unternimmt, den organisatorischen Zusammenhang einer früheren bündischen Vereinigung aufrechtzuerhalten oder eine neue bündische Vereinigung zu bilden, insbesondere wer auf andere Personen durch Weitergeben von bündischem Schrifttum, Niederbüchern und dergleichen in diesem Sinne einwirkt, oder wer bündische Bestrebungen in anderer Weise unterstützt, wird gemäß Paragraph 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I, S. 83) bestraft.

Abbildung 1: Nach dem „Anschluss“ 1938 wurde das Verbot der bündischen Jugend um österreichische Gruppen und Verbände ergänzt. Zu finden sind auch der Österreichische Pfadfinderbund und das St. Georgs-Pfadfinderkörps (=ÖPK St. Georg). Archiv Bündisches Audio, Burg Balduinstein.

Wenige Tage nach der Befreiung Österreichs im Mai 1945 begann auch der Wiederaufbau der Jugendverbände. „Die Aufstellung eines fortschrittlichen Erziehungsprogramms auf lange Sicht, das die Aufgabe hat, alle Spuren der Naziideologie auszumerzen und der österreichischen Jugend demokratische Grundsätze einzuprägen, zu sichern.“, hieß es im Zweiten Kontrollabkommen von 1946. Einige Verbände wie die PfadfinderInnen oder kirchliche Jugendgruppen fanden daher rasch die Unterstützung westallierter Dienststellen.

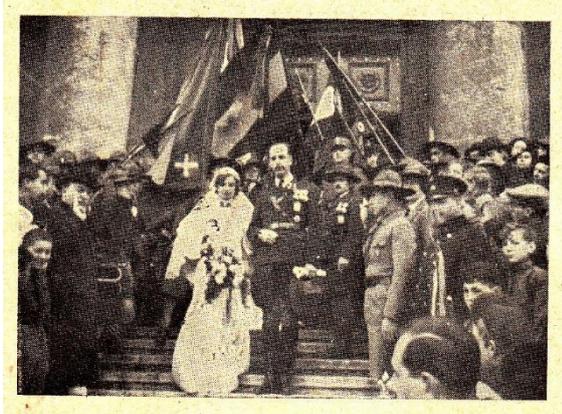
Es wurde oft dort angeschlossen, wo man 1934/38 aufgehört hatte. Es waren vorwiegend die alten Funktionäre, die 1945 wieder begannen. Einzelne Freundeskreise waren intakt geblieben während des Zweiten Weltkriegs. Sie bildeten nun die Basis für den Wiederaufbau der Jugendverbände. Ein neuer Aspekt in der Gestaltung der Jugendarbeit war die Zusammenarbeit in regionaler und nationaler Ebene in Arbeitsgemeinschaften wie dem Österreichischen Jugendherbergsverband und dem Österreichischen Bundesjugendring. „18.10. Donnerstag 10 Uhr Sitzung der Jugendverbände bei den Franzosen im Landhaus. Es sind 5 Jugendverbände in der französischen Zone gestattet: die katholische Jugend, die Österreichischen Pfadfinder, die österreichische Jugendbewegung, die sozialistische Jugend und die F.Ö.J. In der österreichischen Jugendbewegung sind enthalten Turnerschaft, Kolping, Hochschülerschaft, Tiroler Mittelschülerschaft, Österreichische Jugend, also alle rechts gerichteten Vereinigungen. Die französische Regierung will eine Zusammenarbeit aller Jugendverbände ermöglichen und geben sich die größte Mühe“, so schreibt Klemens Grünbacher 1945 in sein Tagebuch. Die Jahre nach dem Krieg brachten den Jugendverbänden ein schnelles Wachstum. Die Zugehörigkeit zum Beispiel zu einer

Pfadfindergruppe ermöglichte erste Auslandsreisen und internationale Begegnungen. Sommerlager waren eine erschwingliche Form von Urlaub. Doch mit dem steigenden Wohlstand pendelte sich die Zahl der Mitglieder der Jugendverbände auf einem stabilen Niveau ein. Die im Bundesjugendring zusammengeschlossenen Verbände bekannten sich zur Demokratie, waren antifaschistisch und antikommunistisch. Ziel war es, aufrechte österreichische Staatsbürger zu erziehen. Wie folgende zwei Quellenzitate zeigen: „Unsere Buben müssen erkennen – und dies ist unsere Führeraufgabe –, daß sie bei diesem Jamboree 1. Österreich bekannt zu machen haben, um Sympathien für unser schwer geprüftes Vaterland zu wecken und Freunde für dieses Land zu schaffen. 2. Fremde Arten kennenlernen und Freundschaften für das ganze Leben schließen sollen, und daß sie 3. sich mit Lager- und sonstigen Erfahrungen bereichern sollen.“ Oder in einem der Stephanus Werkbriefe der Katholischen Jugend aus dem Jahr 1947: „Als Österreicher aber wollen wir stolz sein Männer zu besitzen, die ihr ganzes Leben ihrer Heimat, ihrem Vaterland, ihrem Herrgott gern und willig opferten. Wir wollen das gleiche tun.“

Erst Mitte der 1960er kam es zu Veränderungen in der Jugendarbeit in Österreich. Vermehrt entstanden Jugendzentren als offene Treffpunkte. In den Jugendverbänden veränderten sich die Leitbilder, das Liedgut, die Arbeitsformen und die Inhalte wurden modernisiert. Auch das Erziehungsideal veränderte sich vom gehorsamen und treuen Staatsbürger (und Gläubigen) hin zum kritischen Bürger. Ende der 1960er/Anfang der 1970er wurde Koedukation ein Thema. In den 1960er legten viele Führungspersönlichkeiten ihre Verantwortung in jüngere Hände. Ein Grund war das Alter, ein anderer Grund war, dass sie mit den Veränderungen nicht mitkonnten und ihr Verband nicht mehr derselbe war. Aus ihrer Sicht waren die alten Ideale verraten, für die sie immer gekämpft und sich eingesetzt hatten.

Die drei Lebensgeschichten

Karl Prochazka (Dadi)—KZ-Häftling und Pfadfinder ein Leben lang (1902-1990)

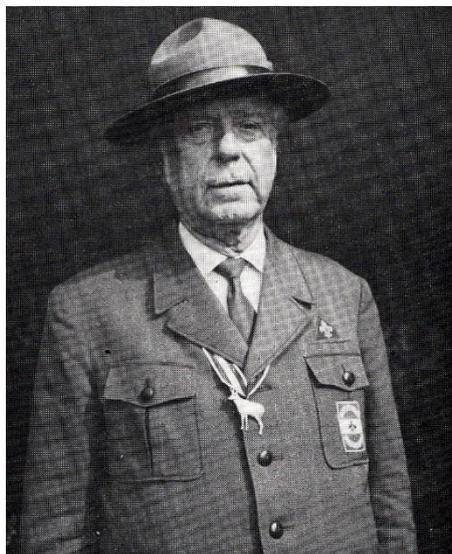


Hochzeit mit Lona Zacher, November 1935, Pfadfinderarchiv Tirol, Innsbruck

Geboren wurde er am 25.8.1902 in Wien-Meidling als Sohn des Karl und der Aloisia. In seiner Kindheit besuchte er die k.k. Staatschule in der Machettigasse/Wien 6. Anschließend besuchte er die Technische Hochschule, die er später wegen Arbeitslosigkeit abbrach. Trotzdem bildete er sich weiter mit kaufmännischen Abendkursen an der Handelsakademie. Prägend für sein weiteres Leben war die Zugehörigkeit zur Pfadfinderbewegung. Hier die Stationen seiner Pfadfinderlaufbahn und seines Lebens: 1914 Eintritt in die Gruppe 19 „Zrinyi“ am Gaudenzdorfergürtel/Wien 12. 1922 Kolonnenführer der III. Kolonne. 1930 Ernennung zum Führer des Bezirksverbandes Süd. 1931 hauptamtlicher Sekretär des Landeskorps Wien und ab 1932 Geschäftsführer des „Sporthaus der Jugend“ in der Herrengasse 17 im ersten Bezirk in Wien. Tätig auch als Führer in der Flugsportgruppe 1 Wien des ÖPB und ebenso Mitglied der Reitsportgruppe der Wiener Pfadfinder. 1937 erreichte er beim nationalen österreichischen Reitturnier beim Jagdspringen in der Klasse „N Gruppe über 18 Jahre“ den 3. Platz. 1935 Heirat mit der Wölflingsführerin Helene „Lona“ Zacher. Gemeinsam mit ihr besuchte er 1937 nach dem Jamboree in den Niederlanden den Woodbadgekurs in England. 1936-1938 Landesfeldmeister des Österreichischen Pfadfinderbundes in Wien. Im März 1938 verhaftet. Im Mai 1938 erneut verhaftet und in den Konzentrationslagern Dachau und Flossenbürg inhaftiert. 1940 probeweise entlassen und unter Polizeiaufsicht. Beschäftigt bei den „Ostmärkischen Mineralölwerken Lobau“, auch nach 1945 in der Mineralölindustrie tätig. Seine Frau Lona wurde ebenfalls 1938 verhaftet und gemeinsam mit Emmerich Teuber, dem Gründer der Pfadfinder in Österreich, und Alexander Lion, dem Gründer der Pfadfinder in Deutschland, vor ein Sondergericht in München gestellt. Sie wurde freigesprochen, bekam aber verschiedene Auflagen erteilt. 1945 war sie aktiv beim Aufbau von Pfadfinderinnengruppen in Wien und 1948-1950 Internationale Sekretärin des Bundes Österreichischer Pfadfinderinnen. 1949 kam Elisabeth als gemeinsame Tochter auf die Welt. 1961 verstarb Lona Prochazka nach langer schwerer Krankheit. Karl war ab 1945 ebenfalls aktiv beim Wiederaufbau der Pfadfinderbewegung in Österreich. 1946 Mitbegründer der „Pfadfinder Österreichs“ und Kommissär des

Bundesfeldmeisters. 1949/50 Wiedergründung des Österreichischen Pfadfinderbundes, dem Prochazka von 1950-1982 als Bundesfeldmeister leitet. 1946-1976 Präsident des „Österreichischen Jugendherbergenverbandes“. 1946 in den Jugendbeirat im Unterrichtsministerium berufen. 1948 Erster Obmann des Wiener Jugendkreises des Landesjugendreferats. 1973 nochmals Woodbadgekurs beim Schweizerischen Pfadfinderbund. 1982-1990 Ehrenbundesfeldmeister des Österreichischen Pfadfinderbundes. Verstorben am 18.1.1990, wurde im Beisein von Vertretern des öffentlichen Lebens und in- und ausländischer Abordnungen am Sievinger Friedhof beigesetzt. Karl Prochazka war eine der prägenden Persönlichkeiten für Jugendarbeit in der Ersten und Zweiten Republik. Aktiv war er unter anderem im Österreichischen Bundesjugendring. Während seiner Zeit als Bundesfeldmeister gehörten auch Jugendgruppen der Mormonen sowie 1956-1972 der jüdisch-sozialistisch-zionistische Hashomer Hatzair dem Österreichischen Pfadfinderbund an, der dadurch Zugang zu öffentlichen Förderungen, Ermäßigungen bei der ÖBB und zum Österreichischen Jugendherbergenverband hatte. Prochazka setzte sich Zeit seines Lebens für die Erinnerung an die in den Konzentrationslagern ermordeten Freunde ein und pflegte den Kontakt zu den in aller Welt verstreuten Pfadfindergeschwistern, die nach dem „Anschluss“ Österreich verlassen mussten (siehe dazu auch die Informationen weiter unten). Ein Medium dafür war der Rundbrief „Der Kreis“. 1961 wurde in der Strandburg in Höflein an der Donau, dem Lagerplatz des Österreichischen Pfadfinderbundes ein Gedenkstein für alle Verstorbenen gesetzt, „angefangen von „Papa“ Teuber über Kara Barteis bis zu jenen, die auf den Schlachtfeldern beider Weltkriege und in den Konzentrationslagern den Tod fanden“, so Prochazka.

Prochazka wurde vielseitig für sein Engagement geehrt: Österreichische Kriegserinnerungsmedaille, Ungarische Kriegserinnerungsmedaille, Silberne Gemse und Goldene Gemse (die höchsten Auszeichnungen des Österreichischen Pfadfinderbundes), Richard Schirmann-Medaille des Deutschen Jugendherbergen Verbandes, Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs, Silbernes und Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich, Silbernes und Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien.



Karl Prochazka, etwa 1972, Pfadfinderarchiv Tirol.

Quelle 1:

Aus Unser Weg 3/1978, S.9-10

Zur Quelle:

„Unser Weg“ ist die Zeitschrift des „Österreichischen Pfadfinderbundes“ und erscheint mit Unterbrechungen seit Oktober 1919 bis heute. Sie richtet sich an die Mitglieder, Freunde und Förderer.

Die Zeitschrift kann unter anderem im Pfadfindermuseum und Institut für Pfadfindergeschichte, Pfadfinderarchiv Tirol, in der Wienbibliothek im Rathaus, in der Österreichischen Nationalbibliothek sowie an der Universität Innsbruck eingesehen werden.

Abgetippt vom Original, inklusive Rechtschreibung und Satzzeichen.

Der Text:

Der ÖPB am 11. und 12.März 1938.

Die turbulenten Tage sind mir noch in bester Erinnerung. Zu dieser Zeit hatte unser Bund in Wien zwei Kanzleistellen, die sogenannte Korpskanzlei der Ortsgruppe Wien des ÖPB von uns allen kurz die KK genannt, und die Bundeskanzlei des ÖPB in Wien I, Am Hof 4. Die sogenannte KK befand sich im Alten Rathaus, Wien I, Wipplingerstraße 8, III. Stock. Darüber hinaus hatten wir in der Herrngasse 17, Wien I, unsere schöne und große Vertriebsstelle, genannt das „Sporthaus der Jugend“.

Am 11.März wurden wir von der Vaterländischen Front aufgefordert, uns kräftig für die vom damaligen Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg angesetzte Volksabstimmung für ein unabhängiges und freies Österreich einzusetzen. In die KK in der Wipplingerstraße wurden viele Pakete Flugzettel geliefert mit dem Inhalt „Ja für Österreich“. Viele unserer Rover und Führer gingen in den einzelnen Bezirken auf die Straße, um die Flugzettel zu verteilen. Ich selbst war mit einem Gruppenführer kräftiger Bauart in der Innenstadt, besonders am Graben, mit der Verteilung der Flugzettel beschäftigt und

hatten zu mancher Stunde bereits Geplänkel mit Hitlerjugend und SA zu bestehen, wobei wir die Auseinandersetzungen noch zu unseren Gunsten entscheiden konnten. Die Polizei verhielt sich in manchen Fällen regierungstreu, in anderen Fällen wieder war sie weniger aktiv. Die Menschen auf den Straßen waren sehr aufgeregt, man wartete auf genaue Nachrichten, da sich bereits herumsprechen begann, daß von Deutschland aus irgendetwas unternommen wird, um die Volksabstimmung zu verhindern. In den späten Nachmittagsstunden war dann alles klar geworden. Der Bundeskanzler sprach im Rundfunk zum österreichischen Volk und gab bekannt, daß die Volksabstimmung abgesagt wird. „Gott schütze Österreich“ waren seine letzten Worte. Und nun kam Samstag, der 12.März. FM Schiel und ich machten selbstverständlich unseren Kanzleidienst in der KK. Eine einzige Postkarte kam an diesem Tag in unser Büro. Ein Mitglied des ÖPB (Pfadfinderführer) teilte seinen Austritt mit, da er es mit seinem Gewissen nicht mehr vereinbaren könne im ÖPB zu sein. Na ja. Ich fand es beschämend! Gegen 10 Uhr kam ein Anruf aus Berlin und FM Felgel-Farnholz fragte an, ob er

uns irgendwie helfen könne. Wir verneinten. Kurz danach wurde die Korpskanzlei von Hitlerjugend und SA besetzt. Wir (Turl und ich) wurden in einem Raum festgehalten, durften kein Telefonat empfangen noch tätigen und es wurde ein Schriftstück aufgesetzt dessen Inhalt ich nachstehend bekanntgebe. Das Original befindet sich im Gästebuch unserer BK.

„Heute, den 12.3.1938, wurde vom DEUTSCHEN JUNGVOLK in der Wiener Hitlerjugend die Dienststelle des Landeskorps Wien des ÖPB besetzt. Wir machen darauf aufmerksam, daß jede weitere Betätigung strengstens verboten ist, da der ÖPB ab heute genauso illegal ist, wie bisher die HJ. Behördliche Weisungen sind abzuwarten. Verhandlungen zwecks Liquidierung sind nach Ablauf einer mehrtägigen Frist mit der Bannführung des Bannes Wien der HJ aufzunehmen.

Deutsches Jungvolk, Bann Wien“

Unterschrift unleserlich

Ein weiteres Schreiben wurde uns übergeben:

Wien, den 12.3.1938

An den ehem. Leiter der Korpskanzlei Wien!

Bei der Besetzung der Korpskanzlei durch die HJ wurden folgende Gegenstände vorübergehend eingezogen: 1 Vervielfältigungsapparat, weil dieser dringend gebraucht wird. Leistungsbuch des D.J.) HJ im Dienst

Heil

Nun saßen wir zwei, FM Turl Schiel-Preanhof und ich fest. In einem unbewachten Moment konnte ich die Jamboreefahne vom Stock nehmen, sie unter dem Rock verbergen, meldete mich aufs Klosett und paschte ab. FM Schiel

wurde dann beordert, mit Vertretern der Hitlerjugend die Heime des Landeskorps Wien abzugehen, damit sie in das Eigentum der HJ übergehen können. Aber es waren bereits alle größtenteils zerstört. Ich selbst meldete mich am 14. März bei der HJ-Führung in Wien I, Am Hof, wurde langen Verhören unterzogen und beauftragt die Buchhaltung und Kassa zu übergeben. Am 17. März wurde ich neuerdings zur Auskunfterteilung geholt, erst am nächsten Tag freigelassen, durfte Wien nicht mehr verlassen und mußte mich stets der Gestapo zur Verfügung halten. Als Geschäftsführer unserer Vertriebsstelle durfte ich keine wie immer gearteten Verfügungen mehr treffen, da das Geschäft von der HJ beschlagnahmt wurde. Eine ehemalige Angestellte des Sporthauses der Jugend hatte den Betrieb erworben und ich mußte, schon verhaftet und im Gefängnis, die entsprechenden Schriftstücke unterfertigen. Viele unserer Pfadfinderführer wurden in den Tagen um den 5. Mai verhaftet, für kürzere oder längere Zeit festgehalten, manche kamen nach Dachau oder Buchenwald in die Konzentrationslager, und einige kamen dort um. Nacht über Österreich und unseren ÖPB, sie dauerte sieben Jahre. Aber nach dieser Zeit kam ein neuer Morgen, und unverdrossen gingen wir Pfadfinderführer von 1945 ans Werk.

Karl Prochazka

Bundesfeldmeister

Erklärungen zu Abkürzungen, Begriffen und Personen:

BK...Bundeskanzlei, Büro der Bundesorganisation des „Österreichischen Pfadfinderbundes“

DJ...Deutsches Jungvolk, Gliederung für die 10-14 jährige Buben in der Hitlerjugend

FM...Feldmeister, deutsche Übersetzung von Scoutmaster, bezeichnete einen ausgebildeten Pfadfinderführer, wird bis heute im Österreichischen Pfadfinderbund verwendet.

HJ...Hitlerjugend, 1926 gegründet, der Jugendbund der NSDAP als Vorläufer bereits 1922, ab 1939 waren alle Jugendlichen zur Mitgliedschaft in der Hitlerjugend verpflichtet. Auch in Österreich bestand die Hitlerjugend zuerst als legale Jugendorganisation, später nach dem Verbot 1933 bis 1938 im Untergrund. Von 1938-1945 war die Hitlerjugend die Staatsjugend, nun auch in der angeschlossenen „Ostmark“. 1945 verboten. Bis 1933 hatten die nationalsozialistischen Jugendorganisationen nicht einmal 25.000 Jugendliche in Österreich organisieren können.

KK... Korpskanzlei des Landeskorps Wien, entspricht Sekretariat eines Landesverbands

ÖPB...Österreichischer Pfadfinderbund, gegründet 1914, 1938 verboten, 1949/50 wiedergegründet

SA...Sturmabteilung, 1920 gegründet als eine paramilitärische Kampforganisation der NSDAP, nach 1934 („Röhm Putsch“) verlor die SA an Bedeutung, zählte aber weiterhin mehrere Millionen Mitglieder.

Bann...Gliederungsebene der Hitlerjugend, vier bis acht Unterbanne bzw. Stämme. Ein Unterbann/später Stamm genannt bestand aus drei bis fünf Gefolgschaften. Eine Gefolgschaft aus zwei bis vier Scharen. Eine Schar aus zwei bis vier Kameradschaften. Eine Kameradschaft bestand etwa aus 15 Knaben.

Jamboreefahne...Rot-weiß-rote Fahne, mit beschriftet und bestickt mit Lagerdaten darunter die Welt-Jamborees und Moots bei denen die Fahne dabei war. Zuletzt u.a. Jamboree in Chile 1998/99 und Thailand 2002/03. Die Fahne ist eine der „Reliquien“ des Österreichischen Pfadfinderbundes bzw. der österreichischen Pfadfinderbewegung insgesamt.

Sporthaus der Jugend...Ausrüster des ÖPB, Bezugsquelle für Uniformen und Ausrüstungsgegenstände für Mitglieder des ÖPB.



Anzeige aus Unser Weg 1/1938, Pfadfinderarchiv Tirol

Vaterländische Front... im Mai 1933 gegründet als Sammelbewegung aller österreich- und „regierungstreuen“ Kräfte, sollte die Parteien ersetzen und zum einzigen Willensträger werden. Abgekürzt VF. Hatte mehrere Unterorganisationen unter anderem das Österreichische Jungvolk als Jugendorganisation, der auch der ÖPB eingegliedert war. 1938 verboten. Führende Vertreter der VF waren nach dem „Anschluss“ der Verfolgung durch die Nationalsozialisten ausgesetzt, wurden inhaftiert und kamen häufig in Konzentrationslager. Die VF schaffte es nie ihrem Anspruch als „Massenbewegung“ gerecht zu werden und eine breite Masse zu mobilisieren.

FM Felgel-Farnholz...findet sich im Ballkomitee für den Ball des ÖPB 1936 und 1937, 1937 als Ing. Richard Ritter Felgel von Farnholz(1906-?), später auch Dr., beruflich ab 1937 bei der FERNSEH GMBH in Deutschland an der Entwicklung von Fernsehgeräten beteiligt. Inhaber mehrerer Patente und war u.a. Vorsitzender des Verbandes Vertretungsberechtigter Patentingenieure und

Patentassessoren und wurde dafür mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. War Mitglied der IX. und XV. Kolonne in Wien. Nach dem Zweiten Weltkrieg Mitglied im Kreis der Freunde des ÖPB und den Empfängern/Autoren des Rundbriefs „Der Kreis“, der an Altpfadfinder des ÖPB in aller Welt ging.

Schiel, Turl, Schiel-Preanhof... Artur Schiel-Preanhof, geboren 21.5.1905. Pfadfinder im ÖPB seit 1918 als er der Gruppe 27 im 18. Wiener Gemeindebezirk beitrifft. Mitarbeit in der Gruppe und im Landeskorps. Feldmeisterernennung im Jahr 1924. Teilnahme an den Jamborees 1924 in Dänemark, 1929 in England, 1933 in Ungarn, 1937 in den Niederlanden, 1947 in Frankreich, 1951 in Österreich, 1955 in Kanada, 1957 in England und 1963 in Griechenland. 1929 Woodbadgekurs in England, den er erfolgreich abschloss. Im Landeskorps Wien tätig als Führer des Bezirksverbandes Nord und von 1932-1938 Sekretär des Landeskorps Wien. Von 1933 bis 1938 und wieder ab 1972 wieder für mehrere Jahre Redaktionsleiter von „Unser Weg“. Von 1950 bis 1978 war er als Internationaler Kommissär des ÖPB tätig und pflegte die Beziehungen zu Pfadfinderverbänden im Ausland sowie zu im Ausland lebenden (früheren) ÖPB Mitgliedern. Geehrt mit der Silbernen (1937) und der Goldenen Gemse (1978), den höchsten Ehrenzeichen des ÖPB.

Dr. Kurt Schuschnigg... 1897-1977, österreichischer Politiker, 1934-1938 Bundeskanzler und Führer der Vaterländischen Front in Österreich, 1938-1945 inhaftiert u.a. im Gestapogefängnis in Wien und verschiedenen Konzentrationslagern, 1948-1968 in den USA, unter anderem als Professor für Staatsrecht an der Saint Louis University. 1968 Rückkehr nach Österreich. Lebte 1968-1977 in Tirol.

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Ist der Text für dich/euch verständlich? Was fällt dir/euch auf? Irritiert dich/euch etwas im Text? Sind neue Informationen für dich/euch dabei?

Welche Organisationen kommen in dieser Erinnerung von Karl Prochazka vor? In welcher Beziehung stehen sie zueinander?

Was fällt auch an der Sprache des Textes auf? Wie konstruiert der Autor, der selbst Häftling in mehreren Konzentrationslagern war, den roten Faden in seinem Leben? Gibt es bewusste Auslassungen im Text?

Welchen Eindruck machen die beiden Schreiben der Vertreter des Deutschen Jungvolks auf euch?

Was könnte Karl Prochazka mit der Jamboreefahne gemacht haben?

Wer zerstörte die Pfadfinderheime des ÖPB? Die Hitlerjugend? Der wütende Mob? Die Pfadfinder selbst, damit sie die HJ nicht nutzen kann?

Quelle 2:

Karl Prochazka: Mein Referat anlässlich der feierlichen Bundesführertagung Altes Rathaus am Freitag 11.3.1988, Barocksaal

Zur Quelle:

Abgetippt vom Original, inklusive Rechtschreibung, Großschreibung und Satzzeichen, deutliche Tippfehler etwa bei Namen wurden ausgebessert. Datumsangaben wurden hervorgehoben um die Arbeit mit dem Text zu erleichtern.

Der folgende Text ist das Manuskript für den Vortrag von Ehren-Bundesfeldmeister Karl Prochazka. Der Text ist mit der Schreibmaschine getippt und ist in mehreren Pfadfinderarchiven überliefert. Der Vortrag richtete sich an Pfadfinderführerinnen und -führer des Österreichischen Pfadfinderbundes. Das Jahr 1988 war in Österreich dem Gedenken an den „Anschluss“ im März 1938 gewidmet und wurde „Bedenkjahr“ genannt. Zahlreiche Veranstaltungen, Veröffentlichung und Rundfunksendungen beschäftigten sich mit den Ereignissen vor 50 Jahren (aus der Perspektive von 1988).

Der Text:

Meine Gesamtausführung mit allen Details würden viel zu lange dauern, daher erster Teil meiner Memoaren die so oft von mir verlangt wurden, Ich werde Kurzauszüge meiner Aufzeichnungen zu Gehör bringen:

Ich muss aber, was den ÖPB betrifft, bereits auf das Jahr Anfang 1937 zurückgreifen. Nazidruck wird immer stärker, man versucht durch verschiedene Anpassungen dem entgegen zu treten.

Vorladung zum Staatsjugendführer Graf Thurn-Valsassina, unsere Delegation: ich als LFM und Sprecher, dann Int. Koär Fritz Toffler und Bzr. Führer Fm Franz Werner.

Von uns wird verlangt den ÖPB umzubauen durch ausreihen aller jüdischen Mitglieder aus den Gruppen und Zusammenfassung in eigenen JÜDISCHEN ABTEILUNGEN: Wir lehnen ab, da unsere Gruppen gewachsene Einheiten sind. Nach längerer Diskussion: Einberufung einer Pfadfinderführertagung. Dies geschieht kurz danach im Pfadf.heim Kreihunergasse (grosser Festsaal). Das Ansinnen wird fast einstimmig abgelehnt. Wir berichten: Kompromiss: ÖPB bleibt

erhalten so wie bisher, ohne Eingriffe von auswärts. Das Abzeichen des Österr. Jungvolkes Staatsjugend, Stoffleck (grau) Rhombus mit dem Kruckenkreuz [*soll getragen werden—Ergänzung des Editors*]

Dann Ruhe.

10.3.1938 Obstlt. Willy Teuber, Leiter der VF im 3. Bezirk schickt in die KK Stimmzettel: Stimmt ja für Österreich-Aufruf Schuschnigg. Wir geben sie an die Abteilungen weiter. Ich selbst gehe mit Otto König am Graben Stimmzettel austragen. Störung durch HJ— bei Geplänkel schreitet Polizei ein, HJ läuft davon.

11.3.1938 Ich bin mit Shiel wieder in der KK hier im Hause. Am Abend nehme ich mit nach Hause

- 1.) Bundeslogbuch
- 2.) Ordner mit den Namens- und Adressenlisten aller unserer Pfadfinderführer und Vorstandsmitglieder
- 3.) Alle Listen über die Sachwerte und Ausrüstungsgegenstände aller Gruppen

durch MUNDfunk: alles Material an die Gruppenmitglieder aufteilen

4.) Den sogenannten „Geheimordner“ in dem Protokolle über verschiedene Schwierigkeiten verzeichnet waren.

Zu Hause wird alles fein säuberlich verbrannt, Asche ins Klo.

12.3.1938 Normal Dienst in der KK, Schiel und ich. Um [cir]ca 11 Uhr. Lärm, Gepolter, HJ stürmt mit Gewehr und Bajonetten die KORPSKANZLEI hier im Hause, 2. Stiege 3.Stock. Schiel und ich werden gesondert je in einem Raum festgehalten, Verbot des Sprechens, des telefonieren. Ich protestiere heftig und irgend ein JÜNGLING sagte, der ÖPB ist ab nun verboten, so wie sie die HJ es bisher waren. In meinem Zimmer Fahnenecke. Ich nehme die Jamboreefahne vom Stock, wickle sie um meinen Körper erkläre das Klo aufsuchen zu müssen und verschwand kurzerhand ohne irgendwie gehindert zu werden, sofort nach Hause, Fahne in den Kohlenkell[er] ebenso Logbuch und meinem Pass.

13.3.1938 Bei meinem Weg zu meiner Mutter in den 13.Bezirk sah ich den Einmarschjubiläum auf den St[r]assen

14.3.1938 In die KK konnte ich nicht mehr, sondern ging ins „SPORTHAUS DER JUGEND“ dessen amtlicher registrierter Geschäftsführer ich ja war, da bei Geschäftsgründung zwei Darlehen, gegen 2% Zinsen (S 2.000.- mir und S 5.000 – von meinem Bruder.[]) Bemerkte sofort feindselige Haltung der Geschäftsführerin Frau Wihildall (Schwester unserer LFM Erich Knobloch[])

15.3.1938 werde durch SS mit einem Auto zur Auskunftserteilung nach Wien am Hof 4 jetzt Haus der HJ, früher VF, geführt.

Befragung durch einen mir Unbekannten Uniformierten, Aber sonst nichts besonders.

16.3.1938 nichts.

17.3. neuerdings Befragungen, mit Übernachtung am Sessel, aber sonst nichts besonders. Werde vom Bannführer Golee informiert: habe das Geschäft weiterzuführen, keine eigenmächtigen Veränderungen und muss mich stets zur Verfügung halten und darf Wien nicht verlassen.

Situation im Sporthaus der Jugend geradezu feindlich, ich ahnte, ah a Übernahme.

Sonst wieder nichts. Lose Kontakte mit einigen Pfadfinderführern des LK

5. MAI 1938 SS kommt und holt mich vom Geschäft ab. Transport nach HOTEL METROPOL, Gestapozentrale

Keine wie immer geartete Tätigkeiten.

nach Aufnahme der Personalien werde ich überstellt auf die Rossauerlän[de], am sogenannten Lauf (für Schwerverbrecher), Einzelzelle in der bereits 7 andere waren. Alles hockt am Boden. Nächsten Morgen WASCHR[A]UM, höchstens[s] 2-3 Minuten. Ich protestiere. Hr. Inspektor: ich will mich anständig waschen. Antwort: Bist a Badhur, ausse mit Dir.

Die folgenden Tage ununterbrochen Verhöre, Befragungen sagte man, zu den verschiedensten Tages- und Nachtzeiten. Leiter der Abteilung Obersturmbannführer Samersky, Untersuchungsführer Müller, Engelbrecht und Fuchs (rötl. Haar)

Themen wer waren die Freimaurer

wer die Verbindungsleute zum AMI Spi[o]nage

wer die Verbindungsleute zum Britisch.
Spionagedienst

wer die Leute der jüd. Bnai Brith Logen

wer die Homosexuellen

Das alles gab es bei uns nicht!! Samersky
Hand über die Schulter, sie können ihre
Situation ganz wesentlich erleichtern
wenn sie uns alles erzählen. Das ging tag
für tag in verschiedenen Variationen.

Das Team macht Mittagspause und lässt
sich vom Kellner bringen: Suppe,
Schweinsbraten[,] Knödel und Krau[t] und
Mocca mit Rum. Ich muss alles
mitansehen und riechen. Verhör geht
weiter. Ich drehe durch, trommle mit den
Fäusten auf den Tisch, ich verweigere jede
weitere Aussage: Samersky, sie heute
schlecht gelaunt, haben sie einen Wunsch.
ja, ich habe Hunger, noch nichts zu essen
bekommen. Darauf bestellte man mir ums
eigene Geld Schweinsbraten, Knödel,
Kraut. ----- nachher wieder in die Zelle
zum „nachdenken“ wie man sagte.

Inzwischen in der Zelle beim 10
Minutenspaziergang— nach Rückkehr, hat
sich einer erhängt!. Leben in der Zelle
durch die Enge des Raumes unerträglich.
Klo ind. Zelle.

Ich komme nach Landesgericht in eine
Gemeinschaftszell[e], Bett,
Waschmöglichkeit. Verhöre hören
praktisch auf.

Von der Gemeinschaftszelle in eine
Zweibettzelle mit einem[] sehr netten
Herrn, der Weinhändler und
Kohlenlieferant für die Bundesbahn war.
Man hatte bei einer Hausdurchsuchung
Pornomaterial gefunden.

Der hat schrecklich den ganzen Tag
gejammert, er habe Angst dass er nach

Da[c]hau komme. – Er[] wurde nach
einiger Zeit entlassen und übermittelte
Grüsse von mir an meine Frau und
Schwiegermutter ins Blumengeschäft- 1.
Milchgasse

16. Juni 1938: ich werde gerufen, mit
allen Habseligkeiten an treten. Ich komme
in den und treffe dort Toffler, Singer, Dr.
Ungar, Kellner und werden in einem
Polizeiwagen geschubst und auf geht's
zum Westbahnhof. TOFFLER glaubt an
Entlassung.

Westbahnhof von SS zerniert, die Fenster
mussten geschlossen bleiben.

In ein 8 Platzabteil kamen 10 Leute, vor
jedem Abteil ein SS Mann. Die Fahrt die
ganze Nacht. Grelles Licht hineinstarren,
kein Anlehnen und Turnübungen. Arier
Hand hoch, Juden Hand hoch, jetzt haut
jeder Arier dem Juden gegenüber in die
Fresse. Ich weigere mich (Arzt Dr.
Neumann), muss es daher büßen. Ich
entschuldige mich, Herr Dr. sie sehen die
Situation, und streichle seine Wange.
Darauf ging der SS Unhold weg. Ansonsten
Prügelnszenen mit den Juden. Ich sehe
durchs Fenster wie Toffler und Singer und
Singer misshandelt werden. In meinem
Abteil waren meiner Erinnerung nach:
Kellner, ich, Dr. Neumann, Verleger
Herzmansky und Baron Tomaschek (Soz.
Ministerium), die anderen habe ich nicht
mehr in Erinnerung.

Ankunft in Dachau, strahlend schöner
heisser Tag. Empfang durch
Lagerkommandanten Hptstf. Kegel.
Ansprache hier in Dachau herrscht
Kriegsrecht, Ungehorsam,
Arbeitsverweigerung[,] Attacken werden
mit dem sofortigen erschiessen erledigt
und die KUGEL sitzt locker und schlug auf
die Revolvertasche.

In die Bekleidungskammer. nackt ausziehen, Häftlingskleider, Bart- und Kopfhaar abscheren, Brause. Einteilung auf Block zuerst 18. Blockältester hiess Wankerl. Eigentlich harmlos war seit 1933 bereits im Lager.

Tische und Bänke auf die Lagerstrasse, sehr heiss, Mittagessen. Eintopf. !!! ein SS geht vorbei und sagt: na es oesterr. Schlawiener, jetzt habts wenigstens was zu essen. Daham habt es nichts mehr ghabt. Ich mache einen Witz und sage Herr Wachtmeister, in Wien ham ma uns mit der Milch den Hals gewaschen und mit Schnitzeln die Schuh doppelt. Die Antwort w[a]r natürlich eine Watschn!!

Der darauffolgende Monat Arbeitseinteilung. Wir kamen alle in die KIESGRUBE.

Tageseinteilung: ½ 5 Tagwache, waschen, alles sauber machen, dann Frühstück: schwarze Brühe und ¼ Kommisswecken. Dann Abmarsch zum Zählappell und dann Arbeitskommando formiert und in die Kiesgrube. Schuhe ausziehen, Hose bis übers Knie aufkrepeln und ins Wasser und Kies sch[au]feln bis 12' einrücken zum Mittagessen (meistens Eintopf) ¾ 2 Abmarsch zur Arbeit, wieder ins Wasser bis 18 Uhr, Abmarsch ins Lager, Abendessen, irgend etwas, dann – ich weiss es nicht mehr genau 21 oder 22 Uhr Licht aus. In dem Kommando Kiesgrube war ich über 3 Monate

In der kargen Freizeit Übungen Mütze auf, Mütze ab, oder Sonntag Meldung zum Kirchgang (Schmitz sagte uns um Gottes Willen, nicht melden, strafexerzieren. Manche taten es 1 Stunde exerzieren, die wurden hereingetragen oder mit dem Schubkarren hereingefahren,

Dann wurde ich nach Block 5 verlegt, Stube 1 waren Olah, Hurdes, Lackner, Karwinsky, Hpt. Oswald, Landtagspräs. Von Württemberg, Dr. Kurt Schumacher, Major Eifler, die beiden Fürsten Dr. Max und Ernst Hohenberg (Hasburgersprösslinge[)], MinR. Tomachek, Kellner. Am Lagertor ARBEIT MACHT FREI

Ich musste zusehen wie Toffler zusammengeschlagen dann tröstete ich ihn, oder Schüler aus Sudetenland mit Reisschiene und Zeichenbrett. Schreiber beim Judeneingang: 11 000 in einer Woche, ich traf [da]bei Mitglieder eine[s] Elternausschusse[s]. Ich sah wie man diesen Leuten die Ringe vom Finger zo[g] !!

Es gab aber auch hie und da SS Leute die absolut korrekt war[e]n. ältere Semester einfach eingezogen!!

Einer gab mir FISCH dann Selchsuppe- aber er wollte einen Gegenleistung (Fussbodenwach[sen], dann Reibtücher, dann Bier mit Zucker und Ei zusammenrühren [])

Bei der Entlassung am Bahnhof: SS Obersturmführer machens keine Dummheiten zu hause, sie haben doch gesehen wie d[as] drinnen zugeht, alles alles Gute für die Zukunft.

ein anderer wie lange hier was nur 2 ½ Jahre, und da gehen sie schon nach hause. Haben sie Hunger, komm in die Küche.

Weihnachten 1938. kleines Paket 2 kg, alles zerschnitten in den Polsterüberzug.

September 1939 nach KZ Steinbruch Flossenbürg. erfahre vom Tod Tofflers

Alles muss sich im Laufschrift bewegen 30 Grad Kälte

Lager hat Ruhr. keine SS Hohenberg und ich Sanitäter.

Im März nach Dachau zurück.

Alte Arbeitsplätze. Wieder in der Maschinenhalle- Tischlerei.

SS Mann gibt mir was zu essen. Aber Gegengeschäft

Am 6.Juli an den BAUM!!!

Am 6.7.1940 provisorische Entlassung, Polizeiaufsicht

Bei der Abfertigung Geldabrechnung noch eine Abschiedswatschen.

Ergänzende Quellen:

Aus den Erinnerungen vom Max Kellner, die im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes liegen:

Wie Karl Prochazka war er in Wien unter den ersten Verhafteten. Bei Verhören im Wiener Gestapohauptquartier „Hotel Metropol“ wurde er unter anderem gefragt: Nach Kontakten zu Freimaurern und Mitgliedern des Rotary Clubs „auf die Frage: ‚Wie verhalten Sie sich einem Engländer, einem Neger oder einem Juden gegenüber?‘ antwortete ich: ‚Es ist mir jeder gleich, und falls sie Pfadfinder sind und nach dem Pfadfindergesetz leben, sind sie Brüder.“ In seinem Bericht beschreibt er ausführlich den Transport ins KZ Dachau, während der die Häftlinge von SS-Bewachern gequält wurden. Ebenso beschreibt er die Schikanen der Kapos im KZ Flossenbürg, deutlich wird in diesen Beschreibungen der Gegensatz zwischen politischen und kriminellen Häftlingen. Im KZ Dachau kommt es aber auch zu Begegnungen zwischen den verschiedenen politischen Lagern. Der vielzitierte „Geist der Lagerstraße“ hat einen Grundstein für Kooperation und Miteinander der verschiedenen politischen Lager in Österreich nach 1945 gelegt (Stichwort: Sozialpartnerschaft) So trifft sich in der Häftlingskantine sonntags regelmäßig ein Kreis von österreichischen Jugendführern: Karl Prochazka und Max Kellner/ÖPB, Schwarz von der Sozialistischen Jugend, Jörg/Österreichisches Jungvolk und Obrit/Monarchistische Jugend. Der Besuch der Häftlingskantine ist den politischen Häftlingen möglich, anderen Häftlingskategorien war das möglich. Diese Treffen sind ein Stückweit Selbstbehauptung und Solidarität. So werden auch die Überlebenschancen erhöht, die für politische Häftlinge tendenziell höher sind als etwa für jüdische oder homosexuelle Häftlinge.

Auszug aus einem Brief von Karl Prochazka:

„Noch etwas interessantes für Dich Maxl. Du erinnerst Dich an unsere beiden KZ-Kameraden in Dachau, die Brüder Hohenberg, der Ernstl und der Dr. Max. Bei[de] sind wohl schon verstorben, aber der Sohn des Ernst Hohenberg, wieder Ernst Hohenberg wurde diesen Sommer Mitglied des ÖPB in einer neu aufgestellten Gruppe unseres Bundes in Radmer bei Hieflau, und das kam so: auf Grund einer Anregung organisierte ich ein „Internationales Alpenlager des ÖPB“ in Radmer in der Zeit vom 10.-31.Juli 1973. Jambor und Popotnig waren die besten und treuesten Mitarbeiter und haben das Lager geschupft. Neben Österreichern waren Franzosen, Italiener und Deutsche Pfadfinder gemeldet. Jambors Lebensgefährtin übernahm die Küche, einmalig ihr Kochen. Ich sorgte für eine kräftige Finanzhilfe von Seiten des Unterrichtsministeriums. Die Buben des Ortes Radmer waren von dem Gesehenen begeistert, auch die Eltern, der Bürgermeister, ein gewichtiger weiterer Bürger des Ortes und auch der Fürst Ernst Hohenberg und seine Mutter, und so kam es zur Aufstellung einer

Gruppe. Der Forstadjunkt, 23 Jahre, übernimmt die Führung, Heimraum ist bereits vorhanden und Holz für eine Pfadfinderhütte haben wir bereits gegeben (das Holzmaterial des gesamten Lagers). Der GF und sein Stellvertreter werden für ein Wochenende nach Wien zu einer ersten Einschulung kommen. Also Maxl, Du siehst der ÖPB ist nicht umzubringen.“ (Brief 16.9.1973 an Max Kellner)

Erklärungen zu Abkürzungen, Begriffen und Personen:

Bezr....Bezirks

Fm/FM...Feldmeister, deutsche Übersetzung von Scoutmaster, bezeichnete einen ausgebildeten Pfadfinderführer, wird bis heute im Österreichischen Pfadfinderbund verwendet.

Hptstf....Hauptsturmführer, Dienstgrad der SS

HJ...Hitlerjugend, 1926 gegründet, der Jugendbund der NSDAP als Vorläufer bereits 1922, ab 1939 waren alle Jugend zur Mitgliedschaft in der Hitlerjugend verpflichtet. Auch in Österreich bestand die Hitlerjugend zuerst als legale Jugendorganisation, später nach dem Verbot bis 1938 im Untergrund. 1938-1945 war die Hitlerjugend die Staatsjugend, nun auch in der angeschlossenen „Ostmark“. 1945 verboten. Bis 1933 hatten die nationalsozialistischen Jugendorganisationen nicht einmal 25.000 Jugendliche in Österreich organisieren können.

Hpt. Oswald...Hauptmann

Hr...Herr

ind...in der

Int. Koär...Internationaler Koär, entspricht International Commissioner/ Bundesbeauftragter für Internationales

Jüd...jüdisch

KK... Korpskanzlei des Landeskorps Wien, entspricht Sekretariat eines Landesverbands

Landtagspräsi. ...Landtagspräsident

LFM...Landesfeldmeister, Leiter eines Landesverbands bei den Pfadfindern

LK...Landeskorps, damalige Bezeichnung für einen Landesverband der Pfadfinder

LG...Landesgericht

MinR....Ministerialrat

Obstlt....Oberstleutnant

ÖPB...Österreichischer Pfadfinderbund, gegründet 1914, 1938 verboten, 1949/50 wiedergegründet

Österr/ oesterr....Österreichisch

Pfadf....Pfadfinder

Rötl....rötlich

Soz. Ministerium...Sozialministerium

VF...Vaterländische Front

Bannführer...Dienstgrad in der Hitlerjugend

Baum...Eine der Lagerstrafen im Konzentrationslager. Häftlinge wurden mit rückwärts gefesselten Armen auf einem Baum aufgehängt.

B'nai B'rith... eine 1843 in den USA von deutsch-jüdischen Einwanderern gegründete jüdische Organisation, die Ähnlichkeiten zu den Freimaurern aufweist. Die Organisation gibt es heute weltweit. Laut Selbstdarstellung sind die Förderung von Toleranz, Humanität und Wohlfahrt sowie Aufklärung über das Judentum und Erziehung innerhalb des Judentums die Ziele.

Sporthaus der Jugend...Ausrüster des ÖPB, Bezugsquelle für Uniformen und Ausrüstungsgegenstände für Mitglieder des ÖPB.

Reisschiene (richtig Reißchiene)...ist ein spezielles Zeichenwerkzeug

Vaterländische Front... im Mai 1933 gegründet als Sammelbewegung aller österreich- und „regierungstreuen“ Kräfte, sollte die Parteien ersetzen und zum einzigen Willensträger werden. Abgekürzt VF. Hatte mehrere Unterorganisationen unter anderem das Österreichische Jungvolk als Jugendorganisation, der auch der ÖPB eingegliedert war. 1938 verboten. Führende Vertreter der VF waren nach dem „Anschluss“ der Verfolgung durch die Nationalsozialisten ausgesetzt, wurden inhaftiert und kamen häufig in Konzentrationslager. Die VF schaffte es nie ihrem Anspruch als „Massenbewegung“ gerecht zu werden und eine breite Masse zu mobilisieren.

Major Eifler... Alexander Eifler (1888-1945), österreichischer Offizier und Stabschef des Republikanischen Schutzbundes. Nach dem Österreichischen Bürgerkrieg 1934 inhaftiert. Nach Weihnachtsamnestie wieder frei und versuchte als Schneider zu überleben. Ab dem 1. April 1938 im KZ Dachau, wo er am 2.1.1945 verstirbt. Inhaftiert auch im KZ Flossenbürg.

Ernst Fürst Hohenberg...1904-1954, Sohn des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Franz Ferdinand und der Gräfin Sophie Chotek, Herzogin von Hohenberg. Die Eltern wurden 1914 in Sarajevo von serbischen Nationalisten ermordet. Der Mord gilt als Auslöser des Ersten Weltkriegs. In der Ersten Republik Redner bei monarchistischen Versammlungen und in den 1930ern in der Heimwehr aktiv. Enge Kontakte zu Kronprinz Otto von Habsburg im Exil. Studium der Forstwirtschaft in Bruck an der Mur. Nach dem Anschluss enteignet. Der Besitz von 20.000 Hektar ging an das Deutsche Reich. Gemeinsam mit seinem Bruder mit einem der ersten Transporte aus Österreich ins KZ Dachau. Inhaftierung in mehreren Konzentrationslagern u.a. Flossenbürg. Im April 1943 entlassen. Starb 1954 an den Spätfolgen der Misshandlungen im KZ in Graz und wurde in Artstetten an der Seite seiner Eltern beigesetzt. Die Geschichte der Familie und auch ihr Schicksal im Nationalsozialismus sind im Franz-Ferdinand Museum im Schloss Artstetten und im Familienarchiv dokumentiert. So auch die Haft der Brüder Hohenberg.

Max Fürst Hohenberg...1902-1962, Sohn des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Franz Ferdinand und der Gräfin Sophie Chotek, Herzogin von Hohenberg. Die Eltern wurden 1914 in Sarajevo von serbischen Nationalisten ermordet. Der Mord gilt als Auslöser des Ersten Weltkriegs. In der Ersten Republik Redner bei monarchistischen Versammlungen und in den 1930ern in der Heimwehr aktiv. Enge Kontakte zu Kronprinz Otto von Habsburg im Exil. Studium der Forstwirtschaft in Bruck an der Mur. Nach dem Anschluss enteignet. Der Besitz von 20.000 Hektar ging an das Deutsche Reich. Gemeinsam mit seinem Bruder mit einem der ersten Transporte aus Österreich ins KZ Dachau. Im Herbst 1938 entlassen. Hausarrest im Schloss Artstetten. Nach dem Krieg wurde ihm sein Besitz zurückerstattet. Nach dem Zweiten Weltkrieg Bürgermeister von Artstetten. Einsatz für die Rückgabe des Vermögens der Familie Habsburg. Von Otto von Habsburg zu Verhandlungen mit der Republik Österreich beauftragt. 1958 resigniert er in dieser Angelegenheit. 1962 starb er an den

Spätfolgen der Misshandlungen im KZ in Wien und wurde in Artstetten an der Seite seiner Eltern beigesetzt.

Hurdes...Felix Hurdes (1901-1974), österreichischer Politiker und Rechtsanwalt, Mitbegründer der ÖVP, 1953-59 Nationalratspräsident. Aus der katholischen Jugendbewegung kommend engagierte er sich in der Ersten Republik in der Gemeinde und Landespolitik in Kärnten. Neben seiner Zugehörigkeit zum Bund Neuland, engagierte er sich auch im Cartellverband. 1938/39 Häftling im KZ Dachau und 1944/45 Häftling im KZ Mauthausen.

Karwinsky...Carl Karwinsky (1888-1958), k.u.k. Offizier und österreichischer Politiker. 1933-34 Staatssekretär für Angelegenheiten des Sicherheitswesens und von 1934-1935 Staatssekretär für Justiz im Kabinett von Schuschnigg, ab 1935 Präsident des Bundesamts für Statistik. Während der NS-Zeit Häftling im KZ Dachau und Mauthausen. Nach dem Zweiten Weltkrieg tätig als Berater der amerikanischen Militärverwaltung in Salzburg und in monarchistischen Organisationen.

Kellner...Kellner Max (1896-26.8.1980), Spitzname „Maxl“, enger Freund von Karl Prochazka bis zu seinem Tod, ab 1915 aktiv im Österreichischen Pfadfinderbund in Wien, unter anderem Kolonnenführer der I. Kolonne und Landesbeauftragter für Wölflinge, 1938-1940 Häftling (Häftlingsnummer 16379) gemeinsam mit Karl Prochazka (Nr. 16378) Häftling in den KZ Dachau und Flossenbürg. Die Häftlingsnummern verwendeten die beiden nach 1945 in persönlichen Briefen. Durch die Freundschaft mit dem früheren Landesfeldmeister des ÖPB in Tirol und NSDAP-Mitglied Hans „Thorby“ Wörndle (am 9.3.1944 in München-Stadelheim enthauptet, wegen „unzüchtigen Handlungen mit Hitler-Jungen im Rahmen des HJ-Dienstes“) zum Umzug nach Tirol angeregt und bekommt dort eine Beschäftigung als Mitarbeiter in der Bildstelle des Gaues Tirol-Vorarlberg und wird NSDAP-Parteianwärter. Auf der anderen Seite Kontakt zu verschiedenen Personen im Widerstand in Tirol. Nach 1945 beschäftigt bei der Landesbildstelle in Tirol. In Tirol ist er weiterhin als Pfadfinderführer aktiv: 1945-1950 u.a. als Landesbeauftragter für Ausbildung des Landeskorps Tirols der „Pfadfinder Österreich“, später in der Pfadfindergilde Tirol, Versuch des Wiederaufbaus des Österreichischen Pfadfinderbundes in Tirol ab 1950. Seine guten Kontakte zu Pfadfinderführern in England und der Schweiz sind in den Nachkriegsjahren wichtig für die Tiroler Pfadfinder. Verheiratet mit Emmy Kellner, geb. Müller (+1974). Max Kellner zahlt Zeit seines Lebens die Grabkosten für das Ehepaar Teuber in Innsbruck. Oskar Teuber, Kaiserjägerveteran und vor 1938 Bezirksfeldmeister des Österreichischen Pfadfinderbundes Innsbruck, hatte im Frühjahr 1943 gemeinsam mit seiner jüdischen Gattin Selbstmord begangen, — nachdem seine Frau den Deportationsbescheid erhalten hatte. 1977 wurde Max Kellner mit dem „Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs“ geehrt. Mit seinem Testament unterstützte er den „Österreichischen Pfadfinderbund“ und legte dem Bund die Verpflichtung auf, das gemeinsame Grab des Ehepaars Teuber, von Emmy und ihm zu erhalten. Das Grabkreuz befindet sich heute im Museum am Berg Isel in Innsbruck.

Knobloch...Erich Knobloch, 1927-1932 Korpsführer des Wiener Pfadfinderkorps, 1932 nach langer schwerer Krankheit verstorben. Im ÖPB bis weit nach 1945 wurde sein Andenken gepflegt.

Olah...Franz Olah (1910-2009), österreichischer Politiker (SPÖ und Demokratische Fortschrittliche Partei) und Gewerkschaftsfunktionär, unter anderem Präsident der Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) und Innenminister. In seiner Jugend aktiv in der Sozialistischen Jugend. 1933, 1935 und 1937 politische Freiheitsstrafen für die Verbreitung sozialistischer Schriften, zu dieser aktiv bei den Revolutionären Sozialisten Österreichs. Ab dem 1. April 1938 im KZ Dachau inhaftiert, von 30.3.1944 bis zum Kriegsende Häftling im KZ Buchenwald.

Otto König (eigentlich Koenig)...1914-1992, Verhaltensforscher, in den 1930er Gruppenführer zuerst bei den „Roten Falken“, ab 1934 im ÖPB als Jugendführer tätig, auch im wiedergegründeten ÖPB nach 1949/50 tätig u.a. als Kommissär für die Roverarbeit.

Samersky (richtig Samerski)... SS-Sturmbannführer und Kriminalkommissar Samerski, ab 1. Juli 1939 stellvertretender Leiter des Referats Sachgebiet II H 2: Angelegenheiten von SA, SS, NSKK, NSFK, HJ, BdM und angeschlossenen Verbänden – Bündische Jugend im Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin. Spielte eine zentrale Rolle bei der Verfolgung der bündischen Jugend, zu der der ÖPB gerechnet wurde und zu der sich auch Teile des ÖPB selbst zugehörig fühlten.

Schiel, Turl, Schiel-Preanhof... Artur Schiel-Preanhof, geboren 21.5.1905. Pfadfinder im ÖPB seit 1918 als er der Gruppe 27 im 18. Wiener Gemeindebezirk beitrifft. Mitarbeit in der Gruppe und im Landeskorps. Feldmeisterernennung im Jahr 1924. Teilnahme an den Jamborees 1924 in Dänemark, 1929 in England, 1933 in Ungarn, 1937 in den Niederlanden, 1947 in Frankreich, 1951 in Österreich, 1955 in Kanada, 1957 in England und 1963 in Griechenland. 1929 Woodbadgekurs in England, den er erfolgreich abschloss. Im Landeskorps Wien tätig als Führer des Bezirksverbandes Nord und von 1932-1938 Sekretär des Landeskorps Wien. Von 1933 bis 1938 und wieder ab 1972 für mehrere Jahre Redaktionsleiter von „Unser Weg“. Von 1950 bis 1978 war er als Internationaler Kommissär des ÖPB tätig und pflegte die Beziehungen zu Pfadfinderverbänden im Ausland sowie zu im Ausland lebenden (früheren) ÖPB Mitgliedern. Geehrt mit der Silbernen Gemse (1937) und der Goldenen Gemse (1978), den höchsten Ehrenzeichen des ÖPB.

Schmitz... vermutlich Richard Schmitz (1885-1954), christlich-sozialer Bürgermeister Wiens 1934-1938, von April 1938 bis zum Kriegsende Häftling im KZ Dachau. Nach Kriegsende Generaldirektor des Herold-Verlags.

Dr. Kurt Schumacher...1895-1952, deutscher Politiker für die SPD, in der Weimarer Republik Abgeordneter im Landtag von Württemberg und im Reichstag für die SPD, Ab Juli 1933 inhaftiert unter anderem in den KZ Heuberg, Oberer Kuhberg bei Ulm, KZ Dachau und Flossenbürg. 1943 entlassen nach Hannover, das er nicht verlassen durfte. 24.8.-20.9.1944 erneut in Haft. Danach wieder in Hannover, das er wieder nicht verlassen durfte. Nach dem Zweiten Weltkrieg wieder führend in der SPD u.a. Parteivorsitzender 1946-1952 und Oppositionsführer im Bundestag 1949-1952.

Dr. Kurt Schuschnigg...1897-1977, österreichischer Politiker, von 1934-1938 Bundeskanzler und Führer der Vaterländischen Front in Österreich, 1938-1945 inhaftiert u.a. im Gestapogefängnis in Wien und verschiedenen Konzentrationslagern, 1948-1968 in den USA, unter anderem als Professor für Staatsrecht an der Saint Louis University. 1968 Rückkehr nach Österreich. Lebte von 1968-1977 in Tirol.

Singer...Hans Gerhard Singer, Spitzname „Baczi“ (16.2.1905-4.1.1943), Pfadfinderführer im Österreichischen Pfadfinderbund: Kolonnenführer der V. Kolonne und Bezirksführer West im Landeskorps Wien. Beruf: Elektro-Ingenieur. Zuletzt wohnhaft in der Rauscherstraße 14/27 im 20. Bezirk in Wien. Aus einer jüdischen Familie stammend konvertierte er zur katholischen Kirche und war praktizierender Katholik. Deportiert ins KZ Dachau. Am 22.9.1938 ins KZ Buchenwald überstellt, von dort 17.10.1942 ins KZ Auschwitz überstellt. Dort wurde er am 4.1.1943 ermordet. Von den Nationalsozialisten als Jude und österreichischer Patriot verfolgt.

Graf Thurn-Valsassina...Staatsrat Georg Graf Thurn-Valsassina, Bundesjugendführer des „Österreichischen Jungvolks“, der Staatsjugend im Ständestaat, im März 1938 130.000 Mitglieder, vorher bei „Jung-Vaterland“, der Jugendorganisation der Heimwehr, als Jugendführer tätig. Der ÖPB

war Mitglied des „Österreichischen Jungvolkes“, wie alle legalen nicht konfessionellen oder zionistischen Jugendorganisationen zwischen 1934 und 1938,

Toffler...Fritz Toffler (27.2.1881-1.12.1938), Pfadfinderführer seit 1912, lange Jahre aktiv im Österreichischen Pfadfinderbund im Landeskorps Wien und auf Bundesebene (u.a. als Bundesbeauftragter für Internationales), Kamerad von Emmerich „Papa“ Teuber, Gründer der Pfadfinder in Österreich, während dessen Dienstzeit bei den Tiroler Kaiserjägern. Zuletzt wohnhaft in der Gumpendorfer Straße 67 in Wien-Mariahilf. Deportiert ins KZ Dachau. Am 1.12.1938 im KZ Buchenwald ermordet. Das Religionsbekenntnis von Fritz Toffler ist dem Verfasser nicht bekannt. Von den Nationalsozialisten wurde er als Jude und österreichischer Patriot verfolgt.

Dr. Ungar...Dr. Fritz Ungar, Pfadfinderführer im ÖPB in Wien, ermordet im KZ Buchenwald. Der Korpsverlautbarung No. 205 (Jänner 1936) des Landeskorps Wien kann entnommen werden: „Unser Kamerad FM Fritz Ungar wurde zum Doktor beider Rechte promoviert.“ Tätig unter anderem als Roverführer in der Gruppe R6 der XV. Kolonne (vgl. Korpsverlautbarung No. 185 (Jänner 1933) des Landeskorps Wien), 1935 zum Feldmeister ernannt, führte damals seit September 1934 den Pfadfindertrupp 6 der XV. Kolonne (vgl. Korpsverlautbarung No. 197 (1.4.1935) des Landeskorps Wien)

Verleger Herzmansky...Bernhard Herzmansky, Musikverleger in Wien, gestorben 1954, Inhaber des Verlages Doblinger, der Verlag verlegte unter anderem Operetten von Carl Michael Ziehrer, Franz Lehár, Oscar Straus, Leo Fall und anderen. Weiteres unterstützte er die österreichische Avantgarde (Ernst Krenek, Arnold Schönberg und Anton Webern und andere).

Willy Teuber...Wilhelm Teuber-Weckersdorf, gemeinsam mit seinem Bruder Emmerich war er Wegbereiter für die Pfadfinderbewegung in Österreich. Geboren 23.9.1878; gestorben 3.3.1968. Militärlaufbahn beim Husarenregiment Nr. 4, 1906-1914 Lehrer an der Militär-Erziehungsanstalt und Bildungsanstalt Straß/Steiermark, dort erster Einsatz von Elementen der Pfadfinderarbeit in Österreich. Im Ersten Weltkrieg reaktiviert, Dienst im Militärkommando Wien und am 30.8.1918 als Oberst in den Ruhestand. Bezirksleiter der „Vaterländischen Front“. Nach dem Zweiten Weltkrieg Leiter der „Industrieabteilung“ der Salzburger Landesregierung. Pfadfinderversprechen 1913, ab 1933 für einige Zeit Geschäftsführer des ÖPB, 1937-1938 Bundesfeldmeister des ÖPB. 1945 Mitbegründer der Salzburger Pfadfinder sowie der Pfadfinderinnen. Nach dem Zweiten Weltkrieg u.a. Präsident der Salzburger Pfadfinderinnen. 1945 gemeinsam mit Alexej Stachowitsch (Axi) Gründung der „Österreichischen Pfadfinder“ als geeinte Pfadfinderbewegung für Westösterreich. 1949 zum Ehrenbundesfeldmeister der „Pfadfinder Österreichs“ ernannt. Am Dornbacher Friedhof in Wien im Familiengrab beigesetzt. Seine Tochter Charlotte (1923-1998) war während der NS-Zeit von der Matura und dem Studium ausgeschlossen, aufgrund der politischen Einstellung ihres Vaters und der Familie. 1945 legte sie die Berufsreifepfung für politisch Verfolgte ab, absolvierte mehrere Studien und wurde Hochschullehrerin. Wie Vater und Onkel war sie führend in der Mädchen-Pfadfinderbewegung tätig.

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Ist der Text für dich/euch verständlich? Was fällt dir/euch auf? Irritiert dich/euch etwas im Text? Sind neue Informationen für dich/euch dabei?

Was fällt auch an der Sprache des Textes auf? Wie konstruiert der Autor, der selbst Häftling in mehreren Konzentrationslagern war, den roten Faden? Gibt es bewusste Auslassungen im Text?

Warum stellten sich die Pfadfinderführer gegen eine Trennung in arische und jüdische Gruppen?

Jüdinnen und Juden waren aus vielen Vereinen ausgeschlossen. Der Österreichische Pfadfinderbund war eine der wenigen nicht rein jüdischen Jugendgruppen, denen jüdische Jugendliche beitreten konnten. Wir als PPÖ wollen offen sein für alle Kinder und Jugendliche. Sind wirklich aus allen Bevölkerungsgruppen und Religionsgemeinschaften Kinder und Jugendliche Mitglied bei den PfadfinderInnen in Österreich? Werden bewusst oder unbewusst Menschen ausgegrenzt?

Warum verbrennt Karl Prochazka die Unterlagen? Was fällt auf über die unterschiedliche Behandlung von jüdischen und arischen Häftlingen?

Wie beschreibt Karl Prochazka die SS-Männer? Wer sind die Mithäftlinge?

Gibt es Handlungen, die als Selbstbehauptung oder Widerstand verstanden werden können? Welche Unterschiede fallen dir/euch zu den 10 Jahre zuvor (1978) veröffentlichten Erinnerungen auf?

Warum hielt Karl Prochazka gerade am 11.März 1988 diesen Vortrag?

Um mehr über das Leben in Haft und Konzentrationslagern zu erfahren, unter anderem zu den verschiedenen Haftbedingungen und Überlebenschancen für die verschiedenen Häftlingskategorien gibt, es eine Unzahl von Literatur. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dieser Thematik würde den Rahmen dieser Broschüre sprengen.¹⁵

¹⁵ Wenn du mehr wissen willst: Detlef Garbe, Selbstbehauptung und Widerstand, in: Wolfgang Benz/Barbara Distel, Der Ort des Terrors. Geschichte der Nationalsozialistischen Konzentrationslager Band I Organisation des Terrors, S.242-257; Annette Eberle, Häftlingskategorien und Kennzeichnungen, in ebenda, S.91-109 und Kurt Pätzold, Häftlingsgesellschaft, in ebenda, S.110-125.

Quelle 3:

Erinnerungen von Michel Bachrach:

Zur Quelle:

Abgetippt vom Original, inklusive Rechtschreibung, Großschreibung und Satzzeichen.

Es handelt sich um die Erinnerungen von Michel Bachrach. Der Verfasser stammte aus einer jüdischen Familie in Wien und war aktiv im Österreichischen Pfadfinderbund. 1938 wurde er inhaftiert. Er konnte aber später nach Australien emigrieren. Dort weiterhin Kontakt zur Pfadfinderei, nach 1945 wieder regelmäßige Kontakte zu Pfadfinderfreunden in Österreich. Der folgende Text wurde in „Der Kreis-Rundbrief an alte Pfadfinderfreunde“ veröffentlicht. Er erinnert an die Verhaftungsaktion am 5. Mai 1938, von der auch Karl Prochazka betroffen war, sowie an Hans Singer, den auch Karl Prochazka in seinen Erinnerungen anspricht.

Der Text:

„Basci“—In Memoriam Ing. Hans Singer.

Woher der Spitzname kam, weiß ich nicht. Ich habe ihn nie als Spitznamen empfunden; es war ein Begriff, der mir schon viel bedeutete, bevor ich seinen Träger kennen lernte, in den Wochen, in denen ich „geworben“ wurde. Ich hörte viel von Basci und seiner Gruppe, vom dem „klassen“ Heimabenden, von abenteuerlichen Wanderungen, Lagerfeuern und Zeltnächten. Und als ich an einem Abend im November 1922 zum ersten Mal zur Gruppe 30/V „Gustav Wasa“ ins Heim Albertgasse kam und dort dem „Basci“ mit den Worten: „Den haben wir „geflacht!“ vorgestellt wurde, da wusste ich noch nicht, daß ich dem Menschen gegenüberstand, der abgesehen von meinen Eltern— meine Jugendjahre mehr beeinflusste als sonst irgend jemand.

Erst viel später ist mir bewusst geworden, wie sehr in diesen Lebensjahren der Grundstein zu Neigungen und Abneigungen, zu Lebensformen und Idealen gelegt wurde, die mir seither zu eigen geworden und geblieben sind. Basci mit der Klampfe im Singkreis, Basci beim Lagerfeuer, Basci in einer ernsten

Aussprache vor dem Gelöbniß—das war der Mittelpunkt meines Lebens damals, das grosse Vorbild, dem nachzueifern höchste Aufgabe war.

Es war wohl natürlich, daß dieser Periode der blinden Verehrung und Nachahmung später ein Stadium der Kritik folgte. In späteren Jahre habe ich öfters mit Basci Meinungsverschiedenheiten über dieses oder jenes Detail, über den rechten Weg zum Ziel gehabt,— nie aber waren wir uneinig über unser Ziel, aus unseren Buben anständige und aufrechte Menschen zu machen, unser Bestes für unsere Idee zu geben.

Möglicherweise war ich der letzte der Unseren, der Basci gesehen hat. Im Mai 1938 waren, offenbar durch einen Organisationsfehler der Gestapo-Kommission, die die Aktion gegen die Oe.P.B.- Führer durchführte, - Basci, Fritz Ungar und ich einige Tage hindurch in derselben Zelle auf der Rossauerlande. In diesen Tagen wurde er wieder der „Basci“ meiner Jugendzeit. Er nahm an den Veranstaltungen in unserer Zelle regen Anteil, hielt Referate und Kurse und half wo immer er konnte. Er war voll Zuversicht, hoffte bald nach Schweden zu

kommen, wo er als Elektro-Ingenieur einen Posten in Aussicht hatte, und übertrug seinen Optimismus auf die Zellengenossen.

Was ihn, den überzeugten, tiefgläubigen Katholiken damals am härtesten traf, war die durch die Nazis verfügte Einstellung der sonntäglichen Messe für die Häftlinge.— Nach einigen Tagen kam unsere Gestapo-Kommission anscheinend darauf, daß wir zusammensteckten, denn Bacsí und Fritz Ungar wurden plötzlich auf der Zelle entfernt---- auf Nimmerwiedersehen.

Ich bin sicher, daß sein starker Glaube Bacsí in den folgenden schrecklichen Monaten und Jahren, Trost und Stärke gab; dürfen wir Überlebenden in diesem Gedanken auch ein wenig Tröstung finden?

Wenn wir auf 50 Jahre Pfadfinderei in Österreich zurückblicken, darf bei der Erwähnung der Besten, die das Wiener Pfadfinderkorps und den Ö.P.B. neu aufgebaut haben, der Name Ing. Hans Singer, unser Bacsí, nicht fehlen.

Geschrieben: Melbourne, 15.8.1961
Michel Bachrach

Eine ergänzende Quelle

In einer anderen Ausgabe des Rundbriefes „Der Kreis“ schrieb Michel Bachrach (Barker): „...ich freue mich immer, den KREIS zu bekommen, d.h. freuen ist nicht der richtige Ausdruck, es ist zuviel Erinnerung an früher, Wehmut und Heimweh damit verbunden...kannst Du das nachfühlen? ... Als ich im Jahre 1964 in Wien war und Dadi und Pozi im Cafe Rebhuhn, unserem alten ‚C.R.‘ traf, da war es, als ob 26 Jahre der Emigration wie weggewischt waren--- und wenige Monate später war Poldl nicht mehr...Grüß alle Kameraden aus den Tagen vor 38 die sich noch an mich erinnern und meinen herzlichen Dank an Dich für die Arbeit am KREIS... “

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Ist der Text für dich/euch verständlich? Was fällt dir/euch auf? Irritiert dich/euch etwas im Text?

Sind neue Informationen für dich/euch dabei?

Was fällt auch an der Sprache des Textes auf? Gibt es einen roten Faden? Gibt es bewusste Auslassungen im Text?

Wie ist das Verhältnis des Autors zu Hans „Bacsí“ Singer? Was könnte ihn motiviert haben diesen Text zu schreiben?

Gibt es Vorbilder auch in deinem/eurem Leben?

Was nennt Michel Bachrach als Ziel der Pfadfinderei? Wie steht ihr zu diesem Ziel? Worum geht es für euch bei den PfadfinderInnen? Wie sollen PfadfinderInnen sein/werden?

Welche Strategie wählen die Häftlinge, um die Haftzeit möglichst gut zu überstehen?

Wie gewinnt ihr neue Mitglieder in eurer Pfadfindergruppe?

Quelle 4:

Zur Quelle:

Abgetippt vom Original.

Der folgende Text ist ein Auszug aus „Unser Weg“ 1/1962. „Unser Weg“ ist die Zeitschrift des „Österreichischen Pfadfinderbundes“ und erscheint mit Unterbrechungen seit Oktober 1919 bis heute. Sie richtet sich an die Mitglieder, Freunde und Förderer. Die Zeitschrift kann unter anderem im Pfadfindermuseum und Institut für Pfadfindergeschichte, Pfadfinderarchiv Tirol, in der Wienbibliothek im Rathaus, in der Österreichischen Nationalbibliothek sowie an der Universität Innsbruck eingesehen werden. Die Nummer 1/1962 ist gleichzeitig die Festschrift zu 50 Jahre Österreichischer Pfadfinderbund. Sie ist das Gemeinschaftswerk mehrerer Pfadfinderführer, u.a. Arthur Schiel-Preanhof. Sie richtete sich besonders an die jugendlichen Mitglieder des ÖPB.

Der Text:

1937 25 Jahre Österreichischer Pfadfinderbund! Die österreichische Regierung billigt dem ÖPB in Anerkennung seiner vorbildlichen Jugendarbeit das Recht zu das Bundeswappen zu führen. — Lord Baden-Powell schickt eine Grußadresse mit Bild. — Großveranstaltung mit Festmesse in der Wiener Michaelerkirche und Weihe der Bundesfahne; Parade am Heldenplatz. Mehr als 3000 Wölflinge, Pfadfinder und Rover nehmen daran teil. — Pfadfinderausstellung im Hagenbund mit Beteiligung ausländischer Pfadfinderbünde. — Bundeslager im Park des Schloßes Klesheim bei Salzburg; zugleich Vorbereitungs-lager des Vertretungstrupps unseres Bundes für das 5. Weltjamboree. — Führerabend bei „Papa“ Teuber im Theresienschlössel. 120 Pfadfinder unseres Bundes nehmen am Jamboree in Vogelenzang (Holland) teil und Erleben Baden-Powell's Abschiedsworte: „Für viele von uns wird dieses Jamboree das letzte sein.“ Der Weltkrieg II hat diese prophetischen Worte nur allzuwahr gemacht. — Ein Teil des österreichischen Vertretungstrupps fährt nach Abschluß des Jamborees über Brüssel nach Paris zur Weltausstellung.

1938 Der Österreichische Pfadfinderbund wird in das österreichische Jungvolk (Staatsjugend) eingegliedert. Die politische Situation in unserer Heimat wird immer kritischer. In der Nacht zum 12. März hört Österreich als selbstständiger Staat zu bestehen auf. Illegale HJ-Gruppen stürmen unsere Bundeskanzlei im Alten Wiener Rathaus, unsere Fahnen und Symbole — bis auf wenige, die im letzten Augenblick gerettet werden konnten— werden durch die Fenster in den Hof geworfen und dort verbrannt. Unser Bund wird von den Machthabern bereits am 13. März verboten. Viele ÖPB-Führer, wie „Papa“ Teuber, Dr. Fritz Toffler, Max Kellner, Fritz Ungar, Karl Prochazka, Ing. Hans Singer und viele andere, bezahlen ihren Idealismus mit langjährigem Aufenthalt in Konzentrationslagern oder sogar mit dem Leben. Mehr als 300 Angehörige unseres Bundes werden aus rassistischen oder politischen Gründen zur Emigration gezwungen. — Aber über Zwang und Verbot hinweg, bleibt der Zusammenhalt mancher Gruppen bestehen sie treffen sich weiter in Privatwohnungen, auf einsamen Berghütten oder bei Fahrten.

1939 Der Beginn des zweiten Weltkriegs setzt das im März des Vorjahres

begonnene Vernichtungswerk fort. Viele noch bestehende Verbindungen zerreißen endgültig. Groß sind die Blutopfer unter unseren Kameraden.

1941 Über die Schützengräben hinweg erfahren wir vom Tode Baden-Powells, der Gründer der Weltpfadfinderbewegung. Er starb am 8. Jänner in Nyeri (in der Nähe von Nairobi, Ostafrika) im Alter von 83 Jahren und wurde am 9. Jänner auf dem dortigen Friedhof beerdigt.

1942 Am 3. Februar stirbt „Papa“ Teuber, nachdem er Kerker und Verfolgung durch das Hitler-Regime erlitten hatte. Nur wenige seiner alten Kameraden können dem Begräbnis auf dem Dornbacher Friedhof beiwohnen.

1943 Trotz Krieg und Verbot wird am 1. Oktober auf einer Donauinsel bei Muckendorf von Pfadfindern der ehemaligen XV. Kolonne unter Führung von Hugo Potyka die Gruppe 6 wiedergegründet. Noch vor dem Einmarsch der Russen bestand sie aus zwei Patrullen, den Wölfen in Wien und den Füchsen in Muckendorf.

1945 Sofort nach dem Zusammenbruch, noch zwischen Schutt und Elend, nimmt der ÖPB, gestützt auf seine alten Führer und die inzwischen herangewachsenen Buben von einst, seine Arbeit wieder auf. Schon im Mai wird das Treffen der jungen,

wiederaufgestellten Gruppen im Wienerwald abgehalten. — Im September wurde die Wiedererrichtung unseres Bundes vom Staatsamt für Inneres, Generaldirektion öffentliche Sicherheit, auch vereinsrechtlich genehmigt. — Das erste Pfadfinderheim wird mit Hilfe der amerikanischen Besatzungsmacht in Wien IX, Servitengasse 4, wiedererrichtet. — Im Spätherbst folgt FM Karl Prochazka einer Einladung nach London und nimmt erstmalig seit 1938 wieder Fühlung mit dem Internationalen Pfadfinderbüro auf.

1946 Es scheint, als ob die Freude über die wiedergewonnene Freiheit der Pfadfinderbewegung in Österreich die Trennung von 1926 vergessen machen könnte und endlich die Zeit für eine einheitliche Organisation reif wäre. Der ÖPB ergreift die Initiative. Gemeinsam mit den nach und nach dazustoßenden Führern des ÖPK „St. Georg“ wird das Zusammengehen der beiden Verbände unter dem Namen „Pfadfinder Österreichs“ beraten und zu Ostern in Salzburg feierlich beschlossen. — Als sich im Frühsommer, am Tag der Jugend, alle Jugendorganisationen vor dem Wiener Rathaus versammeln, um ein kraftvolles Bekenntnis zum wiedererstandenen Vaterland abzulegen, da war die Zahl der Pfadfinder schon wieder beachtlich.

Eine ergänzende Quelle zur 25. Jahrfeyer:

„2.) Die Kolonnen marschieren von ihren Heimen so weg, dass sie um 9.40 in die Michaelerkirche einmarschieren. Leitung der Aufstellung in der Kirche FM Kleibl, Schiel, und Pfennigbauer. Die Wölflinge sitzen in den Bänken. Sanitätsdienst nimmt in der Kirche im linken Seitenschiff Aufstellung. Die Hl. Messe beginnt um punkt 10 Uhr. Alle Fahnen und Wimpel der Gruppen und Kolonnen sind mitzunehmen, Es wird die Deutsche Messe von Schubert gesungen.

3.) Für die Angehörigen des LK Wien-NÖ die mosaischen Glaubens sind, findet am Sonntag den 27.VI. um 9.45 ein feierlicher Gottesdienst im Tempel in der Seitenstettengasse statt. Fahnen und Wimpel mitnehmen. Leitung hat FM Dr. Arak. Einmarsch der Abteilungen um 9.40. [...]

5.) Elterneinladungen gehen allen Führern zu. Trachte, dass sie alle zu den Gottesdiensten und dann auf den Heldenplatz kommen. Wir brauchen, Viel Volk'.“ (ÖPB LK Wien-Niederösterreich 1937)

Selbtsicht und Deutung von Karl Prochazka auf sein Leben und seine Zeit im KZ:

„Ich bin Pfadfinder im ÖPB seit 1914 habe für dem ÖPB und die Pfadfinderbewegung 2 ½ Jahre im KZ-Dachau gesessen und es ist daher nur allzuverständlich, dass ich den ÖPB vertrete und meine Meinung maßgeblich zum Ausdruck bringe.

Zu meinem grossen Leidwesen hörte ich von Schwierigkeiten innerhalb von Salzburg und bedaure sie tief. Ich glaube, dass sich dies aber rasch ändern wird, wenn einmal die Demarkationslinie gefallen ist und die Hoheitsrechte der Österreichischen Regierung [sich] über das ganze Land Österreich, unser Vaterland, erstrecken wird. Auch wird die Tätigkeit der Militärmission der Alliierten dazu beitragen. Faschistische Tendenzen, Parteipolitik, Klassenhass, Rassenhass und religiöse Kämpfe dürfen nicht geduldet werden, schon gar nicht innerhalb der Pfadfinderbewegung. Wer nur einen einzigen Punkt davon vertritt steht ausserhalb der wahren Richtlinien des pfadfinderischen Erziehungssystems nach Baden Powell.“ (Brief 8.8.1945, Karl Prochazka an Alexej Stachowitsch)

Zum Weiterwirken der Netzwerke, die die politischen Häftlinge im KZ geschlossen haben:

„Vorige Woche sprach ich mit Kanzler Figl persönlich[...] Ich werde aber nicht ermangeln den Kanzler neuerdings daran zu erinnern, wenn ich ihn beim nächsten Dachauer Abend treffen sollte.“ (Brief 26.1.1948, Karl Prochaska an Max Kellner).

Zum Umgang mit KZ-Häftlingen nach 1945:

„Sag hat man Dir die Dachauer Jahre bei der Angestelltenversicherung angerechnet? Ich habe einen abschlägigen Bescheid erhalten, wie ja die meisten Ansuchen mittels Amtsbescheinigung offenbar gerade das Gegenteil des erwünschten Zwecks erreichen. [...] Es ist immer das Gleiche, Traurig aber wahr. Und jetzt beschimpfen die Unabhängigen ja bereits im Parlament die KZler.“ (Brief 19.11.1949, Max Kellner an Karl Prochazka)

„Nun habe ich endlich meinen Anstellungsvertrag erhalten, wie er aussieht kannst Du Dir leicht denken, wenn ich Dir sage, daß man mir nicht einmal die Dachauer Jahre angerechnet hat. Auch daß ich bereits im Mai 1940 bei der Landesbildstelle gearbeitet habe will man offenbar nicht zur Kenntnis nehmen.“ (Brief 6.5.1950, Max Kellner an Karl Prochazka)

Zur Wiederaufnahme der Kontakte mit den in alle Welt verstreuten ÖPB Mitgliedern:

„In letzter Zeit habe ich viele Briefe aus dem Ausland bekommen. Fredy Nissels aus Marokko, Ernst Böhm aus Australien, - er lässt Dich ganz schön grüssen [sic!]— Hans Toffler aus England (Birmingham)— Peter Seldon aus Australien, Ing. Kurt Kohorn aus Stockholm, usw.

Die Pfadfinderinternationale lebt wieder auf.“ (Brief 9.3.1946, Karl Prochazka an Max Kellner).

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Ist der Text für dich/euch verständlich? Was fällt dir/euch auf? Irritiert dich/euch etwas im Text?

Sind neue Informationen für dich/euch dabei? Was spricht dich/euch an? Zu welchen Punkten möch(s)tet du/ihr mehr wissen?

Was fällt auch an der Sprache des Textes auf? Gibt es einen roten Faden? Gibt es bewusste Auslassungen im Text? Welches Ziel verfolgen die Autoren?

Wird die Aussage des Textes durch die zusätzlichen Quellen verändert, entsteht ein anderes Bild? Was ist Karl Prochazka wichtig? Wer kann für ihn nicht Pfadfinder sein?

Kann die Bemühung um die Erinnerungen an die NS-Zeit, besonders an die Haft im KZ, als widerständige Handlung betrachtet werden? Oder reiht sie sich ein in das Bild „Wir Österreicher sind alle Opfer“?

Erklärungen zu Personen:

Alexej Stachowitz (richtig Stachowitsch)....1918-2013, Sohn weißrussischer Emigranten, russisch-orthodox, Liedautor, Techniker, Offizier, Schulgründer, Jugendführer, Sportler, aufgewachsen in Salzburg, 1935 Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft, seit 1929 im ÖPB aktiv, 1937 Eintritt in das Österreichische Bundesheer, 1938 Übernahme in die deutsche Wehrmacht, Fronteinsätze an West- und Ostfront, bei Kriegsende Rückkehr nach Salzburg als Hauptmann der Wehrmacht, Inhaber mehrerer Auszeichnungen, 1955-1983 Reserveoffizier des Österreichischen Bundesheers zuletzt Oberst, 1945 gemeinsam mit Willy Teuber Gründung der „Österreichischen Pfadfinder“ als geeinte Pfadfinderbewegung für Westösterreich. Später Landesfeldmeister des Landeskorps Salzburg der „Pfadfinder Österreichs“, Mitglied im Woodbadge Team der „Pfadfinder Österreichs“, Programmchef am 7. Welt-Jamboree Bad Ischl 1951, später beruflich in Frankreich und Deutschland, Kontakte und Mitgliedschaft zu verschiedenen Pfadfinder- und Jugendbünden, Gründer des Jugendbundes Phönix.

Quelle 5:

Zur Quelle:

Der folgende Text ist ein Auszug aus „Unser Weg“ 9/1959. „Unser Weg“ ist die Zeitschrift des „Österreichischen Pfadfinderbundes“ und erscheint mit Unterbrechungen seit Oktober 1919 bis heute. Sie richtet sich an die Mitglieder, Freunde und Förderer.

Abgetippt vom Original.

Der Text:

Vor 15 Jahren

Advent 1944. Letzter Kriegswinter. Die Fronten rücken näher, man rechnet damit, daß die Russen die österreichische Grenze bald überschreiten werden. Wird man nach einem Weihnachtsurlaub überhaupt noch nach Wien zurück können? Der erste Schnee ist gefallen, aber er glitzert nicht im Lichterspiel der Fenster und Laternen. Nach den ersten Luftangriffen auf Wien ist auch hier totale Verdunklung.

Auf der Straße zum Exlberg gehen ein paar Buben und singen. Bei der Schießstätte zweigen sie ab, aus dem Rucksack nimmt einer einen Wimpel und hängt ihn auf einen Stock. Auf der einen Seite zeigt er eine gelbe Lilie auf grünem Grund, die Rückseite zeigt die Nummer 6. Die Seite mit der Nummer 6 hat einer der Buben von seiner Mutter machen lassen und hat ihr eingeredet daß ein Wimpel mit einer Ziffer wohl keinen Verdacht erregen kann, wenn die Polizei oder sonst wer aufmerksam werden sollte. Die andere Seite hat ein anderer vom ungarischen Dienstmädel seiner Mutter stecken lassen, weil er annahm, daß sie es glauben wird wenn er sagte, die Lilie wäre das Klubabzeichen des Jachtklubs. (Viel später hat dieses Dienstmädel erzählt, daß ihr Sohn auch einmal Pfadfinder gewesen war und sie genau wußte worum es sich gehandelt hatte, aber da sie sich über die

geheime Tätigkeit der Buben freute, wollte sie diese auch nicht durch ihre zugegebene Mitwisserschaft beunruhigen.) Nach ein paar hundert Schritten geht einer voran. Im Wald hatte er ein kleines Lagerfeuer vorbereitet, das er nun entzündet. Er führt diese kleine Gruppe Buben und jetzt ruft er sie zu sich. Sie stehen um das Feuer im verschneiten Wald und fühlen, daß dies etwas einmaliges ist. Ein paar Buben, 15 und 17 Jahre alt, haben sich da, mitten im Krieg, während einer Zeit des politischen Zwanges, zusammengefunden und beschlossen, Pfadfinder zu werden. Sie wissen, daß sie ein verbotenes Spiel spielen wollen und vielleicht nehmen sie es auch etwas zu leicht, aber die Idee „Pfadfinder sein“ hat sie gefangen genommen. Pfadfinder sein, heißt Freund aller Menschen zu sein, Ehre, Treue, Ritterlichkeit sind die Ideale denen der Pfadfinder gerecht zu werden trachtet.

Auch das Leben im Freien, die technischen Kniffe— Scoutkraft— das gemeinsame Singen, gefällt ihnen. Aber erst alles zusammen in der Gemeinschaft von Freunden scheint ihnen das besonders zu sein. Und in dieser Zeit des haßerfüllten Kampfes der Völker sehen sie in der Pfadfinderidee die Hoffnung, daß ein nächster Krieg vermieden werden kann.

Die Leute die früher einmal in ihrer Gruppe waren, sind durch Gewalt in alle Welt zerstreut. Manche mußten als Soldaten in den Krieg ziehen und etliche waren in den Konzentrationslagern— wieviele davon leben noch? Der einzige der noch da war, mußte etwas tun. Deshalb hatte er mit den Neuen, die nun mit ihm um das Feuer standen, die Gruppe wieder gegründet.

Und so versprachen sie sich wieder, daß sie ihr Bestes tun wollen, um nach dem Pfadfindergesetz zu leben. Als äußeres Zeichen dafür legten sie die grünen Halstücher an. Einige persönliche Geschenke werden verteilt, noch ein paar Lieder gesungen, dann ist das Feuer niedergerbrannt. Schweigend geht es bis zum Waldrand. Dann wird der Wimpel wieder abgenommen und versteckt, die Halstücher verschwinden unter den aufgestellten Krägen. Singend marschieren sie wieder heimwärts.

Ein paar Tage später kommt der ehemalige Kolonnenführer von der Front auf Weihnachtsurlaub. In der Wohnung eines früheren Rovers der Kolonne übergibt er dem übriggebliebenen Wölfling seiner alten Gruppe seine alte grüne Schnur und ernennt ihn zum Gruppenführer der neuen Gruppe 6 „Pfeil“.

Und knapp vor Weihnachten

Und knapp vor Weihnachten geht der neue GF mit einem seiner Buben zum letzten Landesfeldmeister von Wien. Vor der Wohnungstür melden sie ihm Neuaufstellung der Gruppe, wünschen eine frohe Weihnacht und sind schon wieder weg. Nie wieder werden sie das verbindende Band des Pfadfindertums so deutlich spüren, nie wieder wird mit dem Bekenntnis zum „Pfadfinder sein“ soviel Verantwortungsbewußtsein verbunden sein.

Es war ihr schönster Pfadfinderadvent.

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Ist der Text für dich/euch verständlich? Was fällt dir/euch auf? Irritiert dich/euch etwas im Text?

Sind neue Informationen für dich/euch dabei? Was spricht dich/euch an? Zu welchen Punkten möch(s)tet du/ihr mehr wissen?

Warum sind die Buben mit dem Wimpel so vorsichtig und warum sollte ein Wimpel Verdacht erregen? Ebenso mit den Halstüchern?

Gibt es einen roten Faden?

Gibt es Handlungen, die als Selbstbehauptung oder Widerstand verstanden werden können?

Quelle 6:

Zur Quelle:

Abgetippt vom Original, inklusive Rechtschreibung, Großschreibung und Satzzeichen.

Brief vom Emmerich Teuber und Willy Teuber an den Gründer der Weltpfadfinderbewegung anlässlich des Verbots der Pfadfinderbewegung in Österreich im März 1938. Der Brief ist ein Zeugnis

für die Haltung des ÖPB zu einem unabhängigen Österreich und ein Bekenntnis zur
Welpfadfinderbewegung.

Der Text:

Vienna, March 16th 1938.

Wenzgasse 21/P.

His Excellency

Lord Robert BADEN-POWELL of GILWELL

Chief Scout of the World

c/o The British Boy Scouts Assoc.

LONDON

Dear and beloved Chief,

On behalf of the late Headquarters of the
AUS. ÖSTERR. PFADFINDERBUND we have
to inform you about the fact, that by a
preliminary order of the H. Quarters of the
HITLER JUGEND every further activity has
been forbidden to the Ö.P.B. and its
County-organisations.

So the existence of that B.S. Organisation
after nearly twenty-six years of assiduous
and successful work in the service of the
Ideals, given by your Genius to the
Austrian Youth as well, as to the Boyhood
all over the world has practically ceased.

In that sorrowful moment we want to
thank you, dearest and beloved Chief, for
all your kindness and sympathy for the
Austrian Branch of the Movement.
Certainly all the present and former Cubs,

Unterschrift Willy Teuber

Ex-Chief-Scout of the Österr. Pfadfinderbund

(Colonel Willy Teuber)

Scouts, Rovers, Old-Scouts and Scouters
never will forget, that their childhood and
Youth has made so happy by your
wonderful system, and there is no doubt,
that they all will practice their promise,
living and acting as men of "good will" and
loyal citizens of their Country, as they
have done it in old AUSTRIAN-times.

Hoping that GERMANY once again will
recognize Scouting, as the wonderful
means of education, which it is, on behalf
of all the Scouters, Cub-leaders, Cubs,
Scouts and Rovers of the late Ö.P.B. and
the Old-Scouts of the ÖST. VERBAND
EHEMAL. PFADFINDER we are heartily
greeting you by a last

GUT PFAD"

Unterschrift „Papa“ Teuber

Founder of the Boy-Scout Movement in
AUSTRIA

(Captain Emmerich Teuber)

Erklärungen zu Personen:

Emmerich Teuber...geboren 11.5.1877, gestorben 3.2.1943. geboren in Prag, Besuch des Schottengymnasiums und der k.u.k. Kadettenanstalt in Wien, Offizier der k.u.k. Armee u.a. beim 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, wo er Fritz Toffler kennenlernte. Laut einer Dienstbeschreibung von 1906 war ein begabter Fechter und Turner, sprach Ungarisch, Italienisch, Englisch und Französisch. 1911 in den Ruhestand versetzt. Im Ersten Weltkrieg reaktiviert: Militärsachverständiger bei der k.k. Pressepolizei der Wiener Staatsanwaltschaft, Ab 1910 beim „k.k. Reichsbund der Jugendwehren und Knabenhorte Österreichs“ als Zentralinspektor des Hortverbandes und Leiter der Erdberger Jugendwehr tätig. 1912 Gründung des „Vereines zur Errichtung und Erhaltung eines Pfadfinderkorps in Wien“, am 2.Dezember 1912 erstes Pfadfinderversprechen mit Fahnenweihe in Wien, bereits dabei war sein Armeekamerad Fritz Toffler, 1914 Gründung des „Österreichischen Pfadfinderbundes“, von 1912 an führend in der Pfadfinderbewegung aktiv (Bundesfeldmeister des ÖPB, 1922-1929 Mitglied des Internationalen Komitees der Pfadfinderbewegung), bis zum Verbot 1938 für den ÖPB tätig, 1938 wegen Hochverrats verhaftet, 1939 Prozess in München gemeinsam mit Lona Prochazka und Alexander Lion, dem Gründer der deutschen Pfadfinder und Übersetzer von „Scouting for Boys“ vor einem Sondergericht. Lebte nach dem Prozess zurückgezogen in Wien bei seiner Schwägerin und vermutlich von der Gestapo überwacht.

Willy Teuber...Wilhelm Teuber-Weckersdorf, gemeinsam mit seinem Bruder Emmerich war er Wegbereiter für die Pfadfinderbewegung in Österreich. Geboren 23.9.1878; gestorben 3.3.1968. Militärlaufbahn beim Husarenregiment Nr. 4, 1906-1914 Lehrer an der Militär-Erziehungsanstalt und Bildungsanstalt Straß/Steiermark, dort erster Einsatz von Elementen der Pfadfinderarbeit in Österreich. Im Ersten Weltkrieg reaktiviert Dienst im Militärkommando Wien und am 30.8.1918 als Oberst in den Ruhestand. Bezirksleiter der „Vaterländischen Front“. Nach dem Zweiten Weltkrieg Leiter der „Industrieabteilung“ der Salzburger Landesregierung. Pfadfinderversprechen 1913, ab 1933 für einige Zeit Geschäftsführer des ÖPB, 1937-1938 Bundesfeldmeister des ÖPB. 1945 Mitbegründer der Salzburger Pfadfinder sowie der Pfadfinderinnen. Nach dem Zweiten Weltkrieg u.a. Präsident der Salzburger Pfadfinderinnen. 1945 gemeinsam mit Alexej Stachowitsch (Axi) Gründung der „Österreichischen Pfadfinder“ als geeinte Pfadfinderbewegung für Westösterreich. 1949 zum Ehrenbundesfeldmeister der „Pfadfinder Österreichs“ ernannt. Am Dornbacher Friedhof in Wien im Familiengrab beigesetzt. Seine Tochter Charlotte (1923-1998) war während der NS-Zeit von der Matura und dem Studium ausgeschlossen, aufgrund der politischen Einstellung ihres Vaters und der Familie. 1945 legte sie die Berufsreifepfung für politisch Verfolgte ab, absolvierte mehrere Studien und wurde Hochschullehrerin. Wie Vater und Onkel war sie führend in der Mädchen-Pfadfinderbewegung tätig.

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Welche Einstellung haben die Verfasser gegenüber Österreich?

Wie ist ihr Verhältnis zu Lord Baden-Powell, dem Empfänger dieses Schreibens?

Was erwarten sie von den Mitgliedern der nun verbotenen Pfadfinderbewegung in Österreich? Inwiefern haben Karl Prochazka, Fred Mittler und Hans Grünbacher diesen Anspruch erfüllt?

Wie steht ihr zum Pfadfinderversprechen? Nur gültig so lange man Mitglied einer Gruppe/Gilde ist, oder das ganze Leben? Wann bist du PfadfinderIn? Was heißt es, ein loyaler Staatsbürger zu sein, für Dich/Euch und was könnte es 1937 heißen haben?

Quelle 7:

Zur Quelle:

Broschüre (1936?): Auch du mußt Pfadfinder werden! — Warum?...

Aufwendig gestaltete Werbebroschüre des Österreichischen Pfadfinderbundes mit vielen Fotos.
Gestaltet von Karl Prochazka. Heute zu finden im Pfadfinderarchiv Tirol.

Der Text:





In
unseren Reihen
herrscht
Kameradschaft.

Wir
Pfadfinder
wollen
jung und fröhlich
sein . . .



. . . stählen
Körper und Geist,
um unserem Vaterlande
zu dienen.



**Im
Gleichschritt
marschieren
wir . . .**



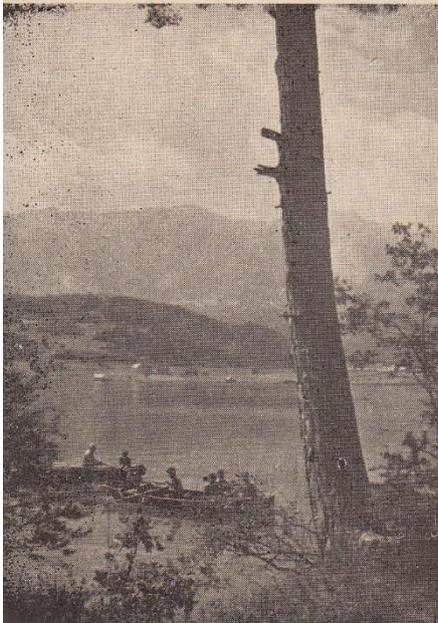
**und tragen
unsere
Wimpel
und Fahnen
in alle
Weiten
unserer
Heimat.**



**Im Lager
da leben wir
in freiwilligem
Gehorsam
ein Leben,
wie es sich
jeder Junge
erträumt.**



**Trompetensignale
rufen uns
zu Dienst
und Spiel.**



**Du
Junge,
auch
Du
mußt
mit!**

Wir wandern
über Berge,
durch Täler
und Auen . . .



bis
an das
ferne
Meer.

Am nächtlichen
Lagerfeuer
sitzen wir,
lauschen den Worten
unseres Führers
und singen.





Hei,
wie lustig
und fein
sind
die
Pfadfinderkünste.



Wir bauen
und üben
und forschen
und proben.



Blick von der Tauernpaßhöhe auf Platten- u. Gamskar Spitze

Photo_Leo Königsberg

Der Winter
mit seiner
Reinheit,
seiner
glitzernden Pracht
ist unser Freund.

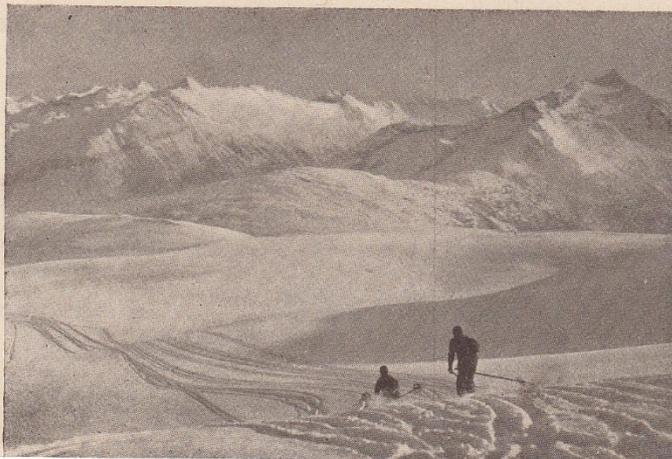
Wir wandern im strahlenden Morgen
und schauen Gottes herrliche Natur.

Wild geht die Fahrt dahin . . .

Abfahrt von Königsleiten

Photo Leo Königsberg

und im Tale
stehen wir
lachend
und freuen uns
unserer
Kameradschaft.



Du Junge!

Wenn Du tapfer bist und treu,
wenn Du rein sein willst
in Tat und Wort,
wenn Du hilfsbereit sein willst
und Österreich liebst,
wenn Du unsere Tracht tragen willst,
auf die Du stolz sein kannst, . . .

dann komm' zu uns!
Tritt ein in unsere Reihen!

Österreichischer Pfadfinderbund

Wien, I., Wipplingerstraße 8 —, Telefon U-29-7-29

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Österreichischer Pfadfinderbund; für den Inhalt verantwortlich,
Karl Prochazka, beide Wien, I., Wipplingerstr. 8, Tel. U-29-7-29. Druck: R. Tretter, VII., Kenyongasse 25.

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Wie ist dein Eindruck? Was irritiert? Was spricht dich an?

Was war Karl Prochazka wichtig für Pfadfinder?

Wie soll ein(e) Jugendliche(r) heute sein, der PfadfinderIn werden möchte? Wie würdet ihr ein Pfadfinderlager beschreiben? Welche Fotos würdet ihr auswählen?

Ideen zur Arbeit mit der Lebensgeschichte und den damit verbundenen Orten, Ereignissen und Personen und zum Weiterdenken und Handeln:

😊 Hirn:

- Beschäftigt euch mit den Analyse- und Diskussionsaufträgen zu den Quellentexten.
- Lest das Buch Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs: „Stacheldraht mit Tod geladen... — Der erste Österreichertransport in das KZ-Dachau“ und diskutiert darüber.¹⁶
- Das Dachaulied wurde von Jura Soyfer (Text) und Herbert Zipper (Musik), zwei Häftlingen aus Österreich, verfasst. Das Lied wird bis heute bei den Gedenkfeiern gesungen. Herbert Zipper meinte 1988 in einer österreichischen Musikzeitschrift: „Das Dachau-Lied ist ein Marschlied, in dem sich die Häftlinge selbst Mut zusprechen.“ Analysiert den Text des Liedes. Welche Erfahrungen, Gefühle und Sehnsüchte sind im Text verarbeitet? Das Lied findet sich am Ende des oben angesprochenen Buches und ist auch sonst legal im Internet zu finden.

♥ Herz:

- Besucht eine KZ-Gedenkstätte oder eine Gedenktafel für in Konzentrationslager Deportierte und Ermordete. Gedenktafeln gibt es z.B. in Wien: am Westbahnhof zur Erinnerung an der ersten Transport aus Österreich ins KZ Dachau oder am Parlamentsgebäude am Eingang zur Erinnerung an die zwölf Mandatare, die zwischen 1938-1945 von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Mehrere davon starben im KZ Dachau oder waren dort inhaftiert. In Klagenfurt: Gedenktafel am Landhaus, zur Erinnerung an Kärntner Landtagsabgeordnete, die zwischen 1938 und 1945 ermordet wurden. Vier der sechs Abgeordneten starben im KZ Dachau. In Innsbruck: das Befreiungsdenkmal am Landhausplatz¹⁷...
- Schreibt einen Brief an Karl Prochazka, Hans Singer, Fritz Toffler, Fritz Ungar, Maximilian Kellner oder Michel Bachrach.
- Karl Prochazka pflegte freundschaftliche Kontakte zu vielen seiner Pfadfinderfreunde über lange Zeit und große Entfernungen hinweg. Was bedeutet Freundschaft für dich/euch? Wie weit weg kann ein Freund wohnen?
- Karl Prochazka setzte sich Zeit seines Lebens ein, dass verstorbene und besonders die in den Konzentrationslagern ermordeten PfadfinderInnen innerhalb des Bundes nicht vergessen werden. Gibt es Menschen, an die in eurer Pfadfindergruppe oder Familie die Erinnerung aufrechterhalten wird?

👋 Hand:

- Gestaltet einen Zeitstrahl zum Leben von Karl Prochazka und zur Geschichte der Pfadfinderbewegung zwischen 1914 und 1990

¹⁶ Online verfügbar unter: <http://www.doew.at/erforschen/publikationen/downloads> (12/2014).

¹⁷ Mehr zum Landhausplatz und dem Befreiungsdenkmal: <http://www.eduard-wallnöfer-platz.at/befreiungsdenkmal/befreiungsdenkmal-ubersicht> (12/2014).

- Findet die Orte, die in den Quellentexten und Kommentaren genannt werden, und zeichnet sie auf Landkarten ein.
- Gestaltet ein Plakat zu den Fragestellungen: Was waren für Karl Prochazka und seine Freunde wichtige Aspekte der Pfadfinderei und was sind für uns wichtige Aspekte der Pfadfinderei?
- Quelle 5 ist eine Erinnerung an die Geschichte einer Wiener Pfadfindergruppe vor damals (1959) 15 Jahren. Fragt Mitglieder eurer Gruppe, die vor 15 Jahren aktiv waren, über ihre Erinnerungen und haltet dieses Stück eurer Gruppengeschichte schriftlich, als Podcast oder als Video fest.
- Quelle 6 ist eine Werbebroschüre des „Österreichischen Pfadfinderbundes“ aus den 1930er Jahren. Gestaltet eine Werbebroschüre für eure Pfadfindergruppe.
- Karl Prochazka, Fritz Toffler und Maximilian Kellner war die internationale Dimension der Pfadfinderbewegung sehr wichtig und sie setzten sich ein, dass möglich viele Jugendliche und Leiter diese erleben konnten. Alle drei nahmen am 5. Welt-Jamboree in den Niederlanden teil. Findet mehr Welt-Jamborees heraus, besonders über das Jamboree in Vogelensang/Niederlande 1937. Wo habt ihr Gemeinschaft mit ausländischen PfadfinderInnen erlebt? Wie könnt ihr die weltweite Verbundenheit der Pfadfinderinnen und Pfadfinder in aller Welt erleben?
- Drückt eure Gefühle, Eindrücke, etwas das besonders inspiriert, irritiert, im Gedächtnis hängen blieb, künstlerisch aus als Bild, Skulptur Text, Lied oder Sketch.
- Karl Prochazka setzte sich für die Zusammenarbeit von Jugendverbänden in Wien und Österreich ein. Welche Jugendgruppen gibt es bei euch im Ort/Stadtteil? Gibt es gemeinsame Projekte und Veranstaltungen?

Fred Mittler— „Als Jude vertrieben“—Pfadfinderführer in Wien und Shanghai

Fred Mittler war ein aktiver Pfadfinderführer im Landeskorps Wien. Im Juni 1934 übernahm er die Leitung der neu aufgestellten Rovergruppe R 56 in der XI. Kolonne im Österreichischen Pfadfinderbund. Zahlreiche Söhne und vereinzelt auch Töchter aus jüdischen Familien Wiens gehörten Gruppen dieses Jugendverbandes an. Es gab gemischte, christliche und jüdische Gruppen. Die Lebenswirklichkeit der jüdischen Mitglieder war vielfältig. Von Kindern aus gut bürgerlichem Haus bis hin zu Kindern von Arbeitslosen. Nicht immer waren beide Elternteile jüdisch. Auch religiös bildeten die Mitglieder aus jüdischen Familien keine Einheit. Die einen besuchten fast jede Woche die Synagoge, andere nur an hohen Feiertagen, für andere spielte Religion keine Rolle in ihrem Leben, andere waren Katholiken oder evangelische Christen. Auch hier waren die einen praktizierend und andere wieder nicht. So war es nicht



Abzeichen der österreichischen Pfadfinder im Exil, nicht nur in Großbritannien verwendet, Pfadfindermuseum und Institut für Pfadfindergeschichte, Wien

nur bei den Kindern und Jugendlichen, sondern auch bei den Pfadfinderführern und –führerinnen aus den jüdischen Familien. Was das religiöse Leben im Lager und bei Veranstaltungen betraf, gab es verschiedene Formen: einen katholischen und einen jüdischen Gottesdienst gleichzeitig, ein interreligiöses Morgengebet, die Katholiken besuchten den Sonntagsgottesdienst und die jüdischen Mitglieder blieben im Lager oder einzelne jüdische Mitglieder besuchten ebenfalls den katholischen Gottesdienst. Im Landeskorps Wien und in der Bundesleitung engagierten sich einige von ihnen auch über die lokalen Gruppen hinaus. Es gab nicht nur Harmonie bei den Pfadfindern, auch Antisemitismus kam vor. Nach dem „Anschluss“, einzelne waren schon davor ausgewandert, flohen über 800 größtenteils jüdische österreichische PfadfinderInnen aus Österreich bzw. wurden vertrieben. In ihren neuen Heimatländern schlossen sich viele den dort bestehenden Pfadfinderverbänden an und engagierten sich als PfadfinderführerInnen. In Großbritannien wurde eine Vereinigung österreichischer Pfadfinder im Exil gegründet, die eine eigene Zeitung herausbrachte, ein Adressenverzeichnis aufbaute, den Kontakt mit anderen

Pfadfinderverbänden und österreichischen Jugendverbänden im Exil pflegte. Die Mitglieder waren über den ganzen Erdball verstreut: USA, Großbritannien, Palästina, lateinamerikanische Länder, aber auch Shanghai,....Viele der Vertriebenen kämpften in alliierten Armeen für die Befreiung Österreichs und Europas vom Nationalsozialismus. Für die Vertriebenen war es schwierig, einen Aufenthaltsort zu finden. Viele Länder hatten enge Quoten festgelegt. Für junge und gut ausgebildete war es leichter. Kinder konnten mit der Jugend-Alija oder Kindertransporten nach Palästina oder Großbritannien entkommen. Ihre Angehörigen mussten viele zurücklassen. Viele Familien hatten nicht die Möglichkeit die Fluchtkosten für alle Mitglieder zu bezahlen. Sie mussten sich daher entscheiden wer in Sicherheit gebracht werden konnte und wer dabei musste. Manche Fluchtziele im europäischen Ausland brachten nur für kurze Zeit Sicherheit. Shanghai war der einzige Ort der Welt, für den keine Visa benötigt wurden. Shanghai entwickelte sich daher zu einem Zentrum jüdischen Exils vor allem aus Deutschland und Österreich.¹⁸ Das Leben in Shanghai

¹⁸ Wenn du mehr zu Shanghai als Ort des Exils während dem Zweiten Weltkrieg wissen möchtest: Pan Guang, Shanghai a Haven for Holocaust Victims, in: The Holocaust and the United Nations Outreach Programme, Discussion Paper Journal Vol. II, New York 2012 , S.65-75; online unter:

war fremd und die klimatischen Bedingungen herausfordernd. Um ein Stück Heimat in der Fremde zu haben und den Flüchtlingsalltag zu bewältigen, entstanden Kaffeehäuser, wurden Theateraufführungen und Konzerte abgehalten, Schulen gegründet... So flüchtete auch Fred Mittler nach Shanghai und lebte dort bis einige Jahre nach Kriegsende. Unter den Flüchtlingen in Shanghai waren viele Kinder und Jugendliche. Von ihnen hatten in Europa viele Pfadfinder- oder Jugendgruppen angehört. So entstanden zionistische Jugendgruppen in Shanghai. In der Hafenstadt, die ein wichtiger Knotenpunkt des internationalen Handels war, gab es eine internationale Bevölkerung. So lebten Staatsangehörige vieler Staaten in der Stadt. Unter der Leitung des britischen Pfadfinderverbandes (The Boy Scout Association) gab es daher bereits mehrere Pfadfindergruppen für die ausländischen Kinder und Jugendlichen. Die ersten sollen 1911 gegründet worden sein. Sie waren häufig nach verschiedenen Nationen organisiert (Französische, Russische, Amerikanische...Gruppe), daneben gab es auch Gruppen mit Angehörigen verschiedener Nationalität. Die Gruppen arbeiteten eng zusammen. Die Gruppen waren eng eingebunden in das Gesellschaftsleben der internationalen Bevölkerung Shanghais, vor allem der Amerikaner und Briten. 1939 gründeten Fred Mittler und einige andere Pfadfinderführer die 13th United Group, die den britischen Pfadfinder- und Pfadfinderinnenverbänden angehörten. Der Gruppe gehörten vorwiegend Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich an. Vereinzelt schlossen sich jüdische Flüchtlinge auch anderen Pfadfindergruppen an. Das Pfadfinderheim der 13th United Group war in der Dalny Road 609, im selben Haus waren auch zionistische Jugendgruppen untergebracht. Die Pfadfinder- und anderen Jugendgruppen schufen ein Stück weit Normalität in einem Alltag, der gezeichnet war von Unsicherheiten, der Sorge um Angehörige in Europa und der Hoffnung auf ein besseres Leben. 1943 wurden die Juden von der japanischen Verwaltung im Stadtbezirk „Hongkou“ in ein Ghetto gesperrt. Die Bewegungsfreiheit außerhalb des Ghettos wurde eingeschränkt. Ebenso wurden alle Angehörigen alliierter Nationen interniert. Die japanische Besatzungsverwaltung verbot auch die Pfadfinder und Pfadfinderinnen sowie andere Organisationen. Einige wenige Gruppen setzten auch während des Verbotes ihre Pfadfinderarbeit fort. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die in Shanghai existierenden internationalen und chinesischen Pfadfindergruppen in der Stadt aktiv. Bis 1953 bestanden Pfadfindergruppen, die zum britischen Verband gehörten. Durch die Auswanderung der internationalen Bevölkerung Shanghais und auch der jüdischen Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg schrumpften die Gruppen. Zuletzt gehörten den Gruppen keine britischen Jugendlichen mehr an, weil es keine mehr gab. Letzter District Scoutmaster war Emil Stembera, ein Tschechoslowake. Auch Fred Mittler diente einige Zeit als District Scoutmaster. Chinesische Pfadfindergruppen wurden nach der kommunistischen Machtübernahme verboten. Doch Shanghai war nur eine Zwischenstation, nach dem Krieg wanderten die Vertriebenen nach Nordamerika, nach Australien und nach Lateinamerika aus. Einige wenige kehrten nach Europa zurück. Fred Mittler entschloss sich nach Kanada auszuwandern. Einige Mitglieder der 13th United Scout Group kehrten nach

<http://www.un.org/en/holocaustremembrance/docs/pdf/chapter6.pdf>; Astrid Freyeisen, Shanghai. Rettung am "schlechtest möglichen Ort" der Welt, in: Claus-Dieter Krohn, Erwin Rotermund, Lutz Winckler, Irmtrud Wojak und Wulf Köpke (Hrsg.), Metropolen des Exils, München 2002, S.269-293, Arno Lustiger, Rettungswiderstand, Göttingen 2011, S.346-347 und das Kinderbuch Weg von hier... Linz-Shanghai-Israel. Stationen im Leben der Linzer Jüdin Ilse Maas, Linz 2013² Die dazugehörige Webseite gibt Einblicke in eine Lebensgeschichte und das Leben der Flüchtlinge in Shanghai: <http://www.weg-von-hier.at/> (12/2014)

Österreich zurück. — Heinz Zamojre und Fritz Tausig waren zwei davon, sie schlossen sich in Wien einer Pfadfindergruppe an. Fritz Tausig nahm im Rahmen des österreichischen Kontingents am 6. Welt-Jamboree in Moisson/Frankreich teil. Die 13th United Group löste sich etwa 1948 auf, nachdem alle Mitglieder ausgewandert waren. Die Mitglieder blieben lange verbunden und es fanden mehrere Wiedersehenstreffen statt. Dokumente zur Geschichte der 13th United Group sind, soweit mir bekannt, in folgenden Archiven überliefert: United States Holocaust Memorial Museum, Leo Baeck Institute New York (Jews in Shanghai Collection 1933-2002) und im Archiv des Österreichischen Pfadfinderbundes in Wien. Fred Mittler nahm Kontakt mit Pfadfinderfreunden in Österreich und aus Österreich in aller Welt auf. Er war unter den Lesern von „Der Kreis-Rundbrief an alte Pfadfinderfreunde“. Die Fahne der 13th United Group übergab er dem Österreichischen Pfadfinderbund, dem er und andere vertriebene ÖPB-Mitglieder ihr Leben lang verbunden blieben.

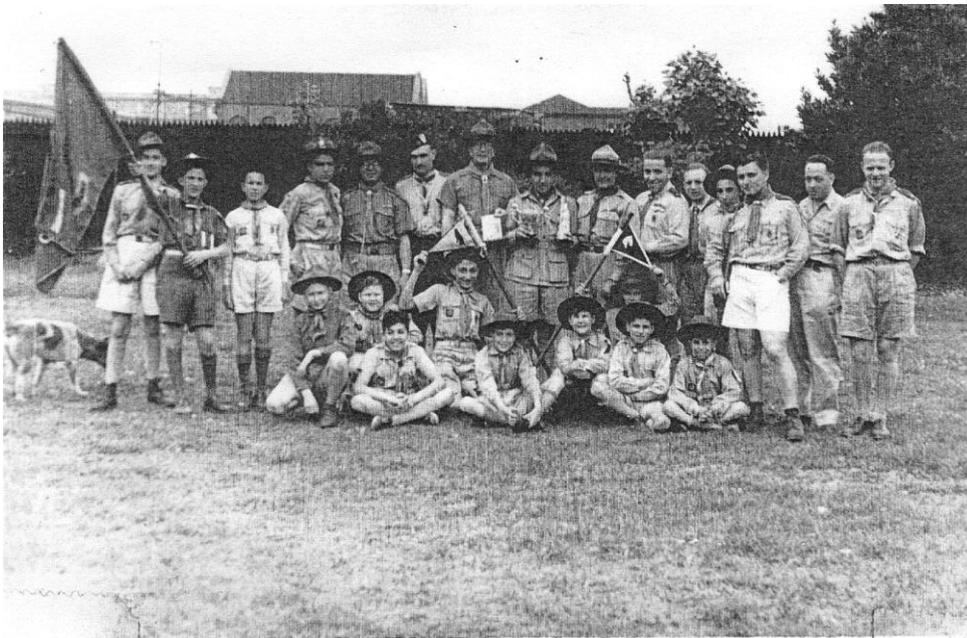


Abbildung: Der Pfadfindertrupp der 13th United Group, Shanghai 1946, Archiv Albert Dräger, Wien

Quelle 1:

Zur Quelle:

Es handelt sich um die Erinnerungen von Fred Gunsberger, Pfadfindernamen „Faitz“, die er für „Der Kreis-Rundbrief an alte Pfadfinderfreunde“ verfasst hatte. Sie sind in der Ausgabe 5/1963 erschienen. Sie beschreiben seinen Lebensweg. Abgetippt vom Original, inklusive Rechtschreibung, Großschreibung und Satzzeichen.

Der Text:

„Im Jahre 1925 habe ich in der VI. Kolonne, Gruppe 11/1 unter GF. Emmerich Weindling angefangen, in der auch Willy Pick, Fritz Kurzweil, dann Willi Lipschitz, Georg Bing, Hussein, u.s.w. waren. — Mein erstes Lager war Reifnitz 1927, wo ich nur als Gast erlaubt war. Mein GF hatte gemeint, ich sei zu schlimm um ihn für 6 Wochen auf dem Halse zu haben. Hard am Bodensee 1928 war mein nächstes Lager, da war ich wahrscheinlich schon ein bisschen vernünftiger. Später hat den unsere Gruppe den Neupfadfinderbund gegründet, der sich nach ein paar Jahren wieder auflöste und damals sind die meisten von uns wieder reuig zum alten Ö.P.B. zurückgekehrt, hauptsächlich in die Kolonne von „Omputz“.

Während des Weltkrieges war ich in Shanghai, wo eine feine mitteleuropäische Gruppe bestand, der viele Wiener Pfaderer angehörten. Jänner 1947 bin ich mit Frau und einer Tochter nach Australien gekommen und habe als

Fabrikarbeiter, Maschinen-Vorarbeiter, Baumeister, Chemiker, Spengler u.a.m. gearbeitet. — Seit 7 Jahren bin ich völlig blind, führe aber ein sehr aktives Leben. Vormittags gebe ich ehrenamtlich in 14 Klassen in verschiedenen staatlichen Schulen Religionsunterricht für die Church of England, außerdem lerne ich und lese eine Menge. — Mit meinem volltr[a]inierten Blindenhund „wynn“ gehe ich, wohin ich immer gehen will, in die Stadt, in die Schulen und einkaufen. „Wynn“ ist eine blonde schlanke Labrador Hündin und wir beide sind sehr verliebt ineinander. Ich habe die englische Baraille-Blindenschrift, auch die deutsche Blinden-Kurzschrift gelernt, lese und schreibe auch sehr viel. Sollte einer meiner alten Pfadfinderkameraden einmal etwas in Braille schreiben wollen, wird mich das sehr freuen. Selbstverständlich auch ein normal geschriebener Brief, der mir vorgelesen wird.

Beste Grüsse und „Gut Pfad“ an alle
Faitz“

Erklärungen zu Abkürzungen und Begriffen:

GF...Gruppenführer

Ö.P.B....Österreichischer Pfadfinderbund

u.a.m....und anderes mehr

Neupfadfinder... kleiner Pfadfinderbund in Deutschland, 1919 gegründet, wollte die Pfadfinderarbeit reformieren, hatte auch einen Ableger in Österreich, schloss sich mit anderen Pfadfinder- und Wandervogelgruppen zur „Deutschen Freischar“ zusammen. Dieser Verband war einer der größten und bedeutendsten Verbände der Bündischen Jugend.

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Was erzählt Fred Gunsberger über seinen Lebensweg? Gibt es einen roten Faden? Zum besseren Überblick könnt ihr einen Zeitstrahl erstellen.

Warum hat Fred Gunsberger in Australien so viele verschiedene Berufe ausgeübt? Wäre sein Lebensweg in Österreich ohne Flucht/Vertreibung ähnlich gewesen?

Fred Gunsberger wurde als Jude aus Österreich vertrieben. Wie erklärt ihr euch, dass er nun für die anglikanische Kirche (Church of England), eine christliche Kirche, Religionsunterricht gibt?

Warum könnte er seinen Lebensweg für die Pfadfinderbrüder in der alten Heimat, andere Vertriebene und Ausgewanderte aufgeschrieben haben?

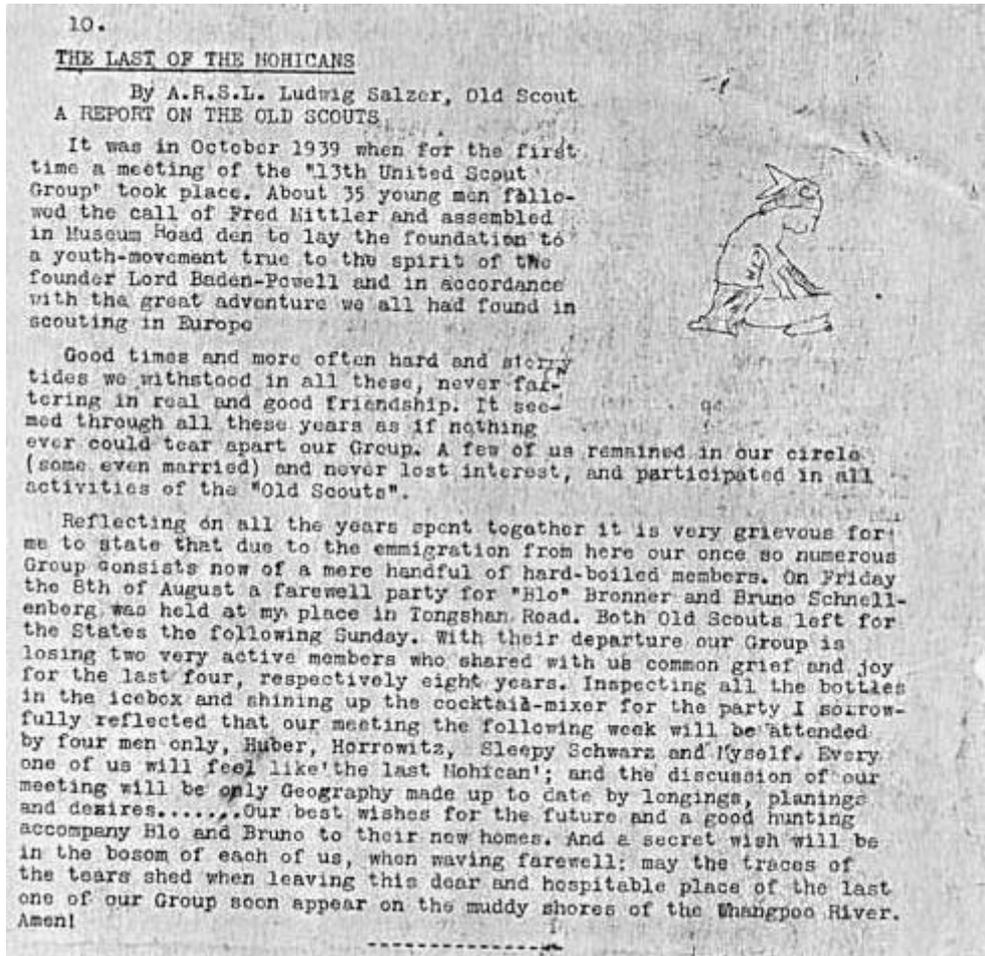
Welche Rolle könnte die Zugehörigkeit zur Pfadfinderbewegung in seinem Leben gespielt haben?

Quelle 2:

Zur Quelle:

Bei der folgenden Quelle handelt es sich um einen Beitrag von Ludwig Salzer, einem Pfadfinderleiter der 13th United Group, in der Gruppenzeitung der Gruppe „The 13th News“. Sie erschien im zweiten Jahrgang, Ausgabe 9, September 1947. Die Zeitschrift erschien in englischer Sprache.

Der Text:



Erklärungen zu Abkürzungen:

A.R.S.L.....Assistant Rover Scout Leader

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Ist der Text für dich/euch verständlich? Was fällt dir/euch auf? Irritiert dich/euch etwas im Text? Warum veröffentlichen Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich ihre Gruppenzeitung in englischer Sprache?

Was fällt auch an der Sprache des Textes auf? Gibt es einen roten Faden? Wie wird eine Verbindung zwischen den Erfahrungen in Europa und Shanghai geschlagen? Welche Wünsche und Sehnsüchte für die Zukunft hat der Autor?

Zum Autor:



Abbildung:
Abzeichen der Boy
Scout Association

Ludwig Salzer wurde am 31.12.1920 in Wien geboren. Sein Vater war Mechaniker und selbstständig. Er hatte eine Schwester Ilse (geboren 1926). Sein Großvater Alexander stammte aus Ungarn und seine Großmutter aus Mähren. Nach ihrer Hochzeit übersiedelten sie nach Wien. Dort führte sein Großvater ein Transportunternehmen. Die Familie hatte acht Söhne. Hugo war der Älteste. Wie der Großteil der Brüder diente Ludwigs Vater Hugo während des Ersten Weltkriegs in der k.u.k. Armee. Nach dem „Anschluss“ wurden die Lebensbedingungen für Jüdinnen und Juden immer schlechter. So versuchten die Eltern von Ludwig Visa zu bekommen, um die „Ostmark“, wie das an Deutschland angeschlossene Österreich nun genannt wurde, verlassen zu können. Sein Vater wurde nach dem Novemberprogramm 1938 ins KZ Dachau deportiert. Nach seiner Entlassung wurde die Familie enteignet. Der Vater hielt sich mit Aushilfsarbeiten über Wasser. Die Bemühungen Visa zu bekommen waren ohne Erfolg. So entschloss sich die Familie Ludwig mit einer Gruppe jüdischer Flüchtlinge mitzuschicken. Mit dem Schiff „SS Conte Russo“ ging es über Venedig und Bombay nach Shanghai. Ludwigs Schwester konnte mit dem Kindertransport nach England entkommen. Seine Schwester überlebte in England und heiratete 1946 in Brighton. Große Teile seiner Familie wurden während der Shoa ermordet. In Shanghai lebte er in einem Flüchtlingslager in Hongkew, das von wohlhabenderen Juden eingerichtet wurde. Er lebte mit 18 anderen Männern in einem Raum. Die Verpflegung war bescheiden. Lichtblicke waren die Erlebnisse in der 13th United Group, der er als Rover, Roverführer und Altpfadfinder angehörte. 1949 änderte er seinen Namen auf Les Salter. Im September 1952 konnte er in die USA auswandern. Sein Pfadfinderbruder aus der 13th United Group Eric Bergtraun hatte die Bürgerschaft für das Visum übernommen. 1953 kam er in den USA an, er heiratete und arbeitete als Maschinist in einem Stahlwerk in Kalifornien. Er starb 2004 im Alter von 84 Jahren. Erinnerungstücke aus seiner Zeit in Shanghai und zur Familiengeschichte übergab seine Tochter 2007 aus seinem Nachlass dem United States Holocaust Memorial Museum. Dort ist seine Lebensgeschichte überliefert.

Die abgebildeten Abzeichen und Dokumente stammen aus der Les Salter Collection/USHMM.



Abbildung- Abzeichen der 13th
United Group Shanghai

THE BOY SCOUTS ASSOCIATION
SHANGHAI BRANCH

13th Shanghai (United) Group

This is to certify, that
GERD LINDENSTRAVS
has been a member of our Group
since **JUNE 13th** 19**44**
He has :-

joined Wolf Cubs on _____ 19____
in _____
subsequently gaining his _____
and rising to the rank of _____
joined Boy Scouts on **JUNE 13th** 19**44**
in **SHANGHAI**
subsequently gaining his **SECOND CLASS BADGE**
and rising to the rank of **ACTING PATROL SECOND**
joined Rovers on **NOVEMBER 6th** 19**46**
in **SHANGHAI**
being enrolled as Rover Set. on _____
and rising to the rank of **ROVER SQUIRE**
joined Old Scouts on _____ 19____
in _____

No 027



Signature *Gerd Lindenstravs*

Web-cup
SCOUT
ROVER
OLD SCOUT
GERD LINDENSTRAVS
Born on **JUNE 28th** 19**29**
in **HUMBINVEN - GERMANY**
Present Address **205/24, F-SEWARD ROAD**
SHANGHAI - CHINA

RECOMMENDATION

INTRODUCTION TO ALL SCOUT ASSOCIATIONS
This membership card will be presented to you by
our Brother Scout who intends to travel abroad.

We recommend him to your kind consideration
in full assurance that he will receive a Scout's wel-
come from all members of the Brotherhood of Scouts.



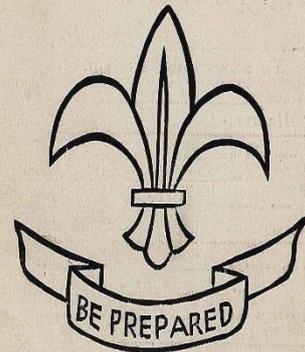
H. Mitter D.S.M. *[Signature]*
Group Scoutmaster District Commissioner
Shanghai, China, **23 Feb** 19**47**

This is to certify that ROVER SQUIRE
GERD LINDENSTRAVS has been
a very active member in the
BRITISH BOY SCOUT ASSOCIATION
during Japanese Occupation.
He was awarded the WAR SERVICE
MEDAL from the Shanghai Branch
of the Association for the period
of **JUNE 13th 1944** to **AUGUST 12th 1945**.



Eric [Signature]
S.M.

The
BOY SCOUTS ASSOCIATION
Shanghai Branch



13th Shanghai (United) Group

No 027

2294

Quelle 3:

Zur Quelle:

Der Text erschien im April 1947 in der Zeitschrift „Der Pfeil“, Gruppenzeitung der Gruppe 9 der „Pfadfinder Österreichs“, später XV. Kolonne im wiedergegründeten ÖPB. Überliefert im Archiv des ÖPB. Abgetippt vom Original, inklusive Rechtschreibung, Großschreibung und Satzzeichen.

Der Text:

Pfadfinder in Schanghai

Mit drohendem Gebrumm flogen tief die amerikanischen Bomber am 17. Juli 1945 über die Häuserdächer Schanghai. Plötzlich zerriß ein ohrenbetäubendes Pfeifen die Mittagsruhe— krach— eine Explosion und alles wurde in eine schwarze Staubwolke gehüllt. Man hörte Sirenengeheul und die ersten Rettungswagen waren zur Stelle. Aber leider zu wenige, um die große Anzahl der Verwundeten zu bergen. Aber plötzlich aus dem Nichts, waren Jugendliche zur Stelle, die hilfsbereit zugriffen, Knaben die provisorische Bahren verfertigten, um Chinesen mit zerissenen Leibern aber doch noch mit etwas Lebenshoffnung zu dem nächsten Erste-Hilfe-Platz zu schaffen. Mädchen, welche Wasser brachten oder Notverbände anlegten. Ein älterer Mann trat auf mich zu mit der Frage, wer diese Gruppe von Jugendlichen sei. Ich konnte ihm leider keine Auskunft erteilen. Als jedoch ein Mädchen auf mich zutrat, um mir einen Schluck Wasser anzubieten (ich war selbst an mehreren Stellen verwundet) konnte ich mich nicht enthalten, an sie die selbe Frage zu richten, worauf sie mir antwortete, daß sie Pfadfinder und Pfadfinderinnen wären. Ich war sehr beeindruckt. Nächsten Tag wurden die Bewohner unseres Hauses, das sehr zerstört war, in die naheliegende Schule evakuiert. Als ich einige Tage darauf im Garten dieser Schule auf einer Bank saß, wurde ich plötzlich nochmals auf

dieselbe Gruppe aufmerksam, die aber diesmal in Kaki-Uniformen gekleidet war. Ich befreundete mich kurze Zeit darauf mit einem der Pfadfinder, der mich dann dazu brachte, selbst der Pfadfinderei beizutreten. Ich trat der dreizehnten Shai-(United) Gruppe bei, welche damals nur aus Pfadfinderinnen und Pfadfindern bestand. Die dreizehnte Gruppe war eine der wenigen Gruppen, die während des Krieges „untergrund“ tätig war, da die Pfadfinderei von den Japanern verboten wurde. Es fanden regelmäßig zweimal wöchentlich Heimabende statt, die, soweit möglich, in Uniform besucht wurden. Der Kommissär während des Krieges war ein Pfarrer, Brother John, welcher von England unbeschränkte Vollmacht hatte. Er besuchte die Heimabende regelmäßig, um Instruktionen zu geben, oder Spezialabzeichen zu überreichen. Die Abzeichen waren sehr mangelhaft nach den englischen imitiert. Pfadfinderei wurde im ganzen, soweit möglich, sehr enthusiastisch betrieben und der Kommissär mußte sehr oft mit den imitierten Abzeichen herhalten. Die Gruppe nahm auch rapid an Mitgliederzahl zu. Leider konnte ich selbst an diesen schönen Heimabenden— schön dadurch, weil die Not alle viel näher zusammenbrachte— nicht mehr teilnehmen, da ich erst kurz nach Kriegsende beitrat.

Kago

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Ist der Text für dich/euch verständlich? Was fällt dir/euch auf? Irritiert dich/euch etwas im Text? Beeindruckt dich/euch etwas im Text?

Sind neue Informationen für dich/euch dabei? Gibt es einen roten Faden?

Quelle 4:

Zur Quelle:

Das folgende Zitat stammt es den Memoiren von Ernst G. Heppner mit dem Titel: Shanghai Refugee: A Memoir oft he World War II Jewish Ghetto. Heppner stammte aus Deutschland und hatte dort dem Jugendbund Schwarzes Fähnlein angehört, deren Mitglieder sich als Teil der Jugendbewegung sahen, sportlich, zackig, stramm auftraten und sich selbst als Deutsche sahen und daher nicht zionistisch waren.

Abgetippt vom Original, inklusive Rechtschreibung, Großschreibung und Satzzeichen.

Das Zitat:

“Many refugee youngsters had belonged to youth organizations in Austria and Germany. Consequently, there were quite a few former scouts among the Austrian refugees and some from Germany, who were eager to join a scout group when they came to Shanghai. All had taken their scout training in the old country seriously and now were anxious to continue their activities, if possible. Fortunately, the British Boy Scouts Association, under the dedicated leadership of Commissioner A.H. (Sandy) Gordon, was well established in Shanghai and received the refugee scouts from Austria and Germany with open arms. With few exceptions, the scouts were organized by country of origin. At one Shanghai scout parade, forty-two nations were represented. Besides the French and the British troops, the Jewish troop of Russian refugees, headed by Captain S. Jacobs, was very active. Fred Mittler, an old scout from Vienna, with assistance of several of his friends, set out to organize a scout troop and the Thirteenth Rovers, which I joined.

Lack of financing for uniforms and activities did not deter the refugees. Senior scout leadership quickly recognized the burning need to keep the refugee youths occupied. The Thirteenth Rovers, a troop of older teenagers, assumed responsibility for the younger troops. In December 1940 we published “Our Songs”, a twenty-seven-page booklet containing forty-six popular English and German Boy Scout songs. We even succeeded, where all the other scout groups had previously failed, in holding a fortnight’s summer camp at Millingtob Camp. It was managed by four Rover Scouts, including me. Although there were many obstacles, the camp was a great success. Scouting in the European sense was all but impossible, and much imagination was necessary to develop and maintain activities that would keep children of all ages off the streets until the first schools, financed by Jewish millionaire Horace Kadoorie, were opened. Some of the children had little opportunity to see grass or trees.

Millington Camp, a magnificent estate belonging to the British Boy Scouts Association, proved camping facilities. With the aid and supervision of a single medical volunteer, Dr. Mario Herbst, a few of us Rover Scouts supervised camping activities for more than 100 youngsters. Except for one boy's minor ailment, no one became ill, which was an extraordinary achievement considering the climate and the primitive sanitary conditions under which we were forced to operate. One important benefit to the community was apparent only after the

outbreak of war in the Pacific. It was rumored that the Japanese intended to organize the refugee youngsters into a youth organization under their control in order to indoctrinate them. Not knowing how long the war might last, we were concerned about the possible effects of such an organization. Fortunately, the committee was able to convince the Japanese authorities of the insurmountable language difficulties of their plan, and they agreed to leave the training of the youth to our small Rover group."

Erklärungen zu Abkürzungen, Begriffen und Personen:

British Boy Scouts Association... britischer Pfadfinderverband, Royal Charter 1912, erster Pfadfinderverband weltweit, erster Chief Scout Robert Stephenson Smith Baden-Powell, der Gründer der Pfadfinder weltweit, heute offen für Buben und Mädchen, 1967 Namensänderung auf „The Scout Association“. War lange Vorbild für die Pfadfinderverbände in aller Welt.

Captain S. Jacobs... Noel S. Jacobs (1898–1977), geboren in Hampshire, stammte aus einem Methodistischen Elternhaus, aufgewachsen in Indien und Hong Kong, diente im Ersten Weltkrieg in der Hong Kong Volunteer Defence Force, in den frühen 1920ern Umzug nach Shanghai, war beschäftigt bei der British-American Tobacco Company. Lernte die russisch-jüdische Dora Bogomolsky kennen und konvertierte, um sie heiraten zu können, zum Judentum. 1923 übernahm er die Führung des 5th Shanghai Jewish Boy Scout Troop, der vorwiegend aus russischen Juden bestand. Eine Zeit lang Präsident der örtlichen Loge von Bnai Brith und Deputy Commissioner der The Boy Scout Association Shanghai Branch. Kommandant der Jewish Company des Shanghai Volunteer Corps (SVC). Das SVC bestand von 1853 bis 1942 und war zur Selbstverteidigung des International Settlement in Shanghai aufgestellt worden.¹⁹

A.H. (Sandy) Gordon... Arthur Hugh Gordon, britischer Pfadfinderführer/funktionär, unter anderem Leiter der The Boy Scout Association Shanghai Branch, 1950 mit dem Silver Wolf, der höchsten britischen Pfadfinderauszeichnung ausgezeichnet, veröffentlichte 1941 im Selbstverlag das Buch *Streets of Shanghai: A History in itself*. Verhandelte 1942 mit den japanischen Behörden über den Weiterbestand der Pfadfinder innerhalb des International Settlement in Shanghai, da diese wichtige Aufgaben bei der Versorgung des International Settlement hatten (Gemüsezeitung und Nutztiere im Pfadfinderlager Hungjao).²⁰

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Ist der Text für dich/euch verständlich? Was fällt dir/euch auf? Irritiert dich/euch etwas im Text? Beeindruckt dich/euch etwas im Text?

¹⁹ Vgl. Martin Sugarman, "Hagedud Ha-Sini: The Jewish Company of the Shanghai Volunteer Corps, 1932–42", in *Jewish Historical Studies*, Vol. 41, (2007), S. 183-208.

²⁰ Vgl. Paul Kua, *Scouting in Hong Kong 1910-2010*, Hong Kong 2013, S. 216.

Sind neue Informationen für dich/euch dabei?

Quelle 5:

Zur Quelle:

Zitat aus: Alice I. Reichman, *Community in Exile: German Jewish Identity Development in Wartime Shanghai, 1938-1945*. Einer wissenschaftlichen Arbeit die am Claremont Colleges/USA erschienen ist.

Das Zitat:

“As previously noted, many of the children joined the Boy Scouts, which was a British organization. There they sang English songs and participated in popular English activities. Some older teens even joined the Shanghai Volunteer Corps, an organization of the international community (primarily the British), including Ernest Heppner for whom “it felt good wearing the British uniform.” Although the adults went to American movies, the youth, because they spoke English far better than their parents attended these

films in far greater numbers. Since the youth learned English, they were far more prepared for their future life in the English-speaking countries the refugees sought to settle in than were their parents. Importantly, the refugees supported the British and Americans in the war, and were rooting against their former homeland. This contributed to the refugees growing identification with America or England instead of Germany.” (S.107)

Ideen zur Arbeit mit der Lebensgeschichte und den damit verbundenen Orten, Ereignissen und Personen und zum Weiterdenken und Handeln:

☺Hirn:

- Beschäftigt euch mit den Analyse- und Diskussionsaufträgen zu den Quellentexten.
- Jüdinnen und Juden waren aus vielen Vereinen ausgeschlossen. Der Österreichische Pfadfinderbund war eine der wenigen nicht rein jüdischen Jugendgruppen, denen jüdische Jugendliche beitreten konnten. Die britischen PfadfinderInnen in Shanghai waren ebenso offen für viele Nationalitäten und Religionen. Wir als PPÖ wollen offen sein für alle Kinder und Jugendliche. Sind wirklich aus allen Bevölkerungsgruppen und Religionsgemeinschaften Kinder und Jugendliche Mitglied bei den PfadfinderInnen in Österreich? Werden bewusst oder unbewusst Menschen ausgegrenzt?

♥ Herz:

- Schreibt einen Brief an Fred Mittler, Ludwig Salzer, Fred Gunsberger oder andere PfadfinderInnen der 13th United Group.
- Die britischen PfadfinderInnen in Shanghai waren offen für Flüchtlinge, zeigten ihre Sympathie und unterstützten sie. Flucht und Flüchtlinge ist auch heute ein Thema. Macht euch Gedanken dazu und diskutiert darüber.
- Fred Mittler und andere Pfadfinder aus Europa konnten in Shanghai Pfadfinder werden, weil es Verbindendes in der weltweiten Gemeinschaft der PfadfinderInnen

gibt. Was ist verbindend und gemeinsam? Was habt ihr schon auf internationalen Lagern oder im Ausland erlebt?

- Fred Mittler und andere Mitglieder der 13th United Group waren schon in ihrer alten Heimat Pfadfinder. Könntest du dir vorstellen bei einem Umzug in eine andere Stadt/ein anderes Land dort in einer Gruppe aktiv zu werden?

👉 Hand:

- Gestaltet einen Zeitstrahl zum Leben von Pfadfindern der 13th United Group und zur Geschichte der Pfadfinderbewegung in Shanghai.
- Findet die Orte, die in den Quellentexten und Kommentaren genannt werden, und zeichnet sie auf Landkarten ein.
- Drückt eure Gefühle, Eindrücke, etwas das besonders inspiriert, irritiert, im Gedächtnis hängen blieb, künstlerisch aus als Bild, Skulptur Text, Lied oder Sketch.
- Findet heraus, ob aus eurer Stadt/Heimatgemeinde, Region jüdische Menschen vertrieben wurden und ob es Erinnerungsorte an sie gibt.
- Setzt euch mit dem Thema Flucht damals und heute auseinander. Im Village Global der Pfadibewegung Schweiz gibt es Programmvorschläge und Infos rund um den Themenkomplex Flucht.²¹ Auch das „JA Sonderheft Keine Mauern zwischen uns!“ Der PPÖ aus dem Jahr 1992 hilft euch vielleicht weiter.²²
- Multikulturell war das Leben in Shanghai— multikulturell sind heute viele Städte in Österreich und anderen Ländern. Wer lebte damals aller in Shanghai? Wer lebt heute in eurer Heimatgemeinde? Wann sind diese Menschen eingewandert? Besucht ein interkulturelles Fest. Kontaktiert einen ausländischen Kulturverein in eurer Heimatgemeinde oder ein Gebetshaus einer anderen Religion in eurer Region und versucht Einblick in ihre Lebensbedingungen und Kultur zu bekommen.



Abbildungen: Abzeichen des Österreichischen Pfadfinderbundes (gegründet 1914, wiedergegründet 1949/50) und des Österreichischen Pfadfinderkorps St. Georg (gegründet 1926)

²¹ <http://scout.ch/de/pfadialltag/schwerpunkte/village-global-reloaded/menschen-in-not/unhcr-1> (12/2014).

²² Online unter: <https://www.ppo.at/aktionen/bundesthema/bundesthema09/jugendaktiv1992.html> (12/2014).

Hans Grünbacher—ein vielsprachiger Priester und Pfadfinder (1910-1989)

1910 in Innsbruck geboren, hatte er eine Schwester Maria Gundi und einen Bruder Klemens, der wie er fanatischer Pfadfinder war. Gemeinsam mit seinem Bruder war er Mitglied im Adlertrupp (Innsbruck 1) in Wilten. Der Adlertrupp gehörte dem katholischen „Österreichischen Pfadfinderkorps St. Georg“ (ÖPK) an. Der Adlertrupp zeichnete sich durch katholische und vaterländische (Österreich-patriotisch) Gesinnung, internationale Kontakte, Idealismus und Tatendrang aus. Ein Hinweis auf die internationalen Kontakte findet sich in einem der Logbücher²³ in Form einer persönlichen Karte Baden-Powells (Gründer der Weltpfadfinderbewegung) an die Pfadfinder des Adlertrupps. Inhaltlich geben die Logbücher das Bild einer selbstbewussten Gruppe, die politisch antinazistisch und loyal zur Vaterländischen Front eingestellt war und sich stark am britischen Pfadfinderideal orientierte. Laut Erinnerungen eines Mitglieds soll von den Pfadfinderführern von den Nationalsozialisten „als wahre Teufel“ gesprochen worden sein. Im Mai 1935 wurde Hans zum Feldmeister ernannt. Während dieser Zeit übersetzte er aus dem Englischen das Stück „Der Neuling“, das in Innsbruck mit großem Erfolg von den Pfadfindern aufgeführt wurde. Mitglieder der Gruppe nahmen an Lagern in Österreich und im Ausland teil. So war die Gruppe am 4. und 5. Welt-Jamboree vertreten. Brieflich bestanden Kontakte in die USA und nach England. Enge Beziehungen bestanden über persönliche Freundschaften auch nach Luxemburg. Die katholischen Pfadfinder in Innsbruck waren gut vernetzt. Herbert Buzas, später einer der bekanntesten Journalisten Tirols, konnte in verschiedenen Zeitungen für die Aktivitäten des Adlertrupps und der Pfadfinder insgesamt werben. Persönlichkeiten wie der Universitätsprofessor Richard Strohal, Monsignore Michael Weiskopf sowie der Apostolische Administrator Bischof Paulus Rusch engagierten sich für die katholische Pfadfinderbewegung in Tirol.

Hans war auch ein guter Erzähler, was ihm in der Jugendarbeit und später in der Schule zu Gute kam. Am 25. Juli 1937 wurde er zum Priester geweiht und sein erster priesterlicher Dienst führte ihn als Kurat des Tiroler Trupps aufs 5. Welt-Jamboree (Weltpfadfindertreffen) nach Holland und zur „Nachtour“ des Trupps nach Frankreich. Bei dieser Reise wurden u.a. Schloss Versailles und die Weltausstellung in Paris besucht. „Wer von uns den Hitler-Gruß zeigt, wird nach Hause geschickt“, findet sich anlässlich der Durchreise durch das Deutsche Reich im Logbuch. Hans war der Erste aus den Reihen der Tiroler Pfadfinder, der Priester wurde, einige mehr folgten.

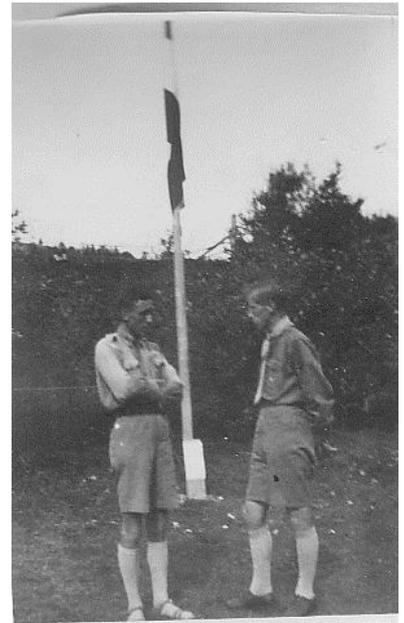


Abbildung: Hans Grünbacher mit Herbert Buzas, 1935, Pfadfinderarchiv Tirol



Abbildung: Hans Grünbacher mit Gebhard Pfluger, 1935, Pfadfinderarchiv Tirol

²³ Logbücher: selbst verfasste Chroniken, eine Mischung aus Fotoalbum und Tagebuch.

Woran Hans nicht ganz unschuldig war. Nach seiner Rückkehr aus Holland trat er seine erste Stelle in Wattens als Kooperator und Religionslehrer an. Nach dem „Anschluss“ wurde er aus dem Schuldienst entfernt, wie viele Priester und Persönlichkeiten aus dem katholisch-konservativen Milieu. Pfadfinderheime und Ausrüstungsgegenstände wurden 1938 von der Hitler-Jugend beschlagnahmt. Bei Pfadfinderführern gab es Hausdurchsuchungen und einzelne wurden inhaftiert. Der Präsident der katholischen Pfadfinder Tirols Richard Strohal wurde als einer der ganz wenigen Professoren als politisch untragbar von der Universität entfernt und als Lehrer ans Gymnasium in Dornbirn verbannt. Der Obmann der Gruppe Innsbruck V Johann Ringer, ein Polizeibeamter, kam in Haft und wurde Ende Mai 1938 ins KZ Dachau überstellt. Nach dem „Anschluss“ wurde das Priesterseminar geschlossen, kirchliche Gebäude beschlagnahmt, Klöster aufgehoben, die Theologische Fakultät geschlossen, kirchliche Feiern verboten oder von der Hitler-Jugend gestört. Über 700 Priester aus Tirol wurden in Gefängnissen inhaftiert und über 100 in Konzentrationslagern. Pater Jakob Gapp aus Wattens, der Pfarre, in der Hans Grünbacher als Seelsorger wirkte, wurde am 13. August 1943 in Berlin-Plötzensee enthauptet. Unter den inhaftierten Priestern überwog der niedere Klerus, dem Hans Grünbacher selber angehörte.²⁴ Es kann also davon ausgegangen werden, dass ihm die Gefahr bewusst war als junger Priester mit jungen Menschen zu arbeiten und damit dem Erziehungsmonopol der Hitler-Jugend entgegenzuwirken, den Nationalsozialismus zu kritisieren und im katholisch-konservativen Widerstand mitzuwirken. Die Pfadfinderbewegung wurde verboten, heimliche Treffen gab es trotzdem. Die noch legale Pfarrjugend bot ein Feld, um sich weiterhin zu treffen und Jugendarbeit zu betreiben. Nach dem „Anschluss“ blieb ein harter Kern übrig, die Spreu trennte sich vom Weizen. „Der Verräter Namen kenne ich wohl, doch will ich dieses Buch damit nicht besudeln“, heißt es im Logbuch der Gruppe Innsbruck V. Den Gedanken in diesem Logbuch wird Hans Grünbacher sicher zustimmen können: „Ein denkwürdiges Jahr. Das Ringen unserer Heimat, selbstständig zu bleiben war durch die brutale Macht des nationalsoz. Regimes zu Boden getreten worden. Verräter waren am Werk, Österreich zu verkaufen. Doch jeder Österreicher wusste um was es ging! Österreich hat nur bei denen aufgehört zu bestehen, die sich materialistische Vorteile erhofften. Österreich lebte aber in den Herzen derjenigen weiter die das Vaterland liebten und heute noch lieben. Im März 1938 wurde die Pfadfinderbewegung verboten. Wohl hat man dies nach außen hin tun können, doch lebte die Idee in den Bubenherzen weiter.“ Die in Wattens inzwischen von Hans Grünbacher aufgebaute Pfadfindergruppe wurde als Ministrantengruppe getarnt, andernorts wurden aus Pfadfindergruppen Jugendsanität und Bergsteiger-Jugend. Über diese Zeit in Wattens sagt Franz Grubinger in einem Lebenslauf aus den 1980ern:

„Es bildeten sich tiefe Freundschaften. 1938 kam es dann zur Machtübernahme Hitlers und auch die Schulen wurden verpolitisiert durch die NS-Jugendorganisationen. Doch die Pfarre Wattens hatte ein gutes Gegenwicht. Der Herr Kooperator Grünbacher, [...], hatte eine große und sehr gute Ministrantengruppe und ging mit seinen Pfadfindern in den geheimen Untergrund. Er hat uns eine Freundschaft und einen Zusammenhalt erleben lassen, den man vielleicht nur unter Verfolgung erreicht. Diese harte und doch so schöne Zeit, wo wir gegen

²⁴ Vgl. Michael Gehler, Tirol im 20. Jahrhundert. Vom Kronland zur Europaregion, Innsbruck-Wien-Bozen 2008, S.188-189.

die allmächtige Hitlerjugend so schwer kämpfen mussten hat unser ganzes Leben geprägt und beeinflusst.“

Im Herbst 1938 wurde Hans von der Gestapo bei einem Treffen des Adlertrupps verhaftet und zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. Trotzdem wurde weitergearbeitet. Ein von Herbert Buzas herausgegebener Stafettenbrief erreichte in der Deutschen Wehrmacht dienende Mitglieder des Adlertrupps, so konnte der Zusammenhalt gewahrt bleiben.²⁵ Hans organisierte außerdem illegale Jugendtreffen in der Sakristei der Laurentiuskirche für Kinder und Jugendlichen aus dem Ort, deren Eltern keine Nazis waren, mit dabei war auch der spätere Gruppenfeldmeister der Wattner Pfadfinder Max Hechenleitner.



Abbildung: Das Führungsteam des Adlertrupps in Wilten, 1930er Jahre, Pfadfinderarchiv Tirol. Von links nach rechts: Herbert Buzas, Hans Grünbacher, Emilia Faulhammer, Erna Woschilda, Klemens Grünbacher, Gebhard Pfluger

Im Sommer 1938 nahmen Hans und sein Bruder Klemens an einem internationalen Lager in Luxemburg teil, die Pfadfinderuniform wurde über die Grenze geschmuggelt. Der Internationale Kommissär und DCC²⁶ von Luxemburg Tony Noesen hatte bei einem Besuch in Innsbruck vor dem „Anschluss“ eine Einladung für den Adlertrupp zu diesem Lager

²⁵ Vgl. Herbert Buzas, Ein Stafettenbrief über Europa hinweg, in: PPÖ (Hrsg.), PfadfinderInnen 1938. Mitgelaufen? Angepasst? Verfolgt?, Wien 2007, S.34-35.

²⁶ IC...International Commissioner, DCC...Deputy Camp Chief (Nationaler Verantwortungsträger in der Pfadfinderleiterausbildung)



Abbildung Tony Noesen,
Wikipedia

ausgesprochen. Eine Freundschaft; die bestehen bleiben sollte. Nach der deutschen Besetzung Luxemburgs 1940 entstand eine kleine Widerstandsbewegung im Großherzogtum. Neben Kommunisten spielten patriotische und zur Großherzogsfamilie loyale Personen und Gruppen eine große Rolle im Widerstand. Die Regierung und die großherzogliche Familie waren ins Exil nach Großbritannien bzw. Kanada geflohen und organisierten eine Exilregierung und die Free Luxembourgish Forces an der Seite der Westalliierten als einen Beitrag zum Kampf gegen den Nationalsozialismus. Sowohl im Exil als auch im

Widerstand unterstützten PfadfinderInnen die Exilregierung und die Großherzogin in ihrem Kampf gegen die Besatzer. So auch Tony Noesen, von Beruf Drucker stellte er unter anderem falsche Papiere für zur deutschen Wehrmacht Zwangsrekrutierte aus. Bei der Familie Grünbacher in Innsbruck fand der Widerstandskämpfer IC und DCC von Luxemburg Tony Noesen, der im besetzten Luxemburg von der Gestapo verfolgt wurde, für einige Zeit Zuflucht. Als nach eigener Einschätzung unentbehrlich für den Widerstand kehrte er in seine Heimat zurück. Im Februar 1944 wurde er im SS-Sonderlager Hinzert/Luxemburg zusammen mit mehreren Roverpfadfindern erschossen. Mehrere Denkmäler in Luxemburg erinnern an ihn und eine Pfadfindergruppe trägt seinen Namen.²⁷

Auch zu anderen Freunden stand Hans loyal. So überzeugte er die Eltern von Franz Grubinger, einem seiner Pfadfinder und Ministranten aus Wattens, dass er doch das Gymnasium besuchen soll. Nach dem Wunsch seiner Eltern hätte er Kaminkehrer werden sollen, was Franz auf keinen Fall wollte. Ein Mitglied des Adlertrupps hatte sich 1938 mit 16/17 Jahren nach Einflüssen aus einem Teil seiner Familie und aus Abenteuerlust zur Waffen-SS gemeldet. 1945 floh er aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft in Ostdeutschland und konnte sich nach Tirol durchschlagen. Dort vertraute er sich einem Pfadfinderführer des Adlertrupps an. (Ob Hans oder seinem Bruder Klemens, ist nicht ganz klar). Sie überzeugten ihn sich den Franzosen zu stellen. Der junge Mann wurde mehrere Tage von französischen Jugendoffizieren²⁸ verhört und anschließend von den französischen Militärbehörden entlassen. Nach einer längeren pfadfinderischen Ausbildung in Frankreich baute er gemeinsam mit einem französischen Jugendoffizier in Innsbruck eine Pfadfindergruppe auf. Später wirkte er als Landessekretär der Tiroler Pfadfinder. Gemeinsam mit seinen früheren



Abbildung Gedenktafel an Tony Noesen,
Kapelle in Hinzert/Luxemburg, Wikipedia

²⁷ Zum Widerstand in Luxemburg allgemein (dort werden auch die Pfadfinder erwähnt):

<http://histoprim.cte.lu/lehrer/wk12.html> (3.1.2015); zu Tony Noesen: Beitrag in der Luxemburger Wikipedia: http://lb.wikipedia.org/wiki/Tony_Noesen (3.1.2015), zu Pfadfindern im Luxemburger Widerstand vgl. Hilary St. George Saunders, The Left Handshake. The Boy Scout Movement during the war 1939-1945, London 1949, S.50-52. Zur Hinrichtung von Tony Noesen vgl. John S. Wilson, Scouting round the world, London 1959, S.57.

²⁸ Jugendoffiziere gab es bei den Besatzungsbehörden der alliierten in Deutschland und Österreich. Sie hatten sich vor allem um Erziehungsfragen in Schule und Jugendarbeit zu kümmern. Viele amerikanische, britische und französische Jugendoffiziere waren selbst Pfadfinder oder Pfadfinderleiter gewesen und unterstützten den Wiederaufbau der Pfadfinderbewegung in Deutschland und Österreich.

PfadfinderführerInnen aus dem Adlertrupp zählt er zu den Wegbereitern der Pfadfinderbewegung in Tirol nach 1945.²⁹

In Wattens entstand eine kleine Widerstandsgruppe, vor allem mit Mitgliedern aus dem katholisch-konservativen Milieu. Die Gruppe sammelte Informationen, baute Kontakte zu anderen Widerstandsgruppen auf und versuchte zu Kriegsende die Zerstörung der Infrastruktur zu verhindern. Mit Albert Troppmair hatte die Gruppe wenige Tage vor Kriegsende am 3. Mai 1945 ein Todesopfer zu beklagen. Versprengte SS-Einheiten hatten gedroht den Ort anzuzünden, da bereits weiße und rot-weiß-rote Fahnen gehisst waren. Mitglieder der Widerstandsgruppe versuchten dies zu verhindern. Dabei wurden sie von SS-Angehörigen beschossen. Anrückende US-Truppen erwiderten das Feuer und trafen dabei Albert Troppmair und ein weiteres Mitglied der Widerstandsgruppe. Troppmair wurde tödlich getroffen und sein Begleiter schwer verwundet. Eine Namensnennung am Befreiungsdenkmal am Landhausplatz in Innsbruck erinnert an ihn.³⁰ Hans konnte gemeinsam mit anderen einem abgeschossenen alliierten Piloten das Leben retten und war Verbindungsmann zwischen Widerstandsgruppen französischer Zwangsarbeiter und einheimischen Nazigegnern. Nach dem Krieg wurden diese Taten in der Schrift „Die katholische Jugend 1938-1945 und deren Unterdrückung“ (Mai 1945) von Fridolin Dörrer unter Mitarbeit von Hermes Massimo gewürdigt. Seelsorgerisch wirkte er auch als Expositur-Lokalkaplan in Wattenberg und Vögelsberg.

1945 konnten die Pfadfinder und Pfadfinderinnen wieder öffentlich arbeiten. Der Kern der Pfadfindergruppe in Wattens war bereits im Untergrund in den Jahren 1938-1945 geformt worden. Im Herbst 1945 wurde auf Initiative von Hans Grünbacher und einigen Mädchen auch eine Pfadfinderinnengruppe gegründet. —Gegen Widerstände in der kirchlichen Hierarchie und der Bevölkerung. Von 16.-19. Juli 1945 hielten die Wattner Pfadfinder endlich das lang ersehnte und erträumte Sommerlager mit ihrem Feldmeister und Kuraten Hans Grünbacher ab. Hans wurde nach Hall versetzt und blieb dort bis 1952 ebenfalls Kooperator. Auch dort wirkte er beim Wiederaufbau der Pfadfindergruppe mit und gründete eine Pfadfinderinnengruppe. 1948 machte sich die gute Verbindung mit Luxemburg bezahlt, so nahmen die Haller Pfadfinder am Bundeslager in Luxemburg teil. Von seinem Einsatz, die Pfadfinderei auch für Mädchen zu ermöglichen, war Bischof Rusch, selbst Pfadfinder, nicht begeistert. Ebenso stand Hans den Vereinheitlichungstendenzen in der kirchlichen Jugendarbeit („Alle Jugendliche gehören in die Katholische Jugend“) ablehnend gegenüber. Hans war nicht nur maßgeblich für den Aufbau von Pfadfindergruppen in Wattens, Hall und Innsbruck, sondern wirkte gemeinsam mit Pfadfinderkameraden aus dem Adlertrupp am Aufbau des Landeskorps der Tiroler Pfadfinder aktiv mit. Durch seine Sprachkenntnisse und seine internationalen Erfahrungen konnte er gemeinsam mit französischen Offizieren und ausländischen Freunden Tiroler Jugendlichen und jungen Erwachsenen erste Auslandserfahrungen in der Schweiz, England und Frankreich ermöglichen, ebenso

²⁹ Vgl. dazu u.a. „Schuldspruch für Nachgeborene? - Ein Gespräch mit Fritz Pichler, auszugsweise aufgezeichnet von Monika Fabjan“ in: PPÖ (Hrsg.), PfadfinderInnen 1938. Mitgelaufen? Angepasst? Verfolgt?, Wien 2007, S.32-33.

³⁰ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (Hg.), Den für die Freiheit Österreichs Gestorbenen. Das Befreiungsdenkmal und die Erinnerung. Eine Intervention, Innsbruck 2011, S.128-129.

Begegnungen mit ausländischen PfadfinderInnen vor allem aus Frankreich und der Schweiz in Tirol.



Abbildung Besuch von Bischof Paulus Rusch am Internationalen Landeskorp lager in Sistrans 1949 (Hans Grünbacher im Roten Kreis), am Bild ist unter anderem eine italienische Pfadfindergruppe und Monsignore Weiskopf. Pfadfinderarchiv Tirol

1949 war Hans Lagerleiter beim Internationalen Landeskorp lager in Sistrans. Neben Tiroler Gruppen waren Gäste aus anderen Bundesländern, aus Italien, Frankreich, Luxemburg, der Schweiz und den USA mit dabei.

1950 besuchte er gemeinsam mit seinem Bruder Klemens, der inzwischen Landesführer der Tiroler Pfadfinder geworden war, den Woodbadge Kurs (international höchster Ausbildungskurs für Pfadfinderführer) in Nussensee (Oberösterreich) und erhielt 1951 als äußeres Zeichen die Kette mit den 2 Holzperlen verliehen (Pfadfinderdiplom 106/1951).

Am 7. Welt-Jamboree war er Leiter des Unterlagers „Tirol“. Ebenso waren die Brüder Grünbacher Initiatoren des Tiroler Pfadfinderzentrum Igl. So ist es nicht verwunderlich, dass Hans auch Mitglied des Kuratoriums des TPZ wurde. Im März 1952 hielt Hans als Roverkommissär einen eindrucksvollen Rovertag in Hall, auf dem die Fragen Berufsarbeit, Kultur, Mädchen und Glaube besprochen wurde. Im selben Jahr kam er als Pfarrprovisor nach Dreiheiligen und wurde dort 1954 Pfarrer. Mütterlicherseits aus einer Baugewerbe verbundenen Familie kommend, hatte er bereits in Hall die Verantwortung für den Bau des Pfarrkindergartens und des Pfarrheimes übernommen, baute er als Präses der Kolpingfamilie Innsbruck (1965-1972) das Kolpinghaus aus, errichtete in Dreiheiligen ein modernes Pfarrheim, erneuerte das Pfarrhaus und restaurierte die Kirche innen und außen.

Und auch in Dreiheiligen wirkte er in Sachen Pfadfinder und Pfadfinderinnen und in Folge entstanden eine starke Pfadfindergruppe und eine Gruppe der Pfadfinderinnen. Auch den Aufbau der „Pfadfinder Trotz Allem“ (PTA, Behinderte Pfadfinder) in Innsbruck unterstützte Hans aktiv.

Außerdem war er Landeskurat der Tiroler Pfadfinder in den 60er Jahren, Gruppenfeldmeister der Gruppe Innsbruck 9 in den Jahren 1956-1970, später Mitarbeiter der Doppelgruppe Innsbruck 4+9, im Freundeskreis der Großgruppe Innsbruck und Mitarbeiter im Landeskorp

der Tiroler Pfadfinder. Im September 1967 erhielt er als Anerkennung den Silbernen Tannenbruch, eine Auszeichnung der Pfadfinder Österreichs, verliehen.

Selbstverständlich blieb er auch seinen Wattner Pfadfindern weiter verbunden: Aktiv war Hans beim „1.Großen Pfadfinderabend“ mit 700 Gästen in der Wattner Turnhalle im Herbst 1947; bei der 20 Jahrfeier zu Pfingsten 1965 zelebrierte Hans die Feldmesse. Gemeinsam mit Bürgermeister Fritz Schiestl übernahm er den Ehrenschatz über die 30 Jahrfeier der Pfadfindergruppe Wattens am 17. und 18. Mai 1975 und zelebrierte gemeinsam mit den Pfadfinderbrüdern Pfarrer Walter Linser und Militärkurat Josef Haselwanner die Festmesse.

Neben Kolpingfamilie und Pfadfinder engagierte er sich beim Vinzenz Verein.

Hans unterrichtete jahrzehntelang Religion an mehreren Schulen, z.B. an der Volksschule Dreieiligen.

In der Tiroler Tageszeitung vom 28.3.1975 ist über ihn anlässlich seines 65ers zu lesen: „Als zeitgeistiger Prediger, eifriger Kranken- und Hausseelsorger sowie als moderner Religionslehrer in Berufs- und Hauptschulen genießt der unermüdliche Geistliche große Sympathie in allen Kreisen des Volkes. Das Land Tirol hat seine Leistungen mit dem Landesverdienstkreuz anerkannt. Grünbacher reitet in seiner kargen Freizeit ein ungewöhnliches Steckenpferd: er lernt Chinesisch sprechen und schreiben.“

Seine Leidenschaft für Sprachen begann er vor dem Krieg mit dem Lernen des Englischen und Französischen. Später kamen Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Chinesisch und Griechisch dazu. Eine weitere Leidenschaft war das Reisen. Seine Reisen führten ihn u.a. mehrere Monate nach Asien und Afrika. 1983 wurde er krankheitshalber in den Ruhestand versetzt. Er half aber weiterhin als Seelsorger in der Pfarre Wilten-West aus. Am 12.April 1989 verstarb Hans Grünbacher im Alter von 79 Jahren. Er ruht im Familiengrab in Innsbruck. Seine Pfadfinderbrüder gaben ihm das letzte Geleit.

Als weltoffener, weitgereister und aufgeschlossener Priester und überzeugter Pfadfinder stand er Extremismus und Fundamentalismus, auch innerhalb der katholischen Kirche, sein Leben lang kritisch gegenüber.



Abbildung: Begräbnis Hans Grünbachers, April 1989, Pfadfinderarchiv Tirol

Quelle 1:

Zur Quelle:

Im August 1945 verfasste Friedolin Dörrer einen Bericht über die Tätigkeit der katholischen Jugend der Apostolischen Administratur Innsbruck in den Jahren 1938-1945. Die Georgspfadfinder nehmen dort breiten Raum ein. Hermes Massimo war einer der Mitautoren. Der Bericht ist in einzelnen Abschnitten auszugsweise im Band „Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934-1945“ des DÖW veröffentlicht. Der folgende Abschnitt (bis auf den Schluss) auf den Seiten 93-95. Der vollständige Bericht liegt im Pfadfinderarchiv Tirol in Innsbruck.

Der Text:

AUS: BERICHT VON FRIEDOLIN DÖRRER ÜBER DIE ARBEIT DER KATHOLISCHEN JUGEND 1938–45 UND DEREN UNTERDRÜCKUNG DURCH DEN NATIONALSOZIALISMUS, INSBESONDERE ÜBER DIE ST. GEORGSPFADFINDER, 15. 8. 1945

F) Die Tätigkeit der St. Georgspfadfinder von Tirol 1938-1945

Nach der Besetzung Österreichs im März 1938 wurden sofort alle Pfadfinderheime mit ihrer gesamten Einrichtung von der HJ. beschlagnahmt und zwar folgende Heime: (Diese Heime waren entweder in ihrer Gesamtheit Pfadfindereigentum, oder es war zumindestens ihre Einrichtung größtenteils Pfadfindereigentum, und die Heime selbst /waren/ von der kirchlichen Stelle den Pfadfindern zur Benützung überlassen).



Abbildung Jugendheim Pradl, 2008, Foto: Linhofer: Pfadfinderarchiv Tirol

In Innsbruck: In Wilten:

St. Bartholomä; Haymon

In Pradl: Das Jugendheim

In Hötting: Das Jugendheim

In St. Georg: Das Jugendheim

In St. Jakob: Das Jugendheim

In St. Nikolaus: Das Jugendheim

Im Saggen: Die Heimräume im Männerheim

In Hall: das Heim der St. Georgspfadfinder

In Schwaz: Das Pfadfinderheim

Die führenden Feldmeister wurden für die Übergabe des gesamten Inventars verantwortlich gemacht. Trotzdem gelang es in Einzelfällen verschiedene Ausrüstungsgegenstände dem Zugriff der HJ zu entziehen. Die Fahne des österreichischen Pfadfinderkorps St. Georg und die rot-weiß-rote Fahne fiel zumeist nicht in die Hand der HJ, weil diese Symbole von den Pfadfindern trotz aller Gefahr gerettet wurden. Die HJ hatte die brutale Absicht, durch die Beschlagnahme der Heime jede Tätigkeit der Pfadfinder unmöglich zu machen. Doch gelang dies nicht. Gerade jetzt zeigte es sich, dass die jahrelange Erziehungsarbeit nicht vergebens gewesen war. Die Pfadfinder und Wölflinge trafen sich zunächst irgendwo im Freien oder in den Wohnungen der Pfadfinderbrüder und hielten so zusammen. Sie erkannten, dass sie unbedingt einen erfahrenen Mann brauchten, der ihre geheime Tätigkeit zweckmäßig lenkte, Weisungen gab und sie ständig mit pfadfinderischen Aufgaben erfüllte. Dies war Landeskommissär Dr. Paul Rusch, der nunmehrige Bischof der Diözese Tirol. Ständig überwacht von der Gestapo und dem Streifendienst der HJ, organisierte der Landeskommissär Paul Rusch von Fall zu Fall die Heimstunden seiner Pfadfinder in verschiedenen Räumen. Mit aller Vorsicht, doch unerschrocken, kam er der staatlichen Überwachung immer wieder aus. Das wäre ihm nicht möglich gewesen, wenn er nicht eine Reihe verlässlicher Pfadfinderführer an der Seite gehabt hätte. /.../ So gelang es im Sommer 1938, einen planmäßigen Heimstunden- und Lagerbetrieb zu sichern. Zu gleicher Zeit wurden die internationalen Beziehungen, die bereits aus zwei Jamborees 1933 und 1937 entstanden waren, weitergepflegt. An dem Luxemburger Pfadfindertreffen nahmen vom 1. - 15. August 1938 in Esch Feldmeister und Kurat Hans Grünbacher und FM. (33) Klemens Grünbacher in voller Uniform, die sie heimlich über die Grenze gebracht hatten, teil. Die Wölflingsführerin Erna Woschilda hielt Beziehungen zu englischen und amerikanischen Führern, solange es ging, aufrecht. Die Luxemburger Pfadfinderpresse konnte auf Umwegen mit Nachrichten aus Kreisen der Tiroler Pfadfinder versehen werden. Der internationale Kommissär von Luxemburg, Toni Noesen, war im Jahre 1943 auf Erholung und, um der Verfolgung der Gestapo in seiner Heimat auszuweichen, bei Familie Grünbacher in Innsbruck zu Gast. Im Mai des gleichen Jahres wurde er von der Gestapo in seiner Heimat hingerichtet. Die Verbindung nach Baden bei Wien wurde von Feldmeister Herbert Buzas aufrechterhalten. Im Herbst 1938 begann der stärkere Druck durch die HJ. Eine größere Tätigkeit wurde unmöglich. Also: Spaltung in kleinste Zellen, Weiterarbeit als rein religiöse Pfarrjugend, in Wattens als Ministrantengruppe, Tarnung als Bergsteigergruppen und Jugendsanität. Doch entging diese

unterirdische Tätigkeit dem Fahndungsdienst der HJ und der Gestapo nicht. Eine Zusammenkunft des Adlertrupps im Stift Wilten wurde von der Gestapo bei Nacht ausgehoben, die Teilnehmer in Kraftwagen zur Gestapodienststelle gebracht und dort wegen staatsfeindlicher Tätigkeit zur Verantwortung gezogen und bestraft. Zu kürzeren Freiheitsstrafen wurden verurteilt: Die FM /Klemens Grünbacher, Herbert Buzas, Hans Grünbacher, der Pfadfinder Gustav Hechenberger; Hilfsfeldmeister Zuser bekam eine lange Freiheitsstrafe, die er in einem Konzentrationslager verbüßte. Dennoch arbeiteten alle auf der alten Linie weiter. Die Arbeit wurde jedoch immer schwerer, da die jungen Burschen zur Wehrmacht eingezogen wurden. Neue Mitglieder zu gewinnen, war fast unmöglich wegen der Gefahr des Verrates. Während des Krieges standen die Pfadfinder an allen Fronten. Um sie irgendwie aneinander zu binden, versandte FM Herbert Buzas von Innsbruck und dann von Nürnberg aus regelmäßig Berichte und Rundbriefe, worauf alle mit Freuden antworteten. In der Heimat verblieben FM und Kurat Hans Grünbacher und der Pfadfinder Hermann Audrieth. Diese beiden organisierten unabhängig voneinander im Sinne des Pfadfindergesetzes (4. Gesetz: Der Pfadfinder ist Freund aller Menschen und Bruder aller Pfadfinder) einen Hilfsdienst für abgesprungene Flieger. Sie versorgten diese mit Lebensmitteln, Zivilkleidern und Kartenmaterial und standen ihnen bei der Flucht mit Rat und Tat zur Seite. /•••/ Mehrere Pfadfinder wurden wegen ihrer internationalen verbrüdernden Tätigkeit während der Militärdienstzeit bestraft und in sogenannte Bewährungskompanien gesteckt. Besonders zu leiden hatten dabei FM Hermes Massimo und Pfadfinder Walter Egger sowie Pfadfinder Anton Müller, alle aus Innsbruck. Gegen Ende des Krieges arbeitete Kurat FM Hans Grünbacher mit einigen seiner Pfadfinder in Wattens mit dem dortigen Führer der französischen Widerstandsbewegung Mr. Rene Escure zusammen. Sie betreuten gemeinsam die in Wattens zur Zwangsarbeit eingesetzten Franzosen.

Sie betreuten gemeinsam die in Wattens zur Zwangsarbeit eingesetzten Franzosen.

Daraus ergeht hervor, dass in dieser schweren Probezeit eine schöne Anzahl von Pfadfindern ihr Versprechen gehalten hat und sich bewusst dem Pfadfindergesetz, das im größten Gegensatz zu den Ideologien des Nationalsozialismus steht, unterworfen: Gott, der Kirche und dem Vaterlande (Österreich) zu dienen, jederzeit und allen Menschen zu helfen.

Als äußeres Zeichen, zu diesem Dienst berufen zu sein, steckten sich alle Pfadfinder, in der Heimat und an der Front am 22. Feber jedes Jahres, dem Geburtstag des Weltpfadfinderführers Lord Robert Baden Powell, ein kleines Tannenreisig an.

Beim Einmarsch der alliierten Truppen in Tirol hörte der Zwang des Nationalsozialismus auf und die durch 7 Jahre lange Unterdrückung schwer gehemmte Erziehungstätigkeit nahm sofort unter den alten Führern ihren Fortgang.

FM Hans Grünbacher, FM Klemens Grünbacher, FM Hermes Massimo, und Othmar Schöpf beriefen sogleich einen Pfadfinderführerrat ein, der sich die Aufgabe stellte, die Pfadfinderbewegung in Tirol zu neuem Leben zu erwecken.

Gegenwärtig stehen folgende Pfadfinderführer in Tirol zur Verfügung, die sich bereits bewährt haben:

FM Klemens Grünbacher, Beamter des Landesschulrates, Innsbruck Anichstraße, der

einstweilige Landeskommissär für Tirol

FM Herbert Buzas, Nachrichtenredakteur bei Radio Innsbruck

FM Hermes Massimo, Heimleiter des Lehrlingsheimes St. Jakob in Innsbruck

FM und Kurat Hans Grünbacher, Coop. In Wattens

FM Othmar Schöpf, Büroangestellter in Innsbruck

FM Hackl Sebastian, Hall Magdalenastraße 9

HFM Fiegl, kaufmännischer Angestellter, Innsbruck

HFM Walter Egger, Elektroinstallateur, Innsbruck

HFM Weber Robert Bauing. Hall

HFM Weber Luis, Hall Uferweg

HFM Grubinger Franz, Student Wattens

HFM Herbert Auer, Bahnangestellter Landeck

Wölflingsführerin Erna Woschilda, Hauptschullehrerin in Fremdsprachen Innsbruck

Wölflingsführerin Emilia Faulhammer, Pfarrschwester Innsbruck

Wölflingsführerin Frau. Prof. Jax Innsbruck Pradl, Gumpstraße

Zeitzeugenberichte:

Rosario Mark, Gruppe Wattens (mündlicher Bericht): Koop. Grünbacher führte die Ministrantengruppe pfadfinderisch, sie beteten täglich das Pfadfindergebet (Pfadfinderbrüder war durch Brüder ersetzt), bei kirchlichen Feiern wurde festgehalten von der HJ, wer als Ministrant mitwirkte. Zur Ministrantenstunde kamen alle einzeln, um kein Aufsehen zu erregen. Bis März 1945 waren die Buben nicht eingeweiht, dass sie Pfadfinder sind. Nur die beiden Älteren Max Hechenleitner und Franz Grubinger waren eingeweiht und hatten ihr Pfadfinderversprechen schon früher in der Verbotszeit abgelegt.

Roman Tauber, Gruppe Wattens (mündlicher Bericht): Koop. Hans Grünbacher startete mit Max Hechenleitner, Franz Grubinger, Hermann Steinlechner und Roman Tauber während der Verbotszeit eine Pfadfindergruppe. Rosario Mark und die anderen Jüngeren kamen dann dazu. Roman Tauber legte, vom Kriegseinsatz heimgekehrt, im 1. Sommerlager 1945 sein Pfadfinderversprechen ab.

Max Rindler, Wattens (mündlicher Bericht): bei Koop. Grünbacher fanden heimliche Treffen von Kindern/Jugendlichen statt, deren Eltern keine Nazis waren, Koop. Grünbacher erzählte Märchen und Kriminalgeschichten, damit sie mal was anderes hören als die Nazi-propaganda. Mit dabei war auch Max Hechenleitner. Während des Krieges stürzte ein amerikanisches Flugzeug in der Gegend Glotzen-Largotz ab. Ein Pilot, der überlebt hatte, wurde von einem Widerstandskreis beim Fischer- Bauern versteckt und konnte in die Schweiz entkommen.

Karl Klingenschmid, Wattens (mündlicher Bericht): Der Koop. Grünbacher hat sich was getraut und seine Meinung über die Nazis gesagt.

Elfriede Gäck- Marx, Heimatforscherin aus Wattens, berichtete, dass die Handlungen von Koop. Grünbacher gegenüber französischen Zwangsarbeitern während der NS-Zeit und seine Sprachkenntnisse Wattens eine bessere Behandlung durch die französische Besatzungsmacht einbrachten.

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Ist der Text für dich/euch verständlich? Was fällt dir/euch auf? Irritiert dich/euch etwas im Text? Sind neue Informationen für dich/euch dabei?

Fällt dir/euch etwas auf? Beeindruckt dich/euch etwas?

Welche Werte sind den PfadfinderInnen damals wichtig? Welche Werte sind dir/euch heute wichtig als PfadfinderIn? Feiert ihr den 22.2. den Geburtstag BiPis, auch „Thinkingday“ genannt, auch in eurer Pfadfindergruppe?

Quelle 2:

Zur Quelle:

1946 brachte die österreichische Bundesregierung das Rot-Weiß-Rot Buch heraus, das den Widerstand und die Unterdrückung von ÖsterreicherInnen während der NS-Zeit dokumentieren sollte. Im Widerstand Aktive wurden um Beiträge gebeten. Der unten abgedruckte Zeitzeugenbericht von Otto Piltzner aus Wattens ist in diesem Zusammenhang entstanden. Er wurde im September 1945 verfasst. Der Bericht ist in einzelnen Abschnitten auszugsweise im Band „Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934-1945“ des DÖW veröffentlicht auf Seite 588.

Der Text:

Das Haupt dieser Gruppe war Albert Troppmayr, welcher auch bald Verbindung mit auswärts suchte und Nachrichten sowie Weisungen brachte. Seine besonderen Verbindungsleute waren sein Bruder Friedrich Troppmayr, welcher einen amerikanischen Hauptmann sogar längere Zeit versteckt hielt und auf diese Art Verbindungen aufrechterhielt. Auch wurde dieser Hauptmann von Troppmayr Friedrich mit Geld unterstützt. Weitere Vertrauensleute waren Albert Lener, Gottfried Hofer, Roman Tauber, Delueg u. a. Man ging nun daran, Waffen zu sammeln, um im gegebenen Fall gerüstet zu sein. Das Sammeln der Waffen besorgte hauptsächlich Albert Lener, welcher auch eine Gruppe von 18 Mann unter sich hatte. Lener sollte 1943 aus dem Gemeindedienst entlassen werden, jedoch kam es nicht dazu. Sein besonderes Verdienst ist, dass er, da er viel in der Gemeindekanzlei zu tun hatte, allerhand hörte und das Gehörte auf seine Art verwenden konnte. Dadurch waren die Widerstandsgruppen ständig gewarnt, falls Gefahr im Anzug war. Da in den hiesigen Fabriken viele Fremdarbeiter beschäftigt waren, so wurde auch Verbindung mit den Franzosen aufgenommen. Die Vermittlung dazu wurde hauptsächlich vom Herrn Coop. Hans Grünbacher durchgeführt. 1944 wurde in Wattens von der deutschen Wehrmacht eine Kampfwagenabteilung stationiert. Lener horchte diese Leute aus, stellte fest, dass dies zum Großteil Wiener waren, und nahm mit diesen Leuten Verbindung auf. Dadurch konnte er sich mit verschiedenen Waffen versehen, wobei Raffeis Franz ihm besondere Dienste leistete.

Raffeis konnte diese Waffen verstecken. Als weiterer Vertrauensmann fungierte Angerer Josef, welcher mit seiner Gruppe die Aufgabe hatte, im gegebenen Fall das Gemeindeamt und die Post zu besetzen. Albert Troppmayr brachte immer wieder die Weisungen, da er mit dem Exbürgermeister Kaltenhauser von Ampass in ständiger Verbindung war. Dass all diese Arbeit nur im geheimen durchgeführt werden musste, braucht ja nicht besonders erwähnt zu werden. Ein einziges Mal flog eine kleine Gruppe auf. Drei wanderten ins KZ, und die anderen kamen mit anderen Freiheitsstrafen davon. Verraten wurde jedoch nichts.

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Ist der Text für dich/euch verständlich? Was fällt dir/euch auf? Irritiert dich/euch etwas im Text? Sind neue Informationen für dich/euch dabei?

Was fällt an der Darstellung auf?

Quelle 3:

Zur Quelle:

Bei der nachfolgenden Quelle handelt es sich um ein Schreiben der Gestapodienststelle Innsbruck an die Apostolische Administratur Innsbruck, enthält Anklagen über die Jugendseelsorge und stellt Vorschriften auf..

Das Dokument ist im Band „Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934-1945“ des DÖW veröffentlicht auf Seiten 56-57.

Der Text:

91. AUS: SCHNELLBRIEF DER GESTAPO INNSBRUCK AN DIE APOSTOLISCHELISCHE ADMINISTRATUR INNSBRUCK-FELDKIRCH MIT BESCHWERDEN UND VERSCHÄRFTEN WEISUNGEN BETREFFEND PFARRJUGEND UND JUGENDKONGREGATIONEN, 10. 5. 1939

DAI, NS-Akten, Abt. 9

Aus vielfachen begründeten Anzeigen und Beschwerden über einen erheblichen Teil des katholischen Klerus von Tirol und Vorarlberg entnehme ich, dass offenbar, und zwar insbesondere bei den jüngeren Herren der Geistlichkeit, die Ansicht besteht, die Pfarrjugend und Jugendkongregationen wären eine Art behördlich zugelassener Konkurrenz gegenüber der Hitlerjugend. Diese Ansicht ist irrig. Für die Pfarrjugend und Jugendkongregationen besteht allein und ausschließlich die Ermächtigung, die jugendlichen Mitglieder der Kirchengemeinden religiös zu betreuen. Die durch diesen Rahmen festgelegten Grenzen werden nun in mannigfacher Weise in vielen Pfarrgemeinden Tirols und Vorarlbergs überschritten. Als besonders krasse Übelstände stelle ich folgende Tatsachen fest:

1.) An Stelle oder neben religiöser Betätigung werden weltliche Spiele veranstaltet und weltliche Lieder gesungen. Während der Winterszeit fanden hier und da Schneeballschlachten statt, gegenwärtig sind Fußballspiele und dergl. beliebt. An derartigen sportlichen Veranstaltungen nehmen gewöhnlich die Herren Kooperatoren teil.

2.) An verschiedenen Orten Tirols und Vorarlbergs wurden bei verschiedenen Gelegenheiten und unter mannigfachen Vorwänden Süßigkeiten, Erfrischungen oder Obst von Geistlichen an die Kinder oder Jugendlichen verteilt.

3.) Wiederholt musste die Beobachtung gemacht werden, dass einige Geistliche die Pfarrjugend als Ersatz oder getarnte Fortführung verbotener konfessioneller Jugendverbände betrachten und dementsprechend versuchen, die Pfarrjugend und Jugendkongregationen gruppenmäßig zu organisieren, Gruppenleiter zu bestellen und diese zu schulen usw.

4.) Weiters ist festgestellt, dass die Zusammenkünfte der Pfarrjugend in einzelnen Pfarreien so abgehalten werden, dass von einer Öffentlichkeit, wie sie dem Sinn der Pfarrjugend entspricht, nicht mehr die Rede sein kann. Die Zusammenkünfte fanden teilweise in versperren Räumen des Widums oder in entlegenen Räumlichkeiten der Kirchen statt, wurden in einzelnen Fällen sogar durch Aufpasser "gesichert" und erwecken somit den Anschein, dass es sich um verbotene, illegale Zusammenkünfte handle.

5.) Wieder in anderen Fällen wurde in Erfahrung gebracht, dass zu den Veranstaltungen der Pfarrjugend nur bestimmte Jugendliche einer Pfarrgemeinde Zutritt hatten und dass anderen Jugendlichen, meist Mitgliedern der Hitlerjugend, kurzerhand der Zutritt zu solchen Veranstaltungen verboten wurde.

6.) Die seitens der Geistlichkeit bei den Zusammenkünften der Pfarrjugend und Jugendkongregationen bevorzugte Atmosphäre ist in den meisten Fällen durchaus kämpferisch. Es werden mit Vorliebe solche Themen behandelt, die irgendwie einen heldischen Inhalt oder Einschlag haben, es werden fast ausschließlich kämpferische Lieder gesungen. /.../ Durch Auswahl dieser Themen und Lieder wird in den Kindern und Jugendlichen bewusst eine Stimmung des Kampfes und der Opposition und vor allem die Überzeugung geweckt und genährt, die Religion bzw. die Kirche wäre in Gefahr.

7.) Diese Kampf Stimmung hat ebenso wie die geheime Art der Abhaltung von Zusammenkünften schon wiederholt zu ernstern Besorgnissen bei den Organisationen der Partei, insbesondere bei der Hitlerjugend, geführt; darüberhinaus ist als Folge dieser geheim erscheinenden Zusammenkünfte die Tatsache zu verzeichnen, dass es schon, wie am 8. 5. 39 in Innsbruck, Straße der Sudetendeutschen, zu Zusammenstößen zwischen Pfarrjugend und Hitlerjugend geführt hat, die eine ernsthafte Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellen. Die Entwicklung, die die Betätigung im Rahmen der Pfarrjugend und Jugendkongregationen genommen hat, zwingt mich dazu, das bisherige Ausmaß und die Art der Pfarrjugend- bzw. Jugendkongregationsarbeit einer erneuten Prüfung zu unterziehen und die Arbeitsmethoden grundlegend zu ändern. Jede Betätigung der Pfarrjugend und Jugendkongregationen hat sich ausschließlich auf rein religiöses Gebiet zu beschränken. Jede weltliche, sportliche oder Spieltätigkeit, Ausflüge usw. sowie jede politische Betätigung ist innerhalb der Pfarrjugend und Jugendkongregationen verboten; als politische Betätigung ist z. B. auch jedes Befassen mit politischen und weltanschaulichen Büchern und Schriften der NSDAP und ihrer führenden Persönlichkeiten zu verstehen.

Auf Grund der 2. Verordnung zum Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. 3. 38 (Reichsgesetzbl. I S. 262)

in Verbindung mit dem Erlass des Reichsführers-SS und Chefs der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern vom 23. 3. 1938 (C. d. S. B. - Nr. 150/1938) ordne ich daher zur Abstellung der oben bezeichneten

Misstände folgendes an:

I.

Die Zusammenkünfte der Pfarrjugend und Jugendkongregationen finden zukünftig ausschließlich in der Kirche statt und sind öffentlich.

II.

Jede Zusammenkunft der Pfarrjugend ist 2 Tage vorher durch deutlich sichtbaren Anschlag an der Mauer der Kirche bzw. der für solche Anschläge vorhandenen Tafel zu veröffentlichen."

Ich ersuche die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch, sämtliche Dekanate und Pfarreien umgehend mit den erforderlichen Weisungen zu versehen und darauf hinzuweisen, dass für jeden Fall der Zuwiderhandlung mit scharfen staatspolizeilichen Zwangsmaßnahmen zu rechnen ist.

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Wie wird die Tätigkeit der Pfarrjugend und Jugendseelsorger beschrieben?

Was werfen die Gestapobeamteten den Priestern und Mitgliedern der Pfarrjugend vor? Welche Vorwürfe stellen heute ganz normale Bestandteile von kirchlicher Jugendarbeit (Jungschar, Ministranten,...) und von Pfadfinderarbeit dar?

Welche Drohungen werden ausgesprochen?

Welche Vorwürfe könnten auf Hans Grünbacher zutreffen?

Quelle 4:

Zur Quelle:

Bei der nachfolgenden Quelle handelt es sich um das Entgegnung Schreiben der Apostolischen Administratur Innsbruck-Feldkirch vom 10.5.1939. Das Dokument ist im Band Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934-1945 des DÖW veröffentlicht auf Seiten 58-59.

Der Text:

Zur Einleitung: Es ist unrichtig, dass ein erheblicher Teil des Klerus von Tirol und Vorarlberg die Pfarrjugend und Jugendkongregationen als Konkurrenz der HJ oder überhaupt als Organisation auffasst. Vielmehr hat die Apostolische Administratur in einem Rundschreiben vom 22. März dieses Jahres den Begriff "Pfarrjugend" so klar umrissen, dass beim Klerus kein Zweifel mehr bestehen kann, dass es sich bei der Pfarrjugend weder um Konkurrenz zu einer staatlichen Organisation noch überhaupt um eine Organisation handelt. Nicht also von unserer Seite, wohl aber von anderer Seite, beispielsweise von Lehrpersonen, wurde diese falsche Ansicht verbreitet, indem den Schülern gesagt wurde, die Teilnahme an den Veranstaltungen der Pfarrjugend lasse sich mit staatlicher Gesinnung nicht vereinbaren, oder indem die Eltern aufgefordert wurden, ihre Kinder auch nicht mehr eine Stunde länger bei der

Pfarrjugend zu lassen (Hall). Die in letzter Zeit gewiss unerfreuliche Entwicklung ist überhaupt darauf zurückzuführen, dass man sich von bestimmter Seite nicht mehr an das Abkommen vom 11. Mai 1938 gehalten hat. Solang dieses Abkommen beachtet wurde, war alles in Ordnung. Sobald aber begonnen wurde, dieses Abkommen unberücksichtigt zu lassen, Mitglieder der Pfarrjugend nach ihren Jugendstunden zu Verhören abzuführen (Innsbruck, Hall), sobald gesagt wurde, das Abkommen sei nicht bindend, nachdem es "nur" mit der HJ abgeschlossen sei (Hall), sobald haben sich auch Unzuträglichkeiten entwickelt und sind störende Ereignisse eingetreten. /.../ Zu den angeführten "Übelständen":

Ad 1) Im Rahmen des Abkommens wurde ausdrücklich ausgesprochen, wenn auch nicht schriftlich niedergelegt, dass z. B. nach einer Kommunionmesse die Verabreichung eines Frühstücks gestattet sei. Was Spiel und weltliche Lieder betrifft, so wurde von der kirchlichen Behörde zu mehreren Malen bekannt gegeben, dass derlei nicht religiöse Betätigung verboten sei. /.../ Ad 3) Eine Organisierung der katholischen Jugend hat im Bereich der Apostolischen Administratur nirgends stattgefunden. /.../

Ad 4) Der öffentliche Charakter der kirchlichen Jugendveranstaltungen war von amtlicher kirchlicher Seite stets aufrecht erhalten. Wenn Absperrungen vorgekommen sind, so haben sie sich aus der verständlichen Sorge, Störungen hintanzuhalten, ergeben. Diese Furcht ist mancherorts leider begründet, da Mitglieder der HJ selbst öffentliche Gottesdienste zu stören versuchten (Dornbirn, Innsbruck-Pradl). In anderen Fällen wurde bekannt, dass die HJ die Jugendstunde schon im Pfarrheim zu stören beabsichtigte (Pradl, Hard am Bodensee).

Ad 5) Es wurde stets betont, dass die Teilnahme an den Veranstaltungen der Pfarrjugend jedem Jugendlichen freisteht. Wenn einzelne Mitglieder der HJ nicht zugelassen wurden, so dann, wenn begründete Furcht bestand, dass sie zum Zweck einer Störung der Veranstaltung beiwohnen wollten. Im Gegensatz zu dieser Haltung der Seelsorger steht das Vorgehen zahlreicher örtlicher HJ- und B DM-Führungen, die eine Teilnahme an Veranstaltungen der Pfarrjugend als unerlaubt erklärten und als Strafe für die Teilnahme die Absetzung von HJ-Ämtern verhängten (Dornbirn). Es wurde eine solche Teilnahme sogar mit Entlassung aus der Arbeitsstellung geahndet (Imst, Tarrenz, Hall).

Ad 6) Die genannten Lieder sind rein religiösen Inhaltes und entstammen meist schon vergangenen Jahrhunderten. Irgendeine Opposition gegen bestimmte Zeitverhältnisse ist ihnen fremd. Es handelt sich nur darum, die jungen Christen zu tapferen Menschen zu erziehen, nachdem die Tapferkeit in der christlichen Ethik eine Kardinaltugend darstellt. Wir meinen, im Gegenteil, durch diese Erziehung eine Reihe von charakterlichen Voraussetzungen schaffen zu können, die ihrerseits auch wieder der Volksgemeinschaft von Nutzen sind. Den Eindruck, "dass Religion und Kirche in Gefahr sind", kann der Klerus nicht widerlegen. Dieser Eindruck ist bereits unabhängig von ihm da und wird durch die weitestgehende Beschränkung der religiösen Freiheit und des religiösen Volkslebens, wie auch durch Tagungen und Schulungen, in denen offen gegen die christliche Weltanschauung gekämpft wird, und durch verschiedene andere Ereignisse hervorgerufen, lauter Dinge, an denen der Klerus jedenfalls nicht beteiligt ist. Zu den Weisungen der Geheimen Staatspolizei:

Ad 1) Die Öffentlichkeit der kirchlichen Jugendveranstaltungen wird gerne gewahrt werden, nur möge von Seiten der Sicherheitsbehörden für wirksamen Schutz gesorgt werden. Auch

wäre es wünschenswert, dass die ständigen Provokationen vor Kirchen aufhören, dass es die HJ unterlässt, "Aufpasser" an die kirchlichen Gebäude zu stellen und Jugendliche, die von Pfarrveranstaltungen kommen, zu verhören. Unmöglich aber ist es der kirchlichen Oberbehörde, die Veranstaltungen der Pfarrjugend auf den Raum des Gottesdienstes zu beschränken. Dies wäre im Winter schon wegen der Kälte der meist ungeheizten Kirchen ausgeschlossen lässt sich aber auch jetzt nicht durchführen, da die zur Durchführung von Gottesdiensten notwendigen Vorübungen ungeeignet sind, um im gottesdienstlichen Raum selbst vorgenommen zu werden. Jedoch ist die Apostolische Administratur bereit, die Pfarrheime, in denen eine religiöse Betätigung stattfindet, festzulegen und bekannt zu geben.

Ad 2) Es steht nichts im Wege, die Veranstaltungen der Pfarrjugend vorher durch Anschläge bekannt zu geben, im Gegenteil kommt es einem Wunsch der Seelsorger entgegen. Nur möge dafür gesorgt werden, dass die Anschläge nicht von Mitgliedern der HJ heruntergerissen werden, wie es vorgekommen ist. Gleichermassen ist notwendig, dass die Ankündigung nicht von Mitgliedern der HJ zum Anlass genommen wird, die Kirchenbesucher zu belästigen, wie dies z. B. in der Straße der Sudetendeutschen am 8. Mai der Fall war. Denn diese auch von der Staatspolizei zitierten Vorfälle sind von übereinstimmenden Zeugen uns so geschildert worden, dass sich die kirchliche Stelle zu einer Beschwerde an die Reichsjugendführung in Berlin entschließen musste. Die Apostolische Administratur ist nunmehr der Überzeugung, dargetan zu haben, dass die Schuld an den gegenwärtigen Zuständen anderswo liegt, und hofft daher als der Gerechtigkeit entsprechend aufs Bestimmteste, dass die dem Abkommen vom 11. Mai entsprechenden Bestimmungen wieder Geltung erlangen werden.

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Wie reagieren die Verfasser dieser Entgegnung auf die Vorwürfe der Gestapo? Welche Zugeständnisse werden gemacht?

Wie wird die allgemeine Situation beschrieben?

Quelle 5:

Zur Quelle:

Bei der nachfolgenden Quelle handelt es sich um eine Meldung aus dem den Mitteilungen der Apostolischen Administratur Innsbruck-Feldkirch vom 3.12.1940. Sie informiert die Pfarren über das Verbot der Pfarrjugend und Beschränkungen in der Ministrantenarbeit. Das Dokument ist im Band „Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934-1945“ des DÖW veröffentlicht auf Seiten 73-74.

Der Text:

Die Geheime Staatspolizei hat folgendes verordnet: "Jede Tätigkeit von Pfarrjugend und Jugendkongregationen ist verboten. Unter die Pfarrjugendtätigkeit fällt jede religiöse Betreuung von Jugendlichen unter 18 Jahren beiderlei Geschlechts mit Ausnahme: 1. des zugelassenen Religionsunterrichtes in den Schulen, 2. des Firmungsunterrichtes für die Firmlinge, 3. der Teilnahme an normalen Gottesdiensten der Erwachsenen. Es fallen unter das Verbot insbesondere: alle Glaubens-, Sing- und Andachtsstunden, Einkehrübungen, Exerzitien usw. Die Tätigkeit der Ministranten fällt nicht unter das Verbot. Indessen sind die in den letzten beiden Jahren zum Teil außerordentlich stark angewachsenen Ministrantengruppen auf den Stand vom Feber 1938 zurückzuführen. Das Pfarrjugend- und

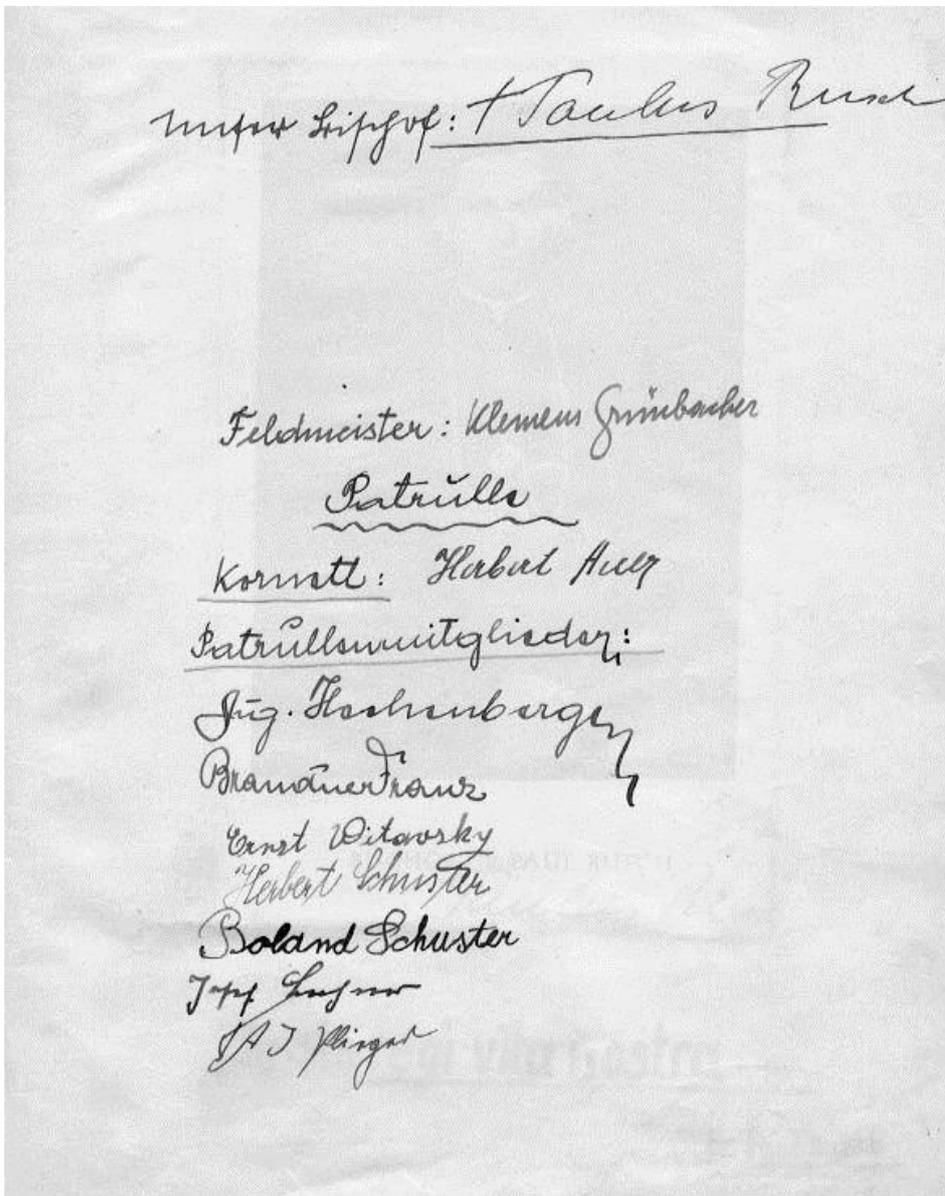
Jugendkongregationsverbot darf vom Klerus in keiner Weise öffentlich verkündet oder behandelt werden, insbesondere nicht von der Kanzel. Es ist vielmehr den in Frage kommenden Jugendlichen mündlich in sachlicher Form zu eröffnen. Der Stichtag für das Verbot ist der 5. Dezember und für die Ministranten der 1. Jänner 1941. Eine Umgehung durch die Geistlichkeit oder die Laienhelfer wird bestraft. Die Apostolische Administratur hat sich bisher vergebens bemüht, eine Milderung zu erreichen und wird sich auch weiterhin darum bemühen.

Gruppenarbeit Analyse und Diskussionsaufträge:

Ist der Text für dich/euch verständlich? Was fällt dir/euch auf? Irritiert dich/euch etwas im Text? Sind neue Informationen für dich/euch dabei?

Wie könnte sich der Verfasser, der selbst als kirchlicher Mitarbeiter im Prinzip für kirchliche Jugendarbeit zuständig war, reagiert haben? Wie könnten Jugendseelsorger und Aktive in der

Pfarrjugend darauf reagiert haben?



Quelle 6:

Zur Quelle:

Die folgenden Auszüge stammen aus dem Logbuch von Gustav Hechenberger (1923-2013), das den Zeitraum 1939 bis 1944 abdeckt und die Aktivitäten und Treffen seiner illegalen Pfadfindergruppe in Innsbruck beschreibt. Die Gruppe gehörte auch der Pfarrjugend an. Gustav Hechenberger war mehrmals inhaftiert wegen seiner Tätigkeiten als illegaler Pfadfinder und in der Pfarrjugend. Später wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte er und promovierte zum Doktor der Rechte. Als Jurist war er beruflich für die Neue Heimat Tirol tätig. Der Pfadfinderbewegung blieb er bis zu seinem Lebensende verbunden und nahm u.a. an

Altpfadfinder-Stammtischen im Pfadfinderarchiv in Innsbruck teil. Das Logbuch befindet sich bei seiner Familie und eine Kopie im Pfadfinderarchiv Tirol.

Der Text:

Samstag, den 28. Okt. 1939

Wie immer so auch heute abends waren wir 4 und warteten beim Bischof im Vorraum. Es hieß dann eintreten, begrüßen und Platz nehmen. Ziemlich bald kam nun Dr. Rusch mit dem Vorschlag, dass wir morgen am Christkönigsfest unbedingt etwas verrichten mussten. Ja wir sagten dann sogleich, dass wir gemeinsam zur Hl. Kommunion gehen. Doch mit diesem begnügte sich heute der Bischof nicht, er wollte mehr von uns. Natürlich keiner wusste was. Doch er, er wusste es und wir sollten es bald auch erfahren. Die Sache bestand darin, dass wir den Herrn Kooperator Fussenegger aufsuchen sollten. Da glühte uns allen ein dämmerndes Lichtlein. Dr. Rusch kam nun endlich mit einem praktischen Beispiel, einer uns schon oft erzählten Parole, nämlich mit dem Mittel zum Zweck. Alle wussten sofort dieser Herr Fussenegger wird uns in die Pfarrjugend aufnehmen, das sagte der Bischof zu uns, wir sollten die Sache unter uns ausmachen. Nach dieser schweren Auflage gab`s noch Birnen, die alles richtig verdauen halfen. Der Bischof las noch aus einem Buch etwas vor und dann ging`s durch die Verdunkelung nach Hause.

Freitag, den 3. Nov. 1939 abends

Sonntag`s vormittag hatten wir nach der Kirche den Kooperator Fussenegger besucht. Bei ihm erfuhren wir, dass wir am Freitag abends zum Heimabend kommen sollten. Und so es dauerte gar nicht lange, dass der Herr Fussenegger erschien. Wir waren im Ganzen so 12 Mann, darunter auch Schulkollegen von mir. Es wurden am Anfang gleich 2 Lieder gesungen. Eigentlich hätte ich bald vergessen unser Heimlokal zu beschreiben. Als solches diente nämlich ein kleiner Raum neben dem Altar der Kirche, der eigentlich auch Zugleich Stiegenhaus ist, weil die die Stiege in die Pfarrkanzlei durchführt. Wir fühlten uns hier wie überall bald wie zuhause. Als Sitzgelegenheit dienten uns gepolsterte Betstühle und andere Stockerln. 3nahmen sogar auf der Stiege Platz, sodass sie auf uns anderen herunterschauen konnten. Nun hatte der Kooperator das Wort. Behandelten wir die gleichen Themen wie beim Bischof, sodass uns dies nichts mehr Neues waren. Pfundige Witze wurden so zwischendurch vorgebracht und in der Kirche hallte unser Lachen wider. Herr Fussenegger spielte dann den Gottlosen und Gottgläubigen und wir durften dann ihm auf die Fragen antworten. Alle Tricke wandte er auf um uns zu fangen, doch auch wir stellten unseren Mann, sodass Fussenegger gern wieder zum Katholischen überging. Alsdann las er uns aus einem Buch, mit dem Titel „Die Ukraine weint“ etwas vor. Zum Abschluss sangen wir noch ein paar Lieder dann verabschiedeten wir uns.

Zum Abschluss einige weitere Auszüge aus Logbüchern aus den Jahre 1939-1945:

Die Logbücher wurden von Rudi Blattl aus einer Innsbrucker Pfadfindergruppe angefertigt sowie von Mitgliedern der Pfadfindergruppe Wattens. Rudi Blattl war auch nach dem Zweiten Weltkrieg lange Jahre in der Pfadfinderbewegung aktiv. Das Logbuch dokumentiert seine Erlebnisse in illegalen Pfadfindernetzwerken während der NS-Zeit sowie Pfadfinderaktivitäten und Begegnungen bis in die Jahre und Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Logbuch von Rui Blattl befindet sich im Pfadfinderarchiv Tirol in Innsbruck. Das Logbuch des

Pfadfindertrupps Wattens beginnt 1945 und reicht bis in die 1950er Jahre. Es befindet sich im Archiv der Pfadfindergruppe Wattens. Die Einträge für die NS-Zeit wurden mit großer Wahrscheinlichkeit nach der Befreiung im Frühjahr 1945 verfasst. Sie berichten von einem illegalen Lager 1941. Vom Pfadfinderversprechen der „Gründerpatrolle“ der Pfadfindergruppe Wattens

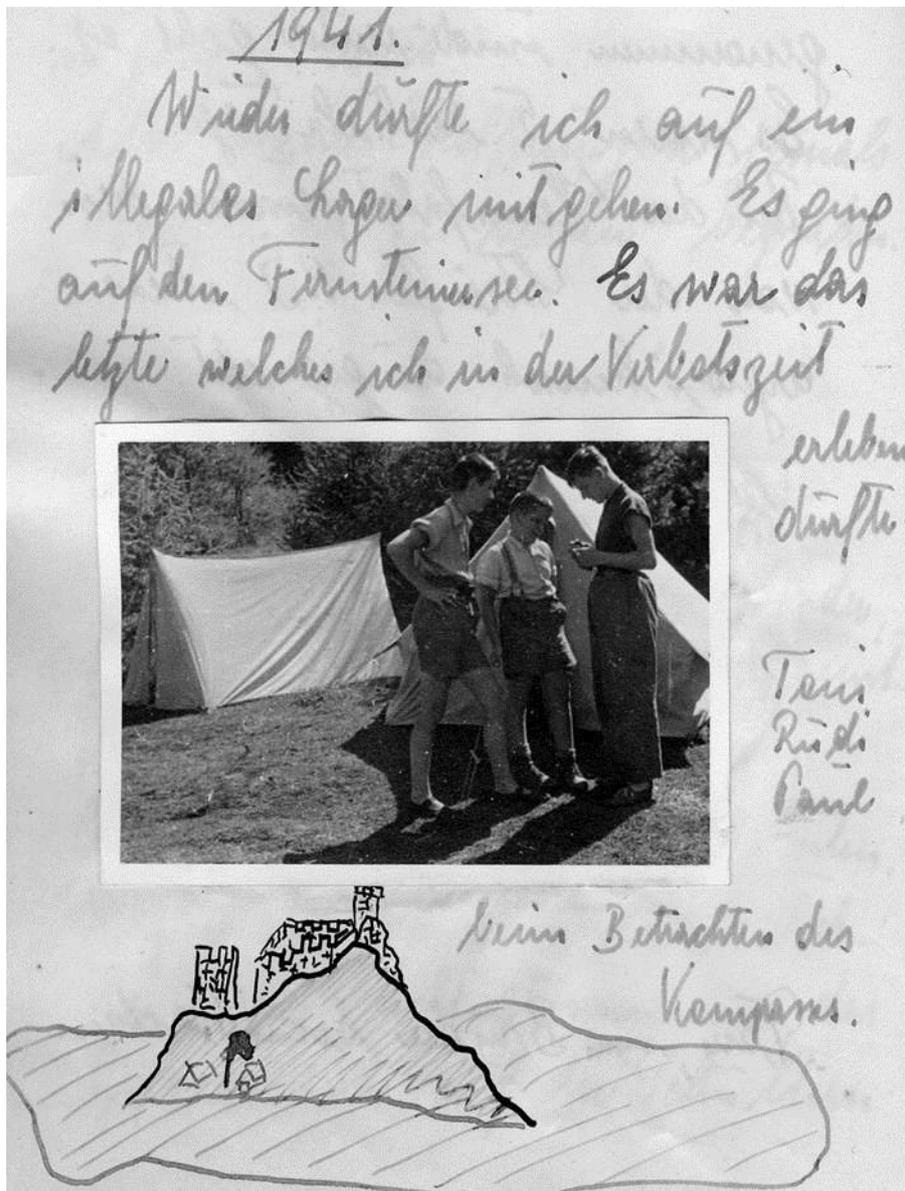


Abbildung: Seite aus dem Logbuch von Rudi Blattl, Pfadfinderarchiv Tirol

1. Versprechen.

am 23. März 1945.



Der 23. März 1945 war für uns ein großer Tag. Abends um $\frac{1}{2}8^u$ trafen wir uns in der Sakristei. Koop. Grünbacher hielt uns eine kleine Ansprache. Er forderte uns auf durchzuhalten, schweigend und vor allem „allzeit bereit“ zu sein. Dann drehte

er das Licht aus und zündete die „Versprechenskerze“ an, die schon einigemal das Lagerfeuer ersetzen musste. Während draußen noch die Kriegsfurie ihr Unwesen trieb, legten drinnen in diesem kleinen, friedlichen Räume 8 Buben das Versprechen ab:

| | |
|-----------------|---------------|
| Steinlechner H. | Mair Otto |
| Mark Rosario | Bucher Josef |
| Grubinger E. | Bucher Helmut |
| Mair Gottfried | Brunner Otto |

Feierliche Stille durchdrang den Raum, nur unterbrochen durch die Worte unseres Feldmeisters und das Versprechen eines jeden Neulings, das fast wie ein Schwur erklang und unsere Herzen höher schlagen ließ:

„Ich verspreche bei meiner Ehre,
dass ich mit der Gnade Gottes
mein Bestes tun will, Gott,
der Kirche und dem Vaterlande zu dienen
jederzeit und allen Menschen zu helfen
und dem Pfadfinder-Gesetz zu gehorchen.“

Fast wie ein Traum erschien uns diese vergangene Stunde, als wir dann als Brüder nach Hause gingen, alle mit dem Vorsatz: Zusammenzuhalten und ganze Pfadfinder zu werden.

44



1 Sommerlager

vom 16. - 19. Juli 55

Der Krieg ist zu Ende. Frau
Romau u. Max sind gut
nach Hause gekommen.
Von Brunner u. Seibert
wissen wir noch nichts. Doch wir können froh sein, dass
wir Ministranten wenigstens gesund beistimmen sind. Es
hätte so ganz anders kommen können und wir haben
alle Ursache unserem Herrgott für diesen glücklichen Aus-
gang zu danken.

Das, wozu wir alle schon seit Jahren geträumt ha-
ben ist nun Wirklichkeit geworden: ein Sommerlager mit
Korp. Grünbacher, 10 Matzinger, 2 Heulinge und unser FM
(die Zahl 13 war bei uns ausnehmend eine Glückszahl) wir
marschierten fröhlich, mit vollgepfropften Rucksäcken,
Decken, Spinnen und Kanneu bespackt, um 2^h von der
Fabriki aus über den Vögelsberg ins Wattenal bis zur
Gauschütte, die uns drei Tage lang als Unterkunft diente
und uns die Zelte wirklich ganz u. gar ersetzte. Wir, die
Adler (Max, Rosario, Otto, Kelmüt u. Seppi) versorgten mit
Kuch- und Kichendienst, während die Wiesel
(Kornmann, Ernst, Romau, Gottfried, Otto u. Rudl) Kille u.
Umgebung säuberten, einen wunderbaren Fälschenmast
aufstellten, Holz hackten u. s. w. Neben Spielen, Wettk-
wessen u. Knoterei, war es die Gemeinschaftsmesse im
Freien, die uns besonders gut gefiel.

Der 18. Juli war ein besetzter Tag. Vormittags trafen
wir die Vorbereitungen zu einer kleinen Lagerfeuerunterhal-
tung. Gleich nach dem Mittagessen brachen wir zum
Mölssee auf. Es war ein wunderschöner Tag. Trotz der kal-
ten Wassers und der Mahnungen unseres allzuvorsichti-
gen FM's gingen Rosario, Kelmüt, Otto und ich ins Wasser.
Es war furchtbar kalt, nachdem wir unser Käsbrod ver-

schlungen hatten, blieben wir vom kalten Bade er-
 frischet, in unsere Hütte zurück. Abends um 19^h startete
 das Versprechen. Roman legte er zuerst ab, dann wieder-
 hielten es wir alle außer Kudl, der Ausstieg blieb. Nach-
 her gab es das erste richtige Lagerfeuer. Es waren natür-
 lich nur die Adler die eine kleine Lagerfeuerunterhal-
 tung boten. Unser FM erzählte uns eine spannende
 Geschichte (die beiden Munos) und so kam sich jeder
 denken, daß es fast Mitternacht wurde, bis wir in un-
 sere Betten kramten. Der nächste Tag war ein richtiger
 Fresstag. Die Adler hatten den ganzen Tag nichts zu tun
 als nur zu kochen. Nachmittags mußten wir schon
 zusammenpacken, da auf 3^h der Abmarsch angesetzt war.
 Die liebe Squire hatte es nämlich unserem Kooperator ab-
 zu gut gemeint. Seine Zeile, die seit Jahren zum erstenmal
 wieder eine kurze Zeile (Hedertasse mit Fußverschleiß) ge-
 geben hatten, waren aufgebraucht u ganz geschwollen. Sind
 wären wir vielleicht noch einen Tag geblieben. Doch auch die-
 se 3 Tage waren so schön, daß wir sie in unserem Leben
 nie mehr vergessen werden.



Gemeinschaftsm. um 18^h früh.



Nach dem frischen Bad, schmeckt
 das Gebäck doppelt gut.



Flaggensitzung
 nach der
 gemeinschafts-
 messe.

Ideen zur Arbeit mit der Lebensgeschichte und den damit verbundenen Orten, Ereignissen und Personen und zum Weiterdenken und Handeln:

😊Hirn:

- Beschäftigt euch mit den Analyse- und Diskussionsaufträgen zu den Quellentexten.
- Warum bekämpften die Hitler-Jugend und die NS-Behörden katholische Jugendgruppen in diesem Ausmaß?

♥ Herz:

- Schreibt einen Brief an Hans Grünbacher, Tony Noesen und die andere PfadfinderInnen während der NS-Zeit in Tirol.
- Hans Grünbacher und seinen Freunden war die große Gemeinschaft der PfadfinderInnen bedeutend. Was ist verbindend und gemeinsam? Was habt ihr schon auf internationalen Lagern oder im Ausland erlebt?
- Freundschaften z.B. zu Tony Noesen waren Hans Grünbacher bedeutend. Was ist für dich/euch ein guter Freund? Was seid ihr bereit, für einen guten Freund zu tun?
- Welche Werte sind dir/euch wichtig? Welche Bedeutung spielt Religion für dich/euch?

👋 Hand:

- Gestaltet einen Zeitstrahl zum Leben von Hans Grünbacher und zur Geschichte der Pfadfinderbewegung in Tirol
- Findet die Orte, die in den Quellentexten und Kommentaren genannt werden, und zeichnet sie auf Landkarten ein.
- Drückt eure Gefühle, Eindrücke, etwas das besonders inspiriert, irritiert, im Gedächtnis hängen blieb, künstlerisch aus als Bild, Skulptur Text, Lied oder Sketch.
- Findet etwas über die Geschichte der Gründungspersonen eurer Pfadfindergruppe heraus.
- Fertigt ein Logbuch über eure Patroulle/Trupp/Rotte/Gruppe an.

Noch nicht genug...weitere mögliche Themen:

Diese Broschüre hat versucht am Beispiel von drei Biographien einige Aspekte aus einer möglichen Vielzahl der Auseinandersetzung mit der Pfadfindergeschichte und Zeitgeschichte herauszugreifen.

Für eine weitere Auseinandersetzung mit dem Holocaust und der NS-Zeit gibt es natürlich weitere Ansatzpunkte, die den Blick auf andere Aspekte werfen und über Österreich hinausreichen.

Als Beispiele nenne ich hier:

Die Biographie des deutschen Pfadfinders Fred Joseph (18.10.1911-21.1.1943) aus der DPSG. Der Pfadfinderleiter stammte aus einer christlich-jüdischen Mischehe und wurde daher von den Nazis als „Halbjude“ eingestuft. Der Katholik war in der NS-Zeit als Pfadfinderleiter in der DPSG in Würzburg tätig. Die DPSG war als katholischer Verband bis 1938 durch das Reichskonkordat geschützt, trotz allem aber Überwachung und Schikanen ausgesetzt. Auch nach dem endgültigen Verbot war er als Pfadfinder aktiv und unternahm Wanderungen mit Gleichgesinnten, organisierte Treffen und erstellte Rundbriefe. Bereits 1937, 1941 und 1942 war er in Haft und im Dezember 1942 wurde er aus Karlsruhe mit einem Sammeltransport deutscher Juden auf Anweisung der Gestapo Karlsruhe nach Auschwitz deportiert. Dort wurde er im Januar 1943 ermordet. Eine Biographie, Fotos und Tagebuchauszüge finden sich auf der Webseite des DPSG Diözesanverbandes Würzburg, weitere Informationen zu seiner Familie und Biographie findet ihr auch bei der Gedenkstätte Deutscher Widerstand.³¹ In Würzburg erinnert ein Stolperstein vor seinem Wohnhaus und der „Fred-Joseph-Platz“ an den Pfadfinderbruder.

Die Geschichte der jüdischen Jugendbewegungen und ihr Einsatz bei der Rettung jüdischer Kinder und Jugendlicher während und nach dem Holocaust. Als Beispiel können hier auch die jüdischen PfadfinderInnen in Frankreich genannt werden.³² Ebenso die vom jüdischen **Pfadfinderbund Makkabi Hazair** betriebene **Hachara-Stätte Ahrensdorf**. Dort wurden Jugendliche auf die Auswanderung nach Palästina vorbereitet. Die meisten waren Angehörige des Pfadfinderbundes Makkabi Hazair. 287 Jugendliche sind bekannt, die zeitweilig in Ahrensdorf gelebt haben: 137 erreichten Palästina, 19 konnten sich nach Schweden, 12 nach England, Dänemark und in die USA retten. 37 überlebten die Konzentrationslager Theresienstadt und Auschwitz.³³ Ein weiteres Beispiel ist **Jizchak Schwersenz** (1915-2005): Er war aktiv in verschiedenen jüdischen Pfadfinder- und Jugendgruppen, 1933-1935 Emigration in den Niederlanden, Rückkehr auf Bitten des Leiters des "Bundes religiöser Pioniere", um Aufgaben als Jugendleiter zu übernehmen, in der Folge zusätzlich aktiv in der Jugend-Alija³⁴ und Jugendsozialarbeit, im Widerstand gegen den

³¹ <http://www.dpsg-wuerzburg.de/ueber-uns/fred-joseph.html> und <http://www.gdw-berlin.de/de/vertiefung/biographien/biografie/view-bio/joseph/> (11/2014):

³² Für mehr Informationen werft einen Blick auf die Webseite der EEIF: <http://www.eeif.org/lhistoire-des-ei> (französisch) (11/2014).

³³ Jane Baneth Hachschara-Stätte Ahrensdorf, <http://www.geschichte-vor-ort.org/wp-content/uploads/Hachschara-St%C3%A4tte-Ahrensdorf.pdf> und Förderverein für eine internationale Begegnungsstätte Hachschara Landwerk Ahrensdorf, <http://www.hachschara-ahrensdorf.de/> (11/2014).

³⁴ Alija steht für die Auswanderung nach Palästina/Israel, Die Jugend-Alija versuchte möglichst viele jüdische Kinder und Jugendliche vor dem Nationalsozialismus und dem Holocaust zu retten. Die jüdischen Pfadfinder- und Jugendbünde spielten dabei eine zentrale Rolle.

Nationalsozialismus, Flucht in die Schweiz 1944, 1944-1953 lebte er in der Schweiz, kümmerte sich um Waisenkinder, die den Holocaust überlebt hatten, und gründete den „Bund jüdischer Pfadfinder der Schweiz“, ab 1953 lebte er in Israel und war dort in der Pfadfinderbewegung aktiv, seit 1970 stand er in engem Kontakt mit deutschen Pfadfinder- und Jugendgruppen, ab 1979 Vortragstätigkeit in Deutschland, 1991-2005 lebte er in Berlin.³⁵ Ein weiterer Ansatzpunkt ist die Geschichte der Jugendbewegung **Hashomer Hatzair**, die die Pfadfindermethode nutzt und in Wien entstanden ist. Bis heute gibt es den Hashomer Hatzair in Wien und er ist wie die PPÖ und der ÖPB Mitglied der Bundesjugendvertretung.³⁶ Vielleicht kommen ein Kontakt und eine gemeinsame Aktion zustande?

Die Wehrmachtsjustiz war ein zentrales Moment der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Die Bundesrepublik Deutschland und die Republik Österreich haben die Urteile in den 1990er und 2000er Jahren aufgehoben. Der Fall des Marineoffiziers Oskar Kusch (6.4.1918-12.5.1944)³⁷ zählt zu den am besten dokumentierten Fällen. Sein Lebensweg war geprägt von seiner Jugendzeit in verschiedenen Jugendbünden (Deutsche Freischar, Deutscher Pfadfinderbund, Ringgemeinschaft deutscher Pfadfinder und Jugendbund Südlegion), dort geschlossene Freundschaften hielten bis zu seinem Lebensende. Seine aus der Todeszelle überlieferten Zeichnungen³⁸ können ein Einstieg in das Thema sein oder gemeinsam mit anderen künstlerischen Zeugnissen von Opfern der NS-Justiz und des Holocausts in ein breiteres Thema einleiten.

Für die bündische Jugend war Singen ein zentrales Element. Die Nationalsozialisten bekämpften mit viel Eifer Liedgut aus Gruppen der Jugendbewegung. Aus der Südlegion stammt mit „Schließ Aug und Ohr“, ein später im Zusammenhang mit der Weißen Rose bekannt gewordenes Lied. Das gemeinsame Singen und Musizieren am Lagerfeuer fasziniert noch heute. Die Auseinandersetzung mit dem Liedgut der zur Jugendopposition zählenden illegalen Gruppen aus der Pfadfinder- und Jugendbewegung öffnet neue Themen und Ansatzpunkte. Einige der Lieder werden noch heute in der deutschen und österreichischen Pfadfinderbewegung gesungen.

Für die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit bieten sich in vielen Orten und Städten lokalgeschichtliche Aspekte an. Wer sind die Gefallenen und Vermissten am Kriegerdenkmal? Wann wurde das Denkmal aufgestellt und wer waren die treibende Kräfte? Gab es Opfer der Euthanasie, KZ-Häftlinge oder jüdische Opfer der Shoa in unserem

³⁵ Mehr zu ihm findet ihr unter: <http://www.jugendgeschichtswerkstatt.de/zick/zick1.html> und http://de.wikipedia.org/wiki/Jizchak_Schwarsenz.

³⁶ Mehr Infos: **allgemein:** <http://shomertamid.com/?p=419> **Wien:** Gudrun Springer, Jüdische Bewegung Haschomer Hatzair: Hundert Jahre Gemeinsamkeit <http://derstandard.at/1371170988474/Juedische-Bewegung-Haschomer-Hatzair-Hundert-Jahre-Gemeinsamkeit> (Der Standard, 29.6.2013) und Eva Zelechowski, Zions Rebellen, <http://dastandard.at/1285199171594/dastandardat-Interview-Zions-Rebellen> (Online-Standard, 24.9.2010), Webseite: <http://haschomerhatzair.at/> (11/2014).

³⁷ Zu Oskar Kusch siehe: Heinrich Walle: Die Tragödie des Oberleutnants zur See Oskar Kusch. Hrsg. im Auftr. der Ranke-Gesellschaft, Vereinigung für Geschichte im Öffentlichen Leben e.V. und dem Deutschen Marine-Institut von Michael Salewski und Christian Giermann, Stuttgart 1995. ISBN 3-515-06841-4. [Historische Mitteilungen / Beiheft] Historische Mitteilungen, Beiheft ; 13.

³⁸ Informationen, Fotos und Zeichnungen von Oskar Kusch sind im Drehbuch und in der LehrerInneninformationen zur Ausstellung „Was damals Recht war...Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“ enthalten und können als pdf heruntergeladen werden: http://www.geibev.de/Stiftung_Denkmal_f%C3%BCr_die_ermordeten_Juden_Europas.html (11/2014)

Heimatort? Gibt es eine Erinnerung an diese Gruppen? Warum nicht? Welche Gedenkfeiern gibt es im Ort und in der Region? Gibt es Stolpersteine in unserer Stadt? An wen erinnern sie? Stolpersteine gibt es z.B. in Salzburg. Gibt es ehemalige KZ-Außenlager, Konzentrationslager, Kriegsgefangenenlager, Stätten der Euthanasie und/oder Gedenkstätten in der Region? Gibt es Ausstellungen oder einen Abschnitt im Heimatmuseum zu den Jahren 1934-1945? Gab es schon vor 1938 Pfadfinder und Pfadfinderinnen am Ort der Gruppe?

Widmung:

Diese Broschüre ist gewidmet allen Pfadfinderbrüdern und –schwestern aller Nationen, die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden, und allen Pfadfindergeschwistern, die aktiv einen Beitrag zur Befreiung vom Nationalsozialismus geleistet haben in Widerstandsbewegungen und alliierten Armeen.

Literatur und Quellen:

Pfadfindergeschichte:

Österreich (Auswahl):

Monographien:

Philipp Charwath, Politisierung und Radikalisierung bei österreichischen Jugendgruppen in der Zwischenkriegszeit, dargestellt am Beispiel der Pfadfinder und der Sozialistischen Arbeiterjugend, Diplomarbeit Universität Wien 1999

Hans Christian Heintschel, Untersuchungen zur Jugendkultur in österreichischen Jugendverbänden am Beispiel der Pfadfinder und Roten Falken 1900 bis 1934, Diplomarbeit Universität Wien 1994.

Landesverband der steirischen Pfadfinder (Hrsg)/Horst Ziegler, Die Geschichte der österreichischen Pfadfinderbewegung aus steirischer Sicht, Fürstenfeld 1999

Philipp Lehar, Integration und Ausgrenzung in der Pfadfinderbewegung am Beispiel Österreichs im Umgang mit jüdischen Mitbürgern im Zeitraum 1930-1970, Baunach 2013, Spurbuchverlag.

PPÖ (Hrsg.), PfadfinderInnen 1938. Mitgelaufen? Angepasst? Verfolgt?, Wien 2007, PPÖ, online unter: <http://www.ppo.at/presse/pdf/1938.pdf>

PPÖ (Hrsg.), Zeitzeugen 1938-heute, 2-Discs-Special Edition, Wien 2008, PPÖ.

Franz Xaver Pospisil, Franz Pospisil. Ein Streifzug durch ein Leben für die Jugend Pfadfinderführer—Hortlerzieher—Amtsvormund, Baden 2006, Eigenverlag.

Kurt Pribich, Logbuch der Pfadfinderverbände in Österreich, Wien 2004, Eigenverlag Pfadfinder-Gilde Österreichs.

Franz Xaver Schredt, Logbuch der Tiroler Pfadfinder, Innsbruck 1982, Verlag Dr. Rudolf Erhard

Beiträge in Zeitschriften und Sammelbänden:

Philipp Lehar/Michael Schimek, „Die Geschichte des von den Nazis ermordeten Tiroler Pfadfinders Karl Troger“, in ppö-brief 2/08, S.2.

Philipp Lehar, „Persönlichkeiten der Zeitgeschichte und Pfadfinderbrüder“, in ppö-Brief 3/08, S.5.

Philipp Lehar, „Die Bergrettung als Schlupfloch-Katholische Jugendarbeit in Tirol während der NS-Zeit“, in Tiroler Sonntag-Kirchenzeitung der Diözese Innsbruck 3.April 2011, S.3.

Philipp Lehar, „Ein Stück Heimat in der Fremde“, in ppö-Brief 1/13, S.8.

Philipp Lehar, „Pfadfindergeschichte: In die Sonne, die Ferne hinaus...“, in Gut Pfad-Zeitung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen 4/2013, S.25-27.

Philipp Lehar, „Pfadfindergeschichte: Ein Tor in die Gesellschaft“, in Gut Pfad-Zeitung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen 1/2014, S.23-24.

Philipp Lehar, „Pfadfindergeschichte: Erinnerungen auf vergilbten Blättern“, in Der Gildenweg. Magazin der erwachsenen PfadfinderInnen Österreichs 01/2014, S.7.

Philipp Lehar, „Schmelztiegel ÖPB oder Freundschaften fürs Leben“, in Unser Weg-Die Zeitschrift des Österreichischen Pfadfinderbundes 1/2014, S.6-7.

Philipp Lehar, „Christus wir wollen kämpfen-Du aber führe uns“, in St. Kassian Kalender 2015 (304.Jg), Brixen, Verlag A. Weger, S.324-328.

Philipp Lehar, „Die Pfadfinderbewegung in Österreich zwischen Integration und Ausgrenzung“, in: Matthias Witte (Hrsg.), Pfadfinden weltweit. Die Internationalität der Pfadfindergemeinschaft in der Diskussion, Springer VS, Wiesbaden 2015, S.49-64.

Oliver Lehmann, „Eine neue Heimat und ein neues Glück“, in Skills.100 Jahre Pfadfinder. Magazin zum Abenteuer des Lebens, 2010, Monopol und PPÖ, S.48-50.

Archive:

Pfadfindermuseum und Institut für Pfadfindergeschichte, Loeschenkohl-gasse 25 / 4. Stock, 1150 Wien, www.pfadfindermuseum.org/

Pfadfinderarchiv Tirol, Innsbruck, Kontakt über Dipl.-Päd. Bernhard Linhofer

(b.linhofer@aon.at) und Mag. Philipp Lehar (philipp.lehar@gmx.net)

Archive der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs und Archiv des Österreichischen Pfadfinderbundes in Wien. Kontakt über die jeweiligen Verbände.

Deutschland (Auswahl):

Monographien:

Günter Brakelmann, Kreuz und Hackenkreuz. Christliche Pfadfinderschaft und Nationalsozialismus in den Jahren 1933/1934, Kamen 2013, Verlag Hartmut Spenner.

Pieter Kahl, Pfadfinder im Zwiespalt. Die Entwicklung der Christlichen Pfadfinderschaft und ihre Auseinandersetzungen mit Hitler-Jugend und NS-Staat, Iserlohn 2005, Selbstverlag.

Beiträge in Zeitschriften und Sammelbänden:

Hannes Moyzes/Jürgen Reulecke (Hrsg.), Hundert Jahre Pfadfinden in Deutschland, Schwalbach/Taunus 2010, Wochenschau-Verlag (Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung; NF Band 6/2009).

Ulrich Bauer/Jobst Besser/Hartmut Keyler/Albrecht Sudermann, Kreuz und Lilie. Christliche Pfadfinder in Deutschland von 1909 bis 1972, Berlin 2013, Wichern-Verlag.

Archive:

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder Bundesarchiv, Wichernweg 3, 34121 Kassel, www.vcp.de

Archiv der deutschen Jugendbewegung, Jugendburg Ludwigstein 37214 Witzhausen, <http://www.burgludwigstein.de/archiv>

Archiv der DPSG München, Preysingstraße 93, 81667 München, <http://www.pfadfinder-freunde.de/archiv.html>

Archiv des BdP Bayern, Obermeierhof, Kontakt über den Landesverband Bayern, <http://bayern.pfadfinden.de/der-bdp/geschichte/archiv-des-bdp-bayern/>

Weitere Ansprechpartner:

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Projektgruppe Aufarbeitung der Geschichte der Vorgängerbünde zur Zeit des Nationalsozialismus, Kurzbeschreibung und Kontakt:

<http://www.vcp.de/was-wir-tun/gremien/fach-und-projektgruppen/>

Liechtenstein:

Monographien:

Beck, Astrid et al. (Hrsg.), 50 Jahre Pfadfinder in Liechtenstein 1931-1981. Fotos, Originaltexte und Dokumente. Schaan 1981.

Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins (Hrsg.), 75 Jahre Pfadfinder in Liechtenstein, ohne Ort 2006.

Beiträge in Zeitschriften und Sammelbänden:

Klaus Biedermann/Robert Büchel-Thalmeier/Märten Geiger/Ruth Kranz/Barbara Ospelt, „Pfadfinderschaft und jüdische Kinder zur Zeit des Nationalsozialismus in Liechtenstein“, in Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein Band 99, Vaduz 2000, Selbstverlag des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, S.217-230, online unter:

http://www.eliechtensteinensia.li/ JBHV/2000/99/Pfadfinderschaft_und_juedische_Kinder_zur_Zeit_des_Nationalsozialismus_in_Liechtenstein.pdf

Ansprechpartner:

Arbeitsgruppe «PPL und
jüdische Kinder»
c/o Pfadfinder und Pfadfinderinnen
Liechtensteins
Obergass 12
FL-9494 Schaan
E-Mail: PPL@scout.li

Schweiz:

Monographien:

Martin J. Bucher, Die Deutschlandkontakte der Schweizer Pfadfinder 1920-1945 : "Schaut auf das Heldische der deutschen Hitlerjugend", Münster 2004, Lit Verlag.

Felix Ruhl: 100 Jahre Pfadi, Reinhardt, Basel 2007

Dominik Stroppe: *Der Schweizerische Pfadfinderbund 1918 bis 1945*. Dissertation an der Universität Zürich 1996

Archive:

ZA+M der PBS,

Speichergasse 31

3011 Bern

<http://www.scout.ch/de/3/za-m>

Bibliothèque et archives scouts

Case postale 26 • CH-2115 Buttes

<http://www.bas-buttes.ch/>

Jugend im Dritten Reich (Auswahl):

Monographien:

Wilfried Breyvogel (Hrsg.), Piraten, Swings und Junge Garde. Der Jugendwiderstand im Nationalsozialismus, Bonn 1991, J.H.W. Dietz Nachf.

Bundesjugendvertretung (Hrsg.), Geraubte Kindheit. Kinder und Jugendliche im Nationalsozialismus, Wien 2010, edition Mauthausen

Deutscher Pfadfinderbund Jungenschaft Schwarzer Adler, Gegen den Strom. Lieder aus dem Widerstand der Bündischen Jugend gegen den Nationalsozialismus. Eine Dokumentation zur Geschichte der Jugendbewegung, Köln 1996, Selbstverlag, Buch und CD.

Arno Klönne, Die Hitler-Jugend und ihre Gegner, Düsseldorf-Köln 1982.

Arno Klönne, Jugendliche Opposition im „Dritten Reich“. Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt 1996. Zweite Auflage: ebd. 2013,

<http://www.thueringen.de/imperia/md/content/lzt/jugendlicheopposition.pdf>

Martin Rüter, „Wo keine Gitarre klingt, da ist die Luft nicht rein!“ —Anmerkungen zum Singen in der NS-Zeit, http://www.museenkoeln.de/ausstellungen/nsd_0411_schanghai_neu/gitarren.pdf

Thomas Wagner, „Zum Sterben für Deutschland geboren“ — Die Hitlerjugend in Südbayern und ihre Hochlandlager, München 2013, Allitera Verlag.

Beiträge in Zeitschriften, Lexika und Sammelbänden:

Liselotte Hansen-Schmidt, „Gleichschaltung oder ab ins KZ: ‚Aufsässige‘ & ‚asoziale‘ Jugend“, in: Der Sozialdemokratische Freiheitskämpfer, 4/5/6 2011, S.14. <http://www.freiheitskaempfer.at/wp-content/uploads/2013/03/Jahrgang-2011-Quartal-2.pdf>

Jürgen Zarusky, „Jugendopposition“, in Wolfgang Benz/Walter H. Pehle, Lexikon des deutschen Widerstands, Frankfurt am Main 2004² S.98-111.

Nationalsozialismus in Österreich und Holocaust:

Es gibt eine Unzahl von Publikationen. Literaturhinweise, Archive und Quellen findet ihr unter anderem bei folgenden Institutionen:

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Altes Rathaus Wipplingerstraße 6-8/III, 1010 Wien, <http://www.doew.at/>

Erinnern.at— Nationalsozialismus und Holocaust: Gedächtnis und Gegenwart, <http://www.erinnern.at/>

Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim, Schlosstr. 1, 4072 Alkoven, <http://www.schloss-hartheim.at/>

Mauthausen Komitee Österreich, <http://www.mkoe.at/>

Österreichische Freunde von Yad Vashem, Die Gerechten unter den Völkern, <http://gerechte.at/>, zahlreiche Informationen zu den Gerechten unter den Völkern aus Österreich.

Yad Vashem— The Holocaust Matyrs´ and Heroes´ Remembrance Authority, Informationen, Datenbanken, Videos, Online-Ausstellungen,....mehrsprachig auch deutschsprachig <http://www.yadvashem.org/>

Historisch-Politisches Lernen (Auswahl):

Monographien:

Sigfried Grillmeyer/Peter Wirtz (Hrsg.), Ortstermine. Politisch Lernen an historischen Orten, Band 1, Schwalbach/Ts. 2006, Wochenschau Verlag

Sigfried Grillmeyer/Peter Wirtz (Hrsg.), Ortstermine 2. Politisch Lernen an historischen Ort, Schwalbach/Ts. 2008, Wochenschau Verlag

Hanns-Fred Rathenow/ Birgit Wenzel/Norbert H. Weber (Hrsg.), Handbuch Nationalsozialismus und Holocaust—Historisch-politisches Lernen in Schule, außerschulischer Bildung und Lehrerbildung, Schwalbach/Ts. 2013 ,Wochenschau Verlag

Wolf Ritscher, Bildungsarbeit an den Orten nationalsozialistischer Terrors, Weinheim 2013, Beltz Juventa

Beiträge in Zeitschriften, Lexika und Sammelbänden

Christian Angerer, Wozu brauchen wir NS-Gedenkstätten? Und warum ist diese Frage nicht verkehrt?, in _erinnern.at_ Verein Nationalsozialismus und Holocaust Gedächtnis und Gegenwart (Hrsg.), erinnern.at Jahresbericht 2013, S. 12-13, online unter: <http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/zu-erinnern-at/jahresbericht-2013>

Epilog:

Anstelle eines Epilogs einige Zitate von Shoa-Überlebenden und Vertriebenen aus den Reihen des „Österreichischen Pfadfinderbundes“ (ÖPB):

„Die beiden Hefte vom „Kreis“, die Kamerad Kafka mir lieh—ich hab ihn erst vor ein paar Monaten zufällig getroffen— haben viele alte Erinnerungen geweckt. Leider gehöre ich zu denen, die nicht rechtzeitig dem Einflusse des „Großdeutschen Reiches“ entrinnen konnten, resp. wurde wieder „heim ins Reich“— mit 7 Jahren Lager geholt wie Du aus meinem beiliegenden kurzen Abriss meiner „Erlebnisse“ ersehen wirst. Ich muss aber nicht daran erinnert werden, was ich der Pfadfinderei verdanke; mein ganzes Leben wurde eigentlich durch die Zeit zwischen 1915 und 1922, in der ich aktiver Pfadfinder war, gestaltet.“ (Walter Lenz (New York) in der „Der Kreis—Rundbrief an alte Pfadfinderfreunde“, Heft 3/62)

„Und in diesem Moment wußte ich—als 13jähriger: Das war nicht nur das Ende der alten 79er, wie ich am Nachmittag befürchtet hatte, sondern das Ende Österreichs. Österreich ist wiederauferstanden, auch der ÖPB. Nur die 79er gibt es nicht mehr. Schade. Es waren feine Burschen. Noch heute bin ich stolz, einer von ihnen gewesen zu sein.“ (Lucian O. Meysels (1925-2012), lebte in Österreich und Palästina/Israel, im Zweiten Weltkrieg in der Royal Air Force. Aus der „Der letzte Heimabend“, in: Unser Weg 3/1979.